

Thorner Presse.



Bezugspreis:
für Thorner Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf.,
in der Geschäftsz. und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitpaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen
10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorner, Katharinen-
straße 1, den Vermittlungsstellen „Invalidentank“, Berlin, Haagenstein u. Bogler,
Berlin und Königsberg, sowie vor allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des
In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N^o. 104.

Sonntag den 4. Mai 1902.

XX. Jahrg.

Prinz Georg von Preußen †.

Wiederum ist unser deutsches Kaiserhaus von einem Trauerfall betroffen: der Senior des Hauses Hohenzollern, Prinz Georg von Preußen, dessen schwere Erkrankung wir in der gestrigen Nummer meldeten, ist Freitag Abend 7^{1/2} Uhr in Berlin im Alter von 76 Jahren gestorben. Wie uns weiter telegraphisch gemeldet wird, begab sich Seine Majestät der Kaiser, als er die Nachricht vom Tode des Prinzen gestern Abend in Potsdam erhielt, sofort nach Berlin zum Palais des Prinzen Georg und verweilte längere Zeit am Sterbebette.

Die Trauerkunde vom Dahinscheiden des Prinzen Georg berührt uns Thorner noch besonders, da der Prinz Chef des Manenregiments von Schmidt (1. pomm.) Nr. 4 in Thorn gewesen ist.

Prinz Friedrich Wilhelm Georg Ernst von Preußen ist ein Sohn des Prinzen Friedrich Wilhelm Ludwig von Preußen, eines Bruders des Königs Friedrich Wilhelms III. und der Prinzessin Louise von Anhalt-Desau. Am 12. Februar 1826 in Düsseldorf geboren, trat der Prinz mit dem zehnten Lebensjahre in die Armee ein und wurde als Leutnant dem ersten Garderegiment zu Fuß zugeteilt. Am 12. Februar 1846 wurde Se. Kgl. Hoheit à la suite des 2. Garde-Landwehregiments gestellt, am 23. Mai desselben Jahres dem Regiment der Gardes du Corps aggregiert und unter dem 12. Februar des kommenden Jahres zum Premierleutnant ernannt. Schon am 21. Dezember 1848 erfolgte seine Beförderung zum Rittmeister und am 12. Februar 1850 zum Major. Raum ein Jahr später, am 23. Januar 1851 erhielt Se. Kgl. Hoheit die Ernennung zum 1. Kommandeur des 3. Bataillons (Rotbus) des 2. Garde-Landwehregiments und am 22. März 1853 die Beförderung zum

Oberst. Seine Ernennung zum Generalmajor erfolgte am 12. Oktober 1856, die zum Generalleutnant am 1. Juli 1860. Chef des 1. pomm. Manenregiments Nr. 4 wurde Se. Kgl. Hoheit am 18. Oktober 1861. Vom Regiment stand damals der Stab, die 1. und 2. Eskadron in Schneidemühl, die 3. Eskadron in Rakel und die 4. in Inowrazlaw. Am 20. September 1866 wurde der Prinz zum kommandierenden General ernannt und an seinem 60. Geburtstag, am 12. Februar 1886 konnte er unter großen Ehrungen sein 50jähriges Dienstjubiläum feiern.

Seine Jugend verbrachte der Prinz, der zumeist kränklich war und unvernünftig geblieben ist, am Rhein. Schon früh erwachte in ihm die Liebe zu Kunst und Wissenschaft, welche auf seinen Reisen in Frankreich, England und Italien, die er in jungen Jahren unternommen, noch genährt wurde. Eine große Reihe von zumeist dramatischen Arbeiten sind seiner Feder entsprossen, wie erwähnt davon „Phädra“, „Cleopatra“ und „Wo liegt das Glück.“ Bei dem größten Teil seiner Werke entnahm der Prinz den Stoff dem klassischen Altertum. Unter dem bescheidenen Pseudonym C. Conrad erschienen die meisten Arbeiten im Druck.

Seinem Manenregiment hat der Prinz des öfteren Beweise seiner hohen Gnade und Fürsorge gegeben. Am 20. Oktober 1861 begrüßte Se. Kgl. Hoheit zum ersten Male sein Regiment auf dem Bahnhofs-Schneidemühl, als er von den Krönungsfeierlichkeiten in Königsberg kam. Gleich darauf im folgenden Jahre besuchte der hohe Chef die 4. Manen in derselben Garnison. Als das Regiment am 7. März 1865 sein 50jähriges Bestehen feiern konnte, war Prinz Georg durch Krank-

heit am Erscheinen verhindert, indessen stiftete er demselben eine namhafte Summe. Zum letzten Male begrüßte Se. Kgl. Hoheit das Regiment in Berlin, als es 1866 ins Feld zog. Auch seitdem aber haben seine Manen stets in enger Beziehung zu ihrem hohen Chef gestanden. Als der Prinz am 18. Oktober 1901 das 40jährige Chefjubiläum feierte, widmete ihm das Offizierkorps des Manenregiments eine Rangliste, die alle während der 40 Jahre aktiv gewesen Offiziere aufzählte. Die Liste überreichte der jetzige Kommandeur Herr Oberstleutnant Böhm dem Prinzen persönlich in Berlin. Jeden 12. Februar, den Geburtstag seines Chefs feierte das Regiment durch Regimentsappell, Reiterspiele, Dinner etc. und entsandte seine Glück- und Segenswünsche. Viele Handschreiben und Telegramme drückten das Wohlwollen des Prinzen seinem Regiment gegenüber aus. Im Speisesaale des Offizierkasinos prangt das große Delbild Sr. Königl. Hoheit in goldenem Rahmen, ein Geschenk von ihm selbst. Eine prächtige silberne Vase, ein silbernes Kaffeeservice und ein ebensolcher Tafelaufsatz, gleichfalls Geschenke des Prinzen, sind äußerliche Zeichen seines wohlwollenden Gebens. Dittmals durften Offiziere des 4. Manenregiments ihren Chef auf seinen Reisen begleiten, wobei sie von seiner Anteilnahme die schönsten Beweise erfuhren. Weiter stiftete der Verehrte alljährlich dem Regiment einen Neujahrspreis und für das Trompeterkorps zur Aufbesserung seines Fundus laufend eine größere Summe. Das Manenregiment von Schmidt verliert in seinem langjährigen Chef einen hohen Gönner und der Name des Prinzen Georg von Preußen wird für alle Zeiten im Regiment fortleben.

Politische Tageschau.

Ueber die Verjüngung der deutschen Armee schreibt ein amerikanisches Blatt: „Seit Neujahr sind in Deutschland nicht weniger als 15 Generale verabschiedet worden. (Zwischen bereits vie mehr!) Dabei muß aber im Auge behalten werden, daß alle Jahre gerade in den ersten Monaten der „blauen Brief“ in den militärischen Kreisen unterwegs ist. Es sind die Berichte über die Ergebnisse der letztjährigen Manöver gesteuert und die Resultate für die leitenden Persönlichkeiten zu Tage getreten. Zudem kommt diesmal hinzu, daß außerordentliche Verhältnisse und Ereignisse, so der Fall Kroppig und das Duell Voskowitz, zu verschiedenen Verabschiedungen geführt haben. Was die Verjüngung der Armee an sich betrifft, so hat mit dieser schon Mantensfel vor 1866 angefangen. Damals war eine bedenkliche Stagnation eingetreten, die Reihe der alten Herren, welche es sich auf ihren Posten bequem sein ließen, war eine große, und das Vorgehen Mantensfels als Chef des Militärkabinetts, welches damals starke Aufsehbung fand, hatte eine Verjüngung zur Folge, ohne welche die späteren Erfolge kaum möglich gewesen wären. Heute sind die Anforderungen, welche an die Militärs in leitenden Stellen gestellt werden, bedeutend gestiegen. Körperlich sowohl wie geistig geht der Verabschiedungsprozeß viel schneller vor sich. Wenn ein Brigadegeneral früher die Bewegungen seiner Truppen mit aller Bequemlichkeit von seiner Rosinante herab übersehen konnte, so ist dies heute anders geworden. Infolge des „zerstrenten“ Gefechtes, welches oft manchmal mehr als eine englische Meile deckt, sowie der Fortschritte auf dem Gebiete der Feuerkraft ist die Leitung eine um vieles schwierigere und aufreibendere geworden. Die Verabschiedung eines Generals schafft im Durchschnitt vier bis fünf neue Stellen, und so wird dadurch auch eine Verjüngung in den niederen Chargen ermöglicht. Und auch das ist, damit die Kriegstüchtigkeit der Armee nicht leide, notwendig. Ein Einzelfall zumal in

den Stellen der Bataillonskommandeure und auch der Kompagniechefs hat sich immer noch, wie die Zeiten von Jena ergeben haben, schwer gerächt.“ Es läßt sich nicht verkennen, daß die „Verjüngung der Armee“ eine nicht unbedeutende Belastung des Etats erfordert, indessen kann man der Armeeführung nicht verdenken, wenn sie die Schlagfertigkeit der Armee als ihr erstes Ziel ins Auge faßt. Daß in dieser Bearbeitung ununterbrochen gearbeitet wird, zeigt auch die Reise des Grafen Waldersee, welche zweifellos militärische Zwecke verfolgt.

Zur Stichwahl in Celle-Gishorn zwischen dem nationalliberalen Kaufmann Wehl und dem Welsen von der Deken richtet der sozialdemokratische Kandidat an die sozialdemokratischen Wähler die Aufforderung, in der Stichwahl sich der Stimmenabgabe zu enthalten. Das Eintreten des welfischen Kandidaten für erhöhte Viehzüge schließt eine Unterstützung dieser Kandidatur aus und der nationalliberale „Regierungsmann“ könne für Sozialdemokraten überhaupt nicht in Frage kommen. — Wird diese Wahlparole befolgt, so kann der nationalliberale Kandidat, da auch die Landwirthe ihn ihre Unterstützung zugesagt haben, seine Wahl als gesichert betrachten. Bei der Hauptwahl am 24. April wurden 7382 nationalliberale, 4673 blünderische, 6080 welfische und 5420 sozialdemokratische Stimmen abgegeben.

Die geplante „Protestversammlung“ sächsischer Vertreter gegen die Zolltarifvorlage wird in einem Theile der Presse noch immer zu einem wichtigen Ereignisse zu kempeln versucht. Es ist aber thatsächlich durchaus bedeutungslos, ob eine Anzahl freihändlerischer Stadtväter einmal nach Berlin kommen und sich über ihre Kornzollgegnerschaft unterhalten oder nicht. Freilich ist die Protestversammlung auch ebenso überflüssig, denn die Großstadtkinteressen werden ohnedies in aller Ausgiebigkeit durch die freisinnig-demokratischen Parteien vertreten.

Das in Göttingen erscheinende sozialdemokratische „Volkblatt“ schreibt: „Der Hauptfortschritt der politischen Reaktion ist

die Börse. Eine internationale Bande hat sich da zusammengefunden, ohne Grundhabe, ohne Glauben, ohne politische Ziele, ohne nationales Interesse, ohne kulturelle Bedürfnisse, ohne Gewissen und ohne Scham, der kulturelle Auswurf aller Klassen und Nationen, der — im Besitz der großen Weltmacht des Kapitals — über das Schicksal der Staaten, über Völkerfreiheit und Volksglück entscheidet und bei alledem nur von dem einzigen Wunsche beseelt ist, seinen grenzenlosen Reichthum grenzenlos zu mehren. Blut und Thränen, Geist und Heldenmuth, der gesammte Inhalt der Kultur, ihr Ziel und ihre Richtung — alles nichts vor dem idiotischen Selbstgefälligkeitslächeln des feinsten Bösenknigs! Welche furchtbare Narrenposse, in die der Menschheit des Kapitals angeartet ist!“ — Ei, ei, was wird Herr Singer zu dieser Entgeißelung sagen?

Die Unterzeichnung des neuen Dreiecks- und Vertrages ist, wie offiziöse Wiener Korrespondenzen übereinstimmend melden, am 1. Mai seitens der Mächte erfolgt.

Aus Petersburg wird offiziös gemeldet: Die Gerichtsverhandlung gegen den Mörder des Ministers Sibjagin hat, entgegen anderslautenden Meldungen, noch nicht stattgefunden.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Mai 1902.

— Se. Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin begaben sich heute früh 7,45 vom Potsdamer Bahnhof nach Wildparkstation, in der Absicht, wie gewöhnlich am 2. Mai, dem Schlachttage von Groß-Görschen, einem der Ehrentage des ersten Garderegiments, auf dem Bornstedter Felde den Befestigungen der Bataillone des ersten Garderegiments a. F. und des Lehr-Infanteriebataillons beizuwohnen. Wegen des schlechten Wetters ließ Se. Majestät jedoch die Befestigung absagen und begab sich mit Ihrer Majestät nach dem Potsdamer Stadtschloß. Um 12 Uhr nahm Se. Majestät das Frühstück im Regimentshause des ersten Garderegiments ein. Dasselbe

bildete zugleich das Abschiedessen für den früheren Kommandeur, Generalmajor Frhr. v. Plettenberg, der zum Inspektor der Jäger und Schützen ernannt ist, und für die zu Flügeladjutanten ernannten bisherigen Regimentsoffiziere, Oberstleutnant v. Bliszkow und Hauptmann v. Friedeburg. Ihre Majestät die Kaiserin speiste bei der Herzogin von Albany. Die Befestigungen finden eventuell nachmittags statt.

— Die Abreise der Kaiserin und der beiden jüngsten kaiserlichen Kinder nach Schloß Hansbaden bei Badenweiler, welche gemeinsam mit der Prinzessin Feodora, der Schwester der hohen Frau, Freitag Abend erfolgen sollte, ist infolge des plötzlichen Witterungsumschlages auf einige Tage verschoben worden, doch gilt es als sicher, daß die Herrschaften am 6. d. Mts. bereits dort eingetroffen sind. An diesem Tage wird sich der Kronprinz von Rom nach Badenweiler begeben, um im Kreise der kaiserlichen Familie seinen 20. Geburtstag zu feiern.

— Am 28. April ist die vor wenigen Monaten zum Katholizismus übergetretene Landgräfin Anna von Hessen, geb. Prinzessin von Preußen, vom Papst empfangen worden.

— Reichskanzler Graf Billow ist aus Düsseldorf hier wieder eingetroffen.

— Der Reichskanzler Graf Billow empfing Mittwoch Abend Herrn v. Graf-Klamin, Vorsitzenden des Vereins für Spiritusindustrie, sowie den Freiherrn zu Puttk. und den Amtsrath Stüberlich in längerer Audienz.

— Gestern Abend fand im Kaiserhof ein Festmahl zu Ehren des Generalinspektors der Infanterie Generals der Artillerie Eder von der Blauß statt, an welchem auch Generalfeldmarschall Graf Waldersee, Generaloberst v. Sahlke, Fürst Anton Radziwill und Generaladjutant v. Kessel theilnahmen. Graf Waldersee rühmte die Verdienste des Jubilars um die Infanterie. — Die zum Jubiläumstage durch Deputationen, in Briefen und Devisen dargebrachten Glückwünsche waren seit früher Stunde in ununterbrochener Folge

eingetroffen, dazu Lorbeer- und Blumen- schmuck. Die Fußartillerie widmete ein Gemälde von Professor Köhling, welches eine Schießübung einer schweren Feldhaubitzen- batterie auf dem Schießplatz Münster bei Hannover in Gegenwart des Kaisers darstellt. Der Goldrahmen trägt die Widmung: „Ihrem verehrten Generalinspektoren die dank- bare Fußartillerie“.

Der Gouverneur von Deutsch-Nen- guinea, v. Bennigsen, welcher gegenwärtig in Deutschland weilte, wird auf seinen Posten auf ärztlichen Rath nicht wieder zurückkehren. Er leidet nach der „Post“ stark an Malaria. Nach der „Nationalzeitung“ wird v. Bennigsen in die Verwaltung einer der großen deutsch- afrikanischen Kolonialgesellschaften eintreten.

Zustizminister v. Schönstedt ist aus der Schweiz zurückgekehrt.

Professor Birchow hat sich am Freitag Morgen mit seiner Familie zum Kurgebrauch nach Teplitz begeben.

Der seitherige besoldete Beigeordnete der Stadt Schweidnitz, Heinrich Philipp, ist als erster Bürgermeister dieser Stadt für die gesetzliche Amtsdauer von zwölf Jahren bestätigt worden.

Ueber die militärische Dienstpflicht in den Schutzgebieten ist dem Reichstag ein Gesetzentwurf zugegangen, welcher bestimmt, daß auch außerhalb Deutschsüdwest- afrikas lebende ausländische Reichsangehörige ihrer Dienstpflicht in diesem Schutzgebiet ge- nügen können.

Die hessische erste Kammer hat dem Ge- setz betr. Vereinerung der hessischen Staats- lotterie mit der thüringisch-anhaltischen Lotterie zugestimmt.

Mittwoch Abend wurde das von der Kolonialgesellschaft neuerbaute Kolonialhaus in der Potsdamerstraße in Anwesenheit von Vertretern des Kolonialamtes und Abgeord- neten der Schutztruppe feierlich eröffnet. Nach einem Rundgang durch die prachtvollen Räume, deren einer als Wappenschild des Hauses die Statue Bismarcks als Roland von Berlin schmückt, begann ein Festmahl. Vizeadmiral v. Lwowinski toastete dabei auf den Kaiser, der das Wort gesprochen habe, „auf dem Wasser liegt unsere Zukunft“, der unsere Marine groß gemacht, den alten handelsrechtlichen Geist wachgerufen und der gesamten Nation neues Leben gegeben habe. Das Fest verlief glänzend.

Die Eröffnung der großen Arbeiter- heilstätten der Landesversicherungsanstalt Berlin in Beelit hat am Mittwoch statt- gefunden.

Die Abendblätter melden: An Grund eines Vortrages des Pfarrers Anz in Windhoek machte der allgemeine deutsche Sprachverein die Reichsbehörden aufmerk- sam auf die Verwilderung der deutschen Sprache in Deutsch-Südafrika durch Ver- mengung mit Worten der holländischen, eng- lischen, der Hottentotten- und Kaffersprachen. Dem Vorsitzenden des Vereins ging nun ein Dankschreiben des Reichskanzlers Grafen von Bülow zu, welches die besonderen Ver- dienste des Pfarrers Anz anerkennt und wo- rin es heißt, es könnte nur tief bedauert werden, wenn unsere Sprache dort bereits im Munde der deutschen Einwanderer einem bildungsfeindlichen Kauderwelsch Platz machen sollte. Ich hoffe, daß es den Bemühungen

der einsichtsvollen Deutschen im Schutzgebiet, unterstützt durch die immer wachsende Theil- nahme der Heimat an der Entwicklung der Kolonien, gelingen möge, dem drohenden Uebel noch rechtzeitig halt zu gebieten.

Die sozialdemokratische Maifeier wurde am Donnerstag Vormittag in 46 Versamm- lungen, die insgesamt von 32 000 Personen besucht waren, begangen. Das Straßenbild Berlins zeigte am Vormittag nicht die ge- ringste Aenderung. Selbst in den äußeren Stadtteilen fielen die feiernden Genossen bei der Menge der werktätig beschäftigten Passanten nicht auf. Nur in der Nähe der Versammlungslokale herrschte ein regeres Treiben. Am Nachmittag fanden in 16 der größten Gartenlokale Berlins Volksfeste statt, bei denen neben Konzerten Gesangs- und theatrales Aufführungen erfolgten.

Begegnung bei Bremen, 2. Mai. Anlässlich der Maifeier ist es zwischen der Verwaltung des Bremer Vulkan, Schiffsbau und Maschinenfabrik, und den Arbeitern des Vulkan zu Differenzen gekommen. Die Ver- waltung war den Arbeitern in der Weise entgegengekommen, daß sie am 1. Mai um 5 Uhr nachmittags den Betrieb schließen wollten. Die überwiegende Mehrzahl der Arbeiter, etwa 2000, erschien bereits mittags, als die Mittagspause abließ, nicht wieder und feierte den ganzen Nachmittag. Infolgedessen hat die Verwaltung beschlossen, für heute und morgen den Gesamtbetrieb zu schließen und die Arbeit erst am Montag wieder be- ginnen zu lassen. Heute Nachmittag halten die Arbeiter eine Versammlung ab, um Stellung zu der Angelegenheit zu nehmen.

Leipzig, 2. Mai. Das Reichsgericht ver- warf die Revision der Redakteure Schmidt und John vom „Vorwärts“, die am 2. De- zember wegen Veröffentlichung von Humen- briefen zu 6 bzw. 7 Monaten Gefängnis verurteilt worden sind.

Düsseldorf, 1. Mai. Nach Beendigung des Festmahls wurde der Kaffee im Wein- restaurant eingenommen, worauf der Rund- gang durch die Ausstellung fortgesetzt wurde. Um 5 Uhr trat der Kronprinz die Rückreise nach Bonn an.

2. Mai. Auf das bei der Eröffnung der Ausstellung an Se. Majestät den Kaiser ge- sandte Guldigungstelegramm ist heute bei der Ausstellungsleitung folgendes Antwort- telegramm eingegangen: Se. Majestät der Kaiser und König haben die Meldung von der Eröffnung der dortigen Industrie-, Gewerbe- und Kunstausstellung und den Ausdruck treuer Ergebenheit mit Freude entgegengenommen und lassen bestens danken. Se. Majestät wünschen, daß die Ausstellung, die von dem Geiste und der Schaffenskraft in den Kreisen der Industrie und des Ge- werbes von Rheinland, Westfalen und den benachbarten Bezirken wie von der Leistungs- fähigkeit deutscher Kunst ein getreues Bild giebt, uns von dem größten Nutzen sein möge. Auf Allerhöchsten Befehl Kabinetts- rath von Lucanus.

Karlsruhe, 1. Mai. Aus Anlaß der Verleihung des Ehrennamens „Friedericiana“ an die hiesige technische Hochschule fand heute Mittag in der Aula derselben ein Festakt statt, welchem der Großherzog, die Großherzogin, der Erbprinz, die Erb- großherzogin, die Prinzen Max und Karl

von Baden, die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen, sowie Vertreter der staat- lichen und städtischen Behörden und der beiden Kammern beiwohnten. Nach einem einleitenden Gesang und einer Begrüßungsan- sprache des Rectors Geheimen Hofraths Haid hielt Oberbaudirektor Homen die Festrede. Der Großherzog dankte mit kurzen Worten und schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät den deutschen Kaiser.

Ausland.

London, 2. Mai. Se. Königl. Hoheit Prinz Heinrich von Preußen kam gestern bei Brno an Land und begab sich, von einem Offizier seines Stabes begleitet, auf dem Rade nach Londonderry, wo er unter Führung von Mitgliedern der städtischen Behörden eine Rundfahrt um die Mauern der Stadt machte und sodann die alte Kathedrale besichtigte. — An Bord eines Schiffes des im Lough Swilly liegenden deutschen Geschwaders ist anlässlich ein Fall von Erkrankung am Scharlach festgestellt. Der Erkrankte, Leutnant Loeve, hat in Londonderry im Hospital Aufnahme ge- funden. — Das deutsche Geschwader unter dem Befehl Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Heinrich von Preußen hat heute früh um 8 Uhr den Lough Swilly verlassen und fährt nach der Galwaybay weiter.

London, 2. Mai. Das Reutersche Bureau ist ermächtigt, die Nachricht, Lord Roberts beabsichtigt, sich zum Kurgebrauch nach Wies- baden zu begeben, für unbegründet zu erklären.

Der Krieg in Südafrika.

Dem Londoner „Daily Telegraph“ wird aus Pretoria vom 29. April gemeldet: Die Buren- führer stellen die Friedensfrage bei den Burchers offen und ohne Vorbehalt zur Verathung. Nach neueren Nachrichten soll Dewet freimüthig die Meinung ausgesprochen haben, daß der Kampf jetzt hoffnungslos und die von der britischen Regierung angebotenen Bedingungen billig und groß- müthig seien. Delarey soll beabsichtigen, sich dem Beschluß der Mehrheit anzuschließen; auch die Drangeregierung habe erklärt, sich diesem Beschlusse zu fügen. Die Burentruppen in Sterksdorp und in Westrandvaal erklären, wenn ihre Männer sich nicht für den Frieden aussprechen, wollten sie es selbst thun und sich für die Rückkehr nach den Farmen entscheiden. Die Verhandlungen der Buren im Felde werden wie folgt geschildert: Der einfluß- reichste unter den Anwesenden, der nicht notw- endig der Befehlshaber des Kommandos zu sein braucht, führt den Vorschlag, die übrigen Burchers sitzen auf offenem Feld im Kreise herum. Zuerst legt der Vorsitzende seine Ansichten dar, dann er- hebt sich, wer von den Mittämfen sprechen will, und giebt, nach alter Art auf die Flinte gelehnt, seine Meinung für oder wider den Frieden kund. — „Staubard“ erzählt, daß die Verhandlungen der Buren bis jetzt eine dem Frieden günstige Mehrheit aufwiesen; es sei jedoch nicht unwahr- scheinlich, daß die Unverwundlichen standhaft bleiben werden, was auch immer für großmüthige Be- dingungen gestellt werden.

Im nordamerikanischen Repräsentantenhaus hat Burke, einer der Vertreter aus dem Staate Pennsylvania, den Antrag eingebracht, den Präsi- denten zu ersuchen, daß er Pferde und Maultiere, die verschifft werden, für Kriegszwecke er- kläre und seiner proklamire, daß weder die Krieg- führenden Parteien in Südafrika, noch ihre Agenten die Häfen der Vereinigten Staaten zur Verschiffung von Thieren oder Kriegsmaterial benutzen dürfen.

Provinzialnachrichten.

Sulmsee, 2. Mai. (Verhaftung wegen Ver- dachts der Brandstiftung.) Im vorigen Jahre brach im Schneidemeister Jolkowskischen Hause in der Zimmerstraße nachts Feuer aus, welches

derart um sich griff, daß eine Renobirung des Wände, Fenster und Thüren in allen Etagen er- folgen und das dritte Stockwerk ganz neu herge- stellt werden mußte. Es gelang damals nicht, die Entstehungsurache des Feuers zu ermitteln. Nach und nach traten Hausbewohner und andere Per- sonen mit Wahrnehmungen hervor, die sich derart häuften, daß behördliche Verhandlungen eingeleitet wurden. Am 1. d. Mts. fanden nun beim hiesigen Gericht Vernehmungen statt, bei welchen sich gegen den Schneidemeister J. Jolkow Belästigungsmaterial ergab, daß seine vorläufige Festnahme gleich nach Beendigung des Termins erfolgte.

Sulmsee, 2. Mai. (Der Kriegerverein) macht morgen Nachmittag einen Lebnungsmarsch nach Glauchau, Wildschön, Hermannsdorf, Sulmsee.

Sulm, 1. Mai. (Der Meinungsäußerung der Stadtniederung) sind Korporationsrechte verleiht. An Stelle des im vorigen Jahre plötzlich ver- storbenen Vektors Rentier Stobbe-M. Luman ist Herr Vektor Bartel-Gulmer Rogarten gewählt worden. Derselbe bekleidet seit Jahren das Amt eines Predigers in der Gemeinde. Die Ein- führung des neuen Vektors findet am nächsten Sonntage in der Kirche zu Sulmsee statt, wozu Vertreter der verschiedenen Meinungsäußerungen Westpreußens erwidert werden.

Strasburg, 1. Mai. (Die Leiche) des vor vier Wochen verschwundenen Schuhmachers Adolf Schachtelneider aus Ronzob wurde heute Nach- mittag hier aus der Drenzenz gefischt. Er hatte noch 541 Mt. bares Geld, sowie die Taschenuhr bei sich; die Leiche zeigte keinerlei Verletzungen, die auf einen Gewaltakt schließen lassen, jedoch nur die Annahme übrig bleibt, daß Schachtelneider nachts in trunkenem Zustande verunglückt ist.

Marienwerder, 1. Mai. (Der bei Ausübung seines Berufes ums Leben gekommene Feuerweh- mann Draheim) war seitens der Stadt bei der Unfallversicherungs-Gesellschaft „Fritz“ mit 3000 Mark auf den Todesfall versichert. Die Gesell- schaft wird in den nächsten Tagen zahlen. Der Wittwe D. ist inzwischen von dem Provinzial- verband der westpreussischen Feuerwehren eine Unterstützung von 50 Mt. zuteil geworden. — Unter überaus großer Theilnahme wurde am Dienstag der bei dem Brande der Lilienthal'schen Dampfheerde verunglückte Feuerwehrmann Draheim beerdigt. Dem Sarge folgten die Spitzen der Behörden, u. a. Regierungspräsident von Ragow, Landrath Dr. Vorkauer und Bürger- meister Wirtz. Die Wehren von Graudenz und Marienburg hatten Abordnungen entsandt. Während des Begräbnisses ertönten plötzlich die Feuerlöcher. Bei dem Gemeindevorsteher Tegel in Marienan war Feuer ausgebrochen. Eine Anzahl Feuerwehrleute verlor das Leichengeld und betheilte sich an den Löscharbeiten, die zur Folge hatten, daß das Feuer keine größeren Dimensionen annahm.

König, 30 April. (Entflohen.) Aus der hiesigen Provinzialgefängnis- und Landarmenanstalt sind wieder drei Fährer geflohen. Sie waren auf dem zur Anstalt gehörigen Gute Siegel be- schäftigt.

Elbing, 1. Mai. (Von der Maifeier) war heute in der Stadt nichts zu hören. Auf allen Werten wurde gearbeitet. Im kleinen Saale des Gewer- schaftshauses hatte sich am Vormittage ein Häuflein von 37 Personen, darunter fünf Frauen eingemur- den denen Schuhmacher Tibor die Bedeutung des 1. Mai klar zu machen suchte. Für den Abend war eine zweite Versammlung nach dem Gewer- schaftshause einberufen, in der Kaufmann König sprach.

Elbing, 2. Mai. (Zu ihrem Duzerent) wählte die Elbinger Liebertafel am Donnerstag Herrn Theaterkassendirektor Rahlwes aus Königsberg.

Danzig, 1. Mai. (Verchiedenes.) Herr Suber- intendent Plath-Karsthaus ist in das erste Pfarr- amt an der Lößener Kirche in Königsberg berufen und wird sein neues Amt am 1. Juli an- treten. — Unter der Firma „Wittländererei Danzig, eing. G. m. b. H.“ ist hier selbst ein Unter- nehmen ins Leben getreten, das sich behufs Ver- billigung des täglichen Brotes mit der Ver- mahlung von Getreide und der Herstellung von Brot und anderen Backwaren in einheitlichem fabrikmäßigen Betriebe sowie mit dem Verkauf der hergestellten Erzeugnisse befaßt wird. In den Vorstand sind gewählt worden die Herren Kaufmann Hermann Wendt, Ingenieur Hermann Franz, Kaufmann Max Bantz, Leutnant a. D. Donat und Kaufmann Emil Lehmann. Die Haft-

Pieter Lafras und seine Familie.

Eine Erzählung aus dem Freiheitskriege der Buren von A. von Liliencron.

18. Fortsetzung.

Ein junger Bure gefellte sich zu dem Mäd- chen. Er schmunzelte vergnüglich, während er es betrachtete und einer eingehenden Mustering unterwarf. „Vortrefflich und höchst appetitlich!“ sagte er endlich, und man wußte nicht recht, sollte diese Bemerkung der jungen Schönheit oder den Früchten in ihrem Korbe gelten.

Das Mädchen nahm die Anerkennung gleichmüthig hin, etwas anderes schien ihr wichtiger zu sein. Sie beugte sich vertraulich näher zu dem jungen Burschen. „Paul, ver- gib nicht die Abmachung,“ sagte es.

„Sobald es dunkelt, bist Du in der Felsen- schlucht, vor der die drei abgehauenen Baum- stämme der Alazien stehen! Ich kenne den Platz genau. Er ist kaum eine Viertelstunde von Ladysmith entfernt, aber ein versteckter Zufluchtsort!“

Das Mädchen nickte. „Ich habe ihn die Nacht vorher entdeckt, als ich hier umherstreifte. Warte dort auf mich, bis Du das Zeichen hörst! Ich werde Tag und Nacht auf dem Posten sein und alles bereit halten!“

Wieder nickte das Mädchen, und diesmal noch eifriger. Ihre Augen leuchteten. „Du mußt selbst zu Pferde sein, Paul, und an Kenners Sattel muß mein Gewehr und mein Patronengürtel hängen! Ich brauche ihn ja nur zu pfeifen, dem treuen Kerl, dann kommt er gleich angejagt.“

„Das kann eine gute Hezjagd geben,“ sagte der Bure und sah dabei höchst vergnügt aus. „Ich lasse Dich nicht im Stich!“ Wollen leben, ob Du mich nicht brauchen kannst! Ganz ungenutzt werden sie Dich nicht lassen, wenn Du überhaupt wieder heil heraus- kommst!“

Er hatte die letzten Worte leise hinzuge- sagt, aber der Blondkopf hatte sie doch ge- hört. Seine Antwort klang zuversichtlich. „Ich vertraue auf Gott, der mir seinen Engel schicken kann. Aber wie auch alles kommen mag, des Herrn Wille geschehe!“

Die beiden drückten einander die Hand, dann lehrte der Bure um, und das Mädchen ging weiter, geraden Wegs auf Ladysmith zu. Man ließ es ungehindert hinein, und langsam wanderte es die Hochstraße hinauf, während die klugen Augen aufmerksam die Umgebung musterten.

Kein Sonnenschein, weder am Himmel noch auf den Gesichtern der Menschen, die finster und verdrossen ihres Weges gingen. Die Einwohner hielten sich meist in ihren Häusern zurück, und die englischen Soldaten, in abgetragenen Uniformen, die ihnen schlotterig um den Leib hingen, sahen hungrig und mühsam aus. Das Leben in der ein- geschlossenen Stadt mochte ihnen wenig behagen.

Mehrere ankaltende Regentage hatten die Wege mit einem zähen Schlamm überzogen, der wie Syrup an den Sohlen der Fuß- gänger klebte. Auch der heutige Tag war kalt, trübe und schummig. Grau in grau sah alles aus, und kein Leben herrschte in den verödeten Straßen, nur durch die Ritze pff

und sauste es unheimlich. Da zischten die feuerigen Wälle der Buren und schlugen in die Häuser oder wühlten sich in den Boden, Steine und Erde umherfliegend. Auch der lange Tom hatte seine Morgenmusik be- gonnen und heute, von dumpfen Schlägen begleitet, sein schauerliches Lied.

Das Mädchen war in die Nähe der Kirche gekommen, als der lange Tom eine seiner Kugeln dorthin sandte, die die eine Ecke des Gotteshauses wegriß und sich dann mit einem dumpfen Schläge in den Straßen- damm bohrte.

Kalt und Steinbrocken überschütteten die rasch Zurückweichende, und der aufsprühende Schmutz flog ihr in das Gesicht. Sie hielt einen Augenblick in ihrer Wanderung inne. War ihr etwa bestimmt, von den Geschossen der eigenen Leute getödtet zu werden? Der Gedanke gab ihr einen Stich durch das tapfere Herz, und sie biß mit den festen weißen Zähnen auf die Unterlippe, als wollte sie dem aufsteigenden Unbehagen nicht ge- statten, sich vorzudrängen.

Entschlossen richtete sie sich wieder auf, wuschte den Schmutz aus dem Gesicht und bog in die Straße zur Rechten, in die so- genannte Hochstraße, ein.

Die sah noch wüster aus. Viele Häuser lagen dort in Trümmern, und wo noch ein Gebäude stand, erschien es verlassen und ver- ödet, denn die meisten Einwohner von Lady- smith hatten die Keller zu ihrem Aufenthalts- ort gewählt.

Am Ende der langen Straße zeigte sich ein großes, wohlherhaltenes Gebäude. Etliche englische Offiziere gingen die Steinstufen hin-

auf und verschwanden in der Hausthür.

Dem Mädchen war das nicht entgangen, es freute sich nach demselben Ziele und las befriedigten Blickes über den Portal „Hotel Ladysmith“. Ruhig, als verstände sich das von selbst, trat es ein, und als es jetzt die Stimmen von oben herunter schallen hörte, stieg es leichtfüßig die Treppe hinauf und öffnete die nächste Thür, die in das Früh- stückszimmer der Herren führte.

Kann hatte sie den hübschen Blondkopf hineingeführt, so wurde ihr auf englisch und in gebrochenem holländisch zugerufen, herein- zukommen und ihre Schätze anzukramen.

Sie ließ sich das nicht zweimal sagen, machte ihren schönsten Kniz und sah sich um- befangen mit den großen Managen im Kreise um.

„Was für ein hübsches Mädchen! Eine wahre Schönheit!“ klangen die Worte bebend durcheinander, während die Bewunderte ihre Früchte aus dem Korbe holte und mit eifriger Zunge den Werth ihrer Waare pries.

Auf alle englischen Anreden antwortete sie nur mit einem Achselzucken oder Kopfschütteln. Augenweilich verstand sie jene Sprache nicht, sonst hätte sie wohl bei so vorteilhaftem Angebot rasch zugegriffen.

Nachdrücklich wiederholte sie auf hollän- disch ihr Angebot und nahm alle zehn Finger zu Hilfe, um sich verständlich zu machen. Ja, sie suchte dem Kerken unter den sie um- drängenden Herren so energisch mit ihren gekrümmten Finger vor dem Gesicht umher, um ihm den Preis für die Früchte klarzu- machen, daß es fast ansah, als ob sie ihm die Augen anstrafen wollte. (Fortf. folgt.)

Summe beträgt 50 Mk.; die höchste Zahl der Beschäftigten, die ein Mitglied erwerben kann, beträgt 100. — Der Kaufmann Friedrich Schulz, der in der Nacht vom 16. zum 17. April aus dem hiesigen Bezirksgefängnis ausgebrochen war, ist gestern Abend beim Bahnhofsübergange am Bahnhofe Zege Thor von dem Schutzmann König aufgegriffen und verhaftet worden. Schulz hat sich in der Zwischenzeit in Dbra, wo er früher gewohnt hat, und in den Nachbarorten herumgetrieben. Er erklärte, er hätte Angst vor dem Köpfer gehabt, sonst wäre er nicht ausgebrochen.

Danzig, 2. Mai. (Zur weiteren Vorberathung der Industrie- und Gewerbeausstellung in Danzig) traten am Donnerstag Abend etwa 100 Vertreter der Groß- und Kleinindustrie, des Handels, Gewerbes und Handwerks zusammen. Es wurde beschlossen, das Ausstellungsjahr noch nicht festzusetzen, sondern als Zeit der Ausstellung die Jahre 1904 bis 1906 in Aussicht zu nehmen. Für eine wirklich geübene und größere Ausstellung hielt man die Vorbereitungszeit bis zum Jahre 1904 für zu knapp. Herr Regierungsrath a. D. Schrey erachtete es als wünschenswert, daß zur Zeit der Ausstellung die technische Hochschule, die 1904 eröffnet werden soll, im Gange ist. Die Versammlung hatte das Ergebnis, daß sich 68 größere und kleinere Firmen zur Theilnahme an der Ausstellung schriftlich verpflichtet. Als Grundstock für einen Garantiefonds wurden 18000 Mk. angesetzt.

H. Bahna i. Döbr., 30. April. (Ein granatener Vorkriegsfall) hat auch der „Heil. Jg.“ einem Menschen das Leben gekostet. Der Arbeiter Schulz war auf einen erst ca. eine Woche bei Herrn Weißer O. Döbner im Betrieb befindlichen Windmotor gestiegen, um etwas dort zu ordnen und — sei es seine Unkenntnis oder ein noch nicht aufgeklärter Zufall — die Maschine fing an zu arbeiten und zerbrach dem Mann buchstäblich in Stücke.

Königsberg, 1. Mai. (Zur konservativen Verein) hielt Herr Professor Hubrich einen Vortrag über die Diätenfrage im deutschen Reichstage, in dem er eine Stelle des Mittelstandes für die Diätenfrage eintrat. Herr Archivar Dr. Narge drückt seine Sympathien für die Ausführenden des Herrn Professor Hubrich aus; auch er sehe keine Schädigung des Parlamentarismus in der Gewährung von Diäten — natürlich nur Reichsdiäten. Die Gewährung von Parteidiäten, so erklärte schließlich Herr Professor Hubrich, würde allerdings nicht den gewollten Zweck haben, sie würde die betreffenden Abgeordneten zu Sklaven ihrer Partei machen. Anders mit Reichsdiäten.

Gumbinnen, 1. Mai. (Vom Nordprozessor Krogall) Die Vernehmung des Gerichtshofs vor der Kundgebung des Urtheils nahm nur 1 1/2 Stunden in Anspruch. Wenn über die Anklage wegen Mordes oder Todtschlages von einem bürgerlichen Schwurgericht entschieden wird, so werden Gründe für die Verurteilung oder Freisprechung nicht angegeben. Anders bei einem solchen Urtheil des Obergerichts, welches aus 2 Obergerichtspräsidenten und 5 Obergerichtsräthen zusammengesetzt ist. — Das erste Urtheil im Krogallprozess war am 23. Juni 1901 gefällt worden. Damals beantragte der Vertreter der Anklage gegen Marlen Todesstrafe, gegen Sidel zwei Jahre Gefängnis. Das Obergericht, das aus einem Kriegsrath und 4 Obergerichtsräthen besteht, sprach beide Angeklagten frei. Gegen das Urtheil wurde Berufung eingelegt. Im Militärprozess kam zum Unterschied von dem bürgerlichen Prozess solche Berufung nicht vor. Der Obergerichtspräsident, Divisionskommandeur General von Alten, verfügte die Wiedereinsetzung Sidel's, er schickte die beiden Angeklagten für schuldig zu erachten. Das Obergericht erkannte dann am 20. August Marlen des Mordes schuldig und verurtheilte ihn zum Tode, während Sidel abermals freigesprochen wurde. Nun wurde Revision eingelegt, weil der Gerichtshof nicht ganz dem Gesetze gemäß befehrt worden war. Das Reichsmilitärgericht hob am 11. Januar 1902 das Urtheil des Obergerichts auf, und so kam die Sache nochmals vor dem Obergericht zu einer 14tägigen Verhandlung, die damit endete, daß Marlen und Sidel wiederum wie bei der ersten Verhandlung freigesprochen wurde. — Den Familien Marlen und Sidel sind bis Donnerstag Vormittag weit über 100 Glückwunschtelegramme zugegangen.

Stallpönen, 1. Mai. (Ein tragischer Unglücksfall) hat sich heute Nachmittag auf dem Grundstück der hiesigen Apotheke ereignet. Dort waren mehrere Leute mit Drainagearbeiten beschäftigt, als plötzlich die Gabelwand des Laboratoriums, an dem die Abfuhrleitung vorbeiführt, abfiel, einführte und zwei Arbeiter in einer Tiefe von 2 1/2 Metern begrub. Durch die Erdgrabungen war das Fundament vernünftig gelockert worden, sodaß die morsche Wand des alten Anbaues nachgab und in sich zusammenfiel. Herr Rittmeister von Tressow beorderte sofort eine Abtheilung Dragoner, mit deren Hilfe die Ausgrabung der beiden Verschütteten ins Werk gesetzt wurde. Der Arbeiter Friedrich Klewer aus Danischkehmen wurde tödt an dem Schutt hervorgerissen, ihm war der Kopf eingedrückt, der andere, ein Pole, hat glücklicherweise nur erhebliche Verletzungen erlitten. Das Innere des Laboratoriums aleicht einem Trümmerhaufen.

Weomberg, 1. Mai. (Dplawitz), wo die Frauenheimathalbaut erbaut werden soll, ist 7 Kilometer von Bromberg am rechten Brabeiser sehr günstig gelegen und genügt allen gesundheitlichen Anforderungen. Auch wirtschaftlich liegt der Ort sehr günstig, da Verbindung mit Bromberg durch Kleinbahn vorhanden und die Anlage elektrischer Bezugs leicht durchführbar ist. Das Material zum Bau der Anlage wird von Bromberg her gut und billig zu beschaffen sein. Herr Stadtbaurath Meyer-Bromberg hat bereits einen Bauplan ausgearbeitet, die Landesversicherungsanstalt Posen hat die Gewährung eines mit 3 Proz. zu verzinsenden Darlehens versprochen und auch der Provinzialverband des Provinz größtes Entgegenkommen zugesichert. Der Unterhalt der für 50 Frauen berechneten Anlage wird rund 30000 Mk. jährlich erfordern. Der Provinzialverband zur Bekämpfung von der Schwindsucht als Volkskrankheit hat zum baldigen Fortschritt Dplawitz 140 000 Mk. aus Vereinsmitteln hergegeben, außerdem soll ein Darlehen von 100 000 Mk. das mit 3 Proz. zu verzinsen ist, von der Landesversicherungsanstalt Posen aufgenommen werden.

Weomberg, 2. Mai. (Verschiedenes.) Von einer sozialdemokratischen Maifeier ist hier gestern nichts bemerkt worden. — Das 1000 Morgen große

Rittergut Verlinchen bei Mahrheim hat Herr Benno Tölster-Bromberg angekauft. — Der Vorkriegsbeamte Ritter beim Magistrat hieselbst hat sich der Unterschlagung amtlicher Gelder im Betrage von 700 Mk. schuldig gemacht. Er hat sich der Staatsanwaltschaft selbst gestellt und ist in Untersuchungshaft genommen. — Als Leiche aufgefunden wurde im Kanal an der 3. Schanze der Grenadier Brühl von der 3. Schwadron des Regiments Grenadiere zu Pferde. B. war am zweiten Osterfesttage fahnenflüchtig geworden und wurde seitdem vermißt.

Localnachrichten.

Thorn, 3. Mai 1902.
— (Zum Zivilvorsitzenden der Obererfakommision) im Bezirke der 69., 70., 72. und 74. Infanteriebrigade ist Herr Regierungsrath Wölbling in Marienwerder an Stelle des nach Dregniß verstorbenen Herrn Regierungsraths Scholleben ernannt.
— (Zum Ritter der französischen Ehrenlegion) wurde Herr Rittmeister von Terenzi in Alexandrowo unter Verleihung der Insiguen ernannt.
— (Personalien.) Dem Gerichtsaffessor Dr. jur. Wilh. Erdmann aus Danzig ist infolge seiner Wahl zum beabsichtigten Stadtrath in Waldenburg in Schlesien die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienst ertheilt worden.
— Der Kaufmann Wilhelm Döbner aus Berez ist als Katasterlandmesser benannt und bereidigt worden.
— (Personalien.) Der Strafanstaltssekretär Schütte zu Bonn ist zum Strafanstaltsinspektor ernannt und vom 1. Mai d. J. ab an die Strafanstalt zu Mewe versetzt worden. Der Strafanstaltssekretär Matthesius zu Mewe ist zum Strafanstaltsinspektor ernannt worden.
— (Personalien bei der Post.) Versetzt ist der Postassistent Bergin von Bredt bei Ruhroort nach Thorn.
— (Beamtenmangel.) Großer Mangel an Beamten herrscht, wie wir hören, zurzeit im Oberpostdirektionsbezirk Danzig. Besonders auffällig ist das fast gänzliche Fehlen eines jungen Nachwuchses. Obgleich durch Austausch älterer, anstellungsberechtigter Beamten gegen jüngere, zwischen dem Oberpostdirektionsbezirk Danzig und Berlin ein kleiner Ausgleich stattgefunden hat, herrscht immer noch ein solcher Mangel, daß es häufig nicht möglich ist, für erkrankte oder berurlaubte Beamte gleich Ersatz zu schaffen; die Lücken müssen in solchen Fällen durch die übrigen Beamten ausgefüllt werden. Aus diesem Grunde ist auch den Postämtern, selbst großer Garnison- bezw. Grenzstädte, für den bevorstehenden Erholungsurlaub der Beamten kein, oder doch nur ein ganz unzureichender Ersatz gestellt worden, sodaß dieser Urlaub ebenfalls nur durch Uebertragung der Dienstgeschäfte auf andere Beamte ermöglicht werden kann. Durch diese Dienstübertragungen wird das Leistungsmaß der Beamten erklärlicherweise noch mehr erhöht, sodaß man an manchen Orten schon auf den Urlaub verzichten will.

— (Falsche 500-Marknoten) sind zum Vorschein gekommen. Jedes Falschstück ist aus zwei Blättern zusammengesetzt, was sich beim Betasten infolge einer gewissen Dicke des Papiers herausfühlen läßt.
— (Copernikusverein.) Die nächste Monatsversammlung findet am Montag den 5. Mai, abends 8 1/2 Uhr im Saal des Ritters Hofes statt. Außer einigen Mittheilungen des Vorstandes steht auf der Tagesordnung der Bericht über den Stand der Wiederherstellungsarbeiten am Denkmal der schwebischen Prinzessin Anna in der hiesigen St. Marienkirche, sowie die Anmeldung eines ordentlichen Mitgliedes. In dem um 9 Uhr beginnenden wissenschaftlichen Theile, zu dem die Einführung von Gästen, auch von Damen, erwünscht ist, wird Herr Professor Boetke über „Julianus Apostata“ einen Vortrag halten.
— (Der christliche Verein junger Männer) macht, wie alljährlich, am nächsten Donnerstag (Himmelfahrtstag) einen Ausflug nach Vulkan. Jeder junge Mann ist dazu eingeladen. Abmarsch morgens 7 1/2 Uhr von Culmervorstadt 42. Der Ausflug wird in diesem Jahre noch interessanter dadurch, daß der Bläserchor vollständige Marschmusik mit Schlagwerk einlegt hat. In Vulkan finden nach dem Besuch des Gottesdienstes Musik und deklamatorische Vorträge statt, außerdem Ball- und andere Spiele. Die Brüdervereine des Thorer Kreisverbandes werden soweit als möglich vertreten sein.
— (Der Stenographenverein) hielt gestern Abend in seinem Vereinslocal bei Dylewski die monatliche Sitzung ab, die gut besucht war. Die Beschluffassung über Statutenänderungen wurde auf die nächste Sitzung verlegt. Beschlossen wurde, das Stiftungsfest des Vereins in diesem Jahre im engen Kreise in den Räumen bei Dylewski etwa im Monat Juni zu begehen, wozu die genauere Zeit vom Vorsitzenden noch besonders bekannt gegeben wird. Hl. Kofelewski und die Herren Polzin und Bogorzelski wurden als Vergnügungskomitee gewählt.

— (Die biographischen Feststellungen des Flottenvereins) schließen am morgigen Sonntag; möge daher von der Gelegenheit, die interessanten Bilder aus dem Marine- und Seeleben zu sehen, morgen noch ansieblich Gebrauch gemacht werden. Nachmittags um 3 1/2 Uhr findet eine Sondervorstellung für die Vereine des Krieges der Provinz Thorn einschließlich deren Familienangehörigen statt. Bei Beginn dieser Sondervorstellung wird Herr Landrath v. Schewer, der Vorsitzende der Ortsgruppe Thorn des Flottenvereins, eine Ansprache halten. Die gestrige Vorstellung war schon weit besser besucht, als die vorigen. Den einzelnen Bildern spendete man den reichsten Beifall. Er sei noch besonders erwähnt, daß der Apparat nicht mit dem gewöhnlichen Kinematographen zu verwechseln ist. Der Biograph ist alleiniges Eigenthum der Antostopelgesellschaft in Berlin, die ihn dem Flottenverein zur Verfügung gestellt hat.
— (Auf das Konzert des Opernsensibles) vom Posener Stadttheater, welches am morgigen Sonntag in der Victoriahalle stattfindet, weisen wir nochmals hin.
— (Das Bromnadenkonzert) sollte morgen Mittag zwischen 12 und 1 Uhr am Markt. Markt des Trompeterkorps des Manenregiments von Schmidt stattfinden. Infolge des Ablebens des Chefs des Manenregiments von Schmidt, des Prinzen Georg von Preußen, wird diese Bestimmung aber wohl eine Abänderung erfahren.
— (Die Witterungsverhältnisse) waren in letzter Zeit für die jungen Saaten recht un-

nünstige gewesen. Die Nachfröste hatten einen Theil der Saat verborben, was man an der rüthlichen Färbung der Blattspitzen bemerken kann. Der Regen der letzten Tage hat uns sehr günstig gewirkt. Er hat den Frost aus dem Boden getrieben und das Wachstum rasch gefördert. Jetzt reichlicher warmer Sonnenschein und die Natur holt das wieder nach, was sie veräumt hat. Den raschen Fortschritt in der Natur nach den regenreichen Tagen kann man mehr noch als auf den Feldern an Bäumen und Sträuchern beobachten. Während vor einer Woche kaum die Knospen aufgebrochen waren, entwickeln sich jetzt fast zusehends Tag um Tag die jungen Blättchen zu einer hellen wunderbaren Frühlingspracht. Der Rasen nimmt seine frühe Färbung an und überall tritt jetzt erst eine eigentliche Frühlingsstimmung, wie sie nur der Monat Mai geben kann, hervor. Wenn Frau Sonne sich aller der des Lichtes und der Wärme bedürftigen Genselinder mit Liebe annimmt, dann stehen wir bald inmitten einer holden Maienpracht.
— (Polizeiliches.) Zu polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.
— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 3. Mai früh 1,30 Mtr. über 0.

Podgorz, 2. Mai. (Wochenmarkterlegung. Revision der Invaliditätskarten.) Wegen des Himmelfahrtstages findet der Wochenmarkt hier am Mittwoch den 7. d. Mts. statt. — Zur Kontrollausführung wird der Kontrollbeamte der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt der Provinz Westpreußen Herr Bollenhoff-Thorn voransichtlich am 21. Mai hier eintreffen.

Podgorz, 1. Mai. (Feuer.) Gestern nachts kurz nach 2 Uhr brach im Gehrleichen Gasthause in Grabia Feuer aus, welches das oberste Stockwerk des Hauses vernichtete. Dann gelang es der angestrenzten Arbeit der Dorfbewohner das Feuer zu bewältigen. Es wird böswillige Brandstiftung vermutet. G. ist verurteilt und erleidet keinen Schaden. (B. A.)

Kosgarten, 2. Mai. (Zur Errichtung eines Beamtenhauses) wird uns mitgeteilt, daß nicht der Postfiskus, sondern Herr Baunternehmer Thober-Thorn das betreffende Grundstück gekauft hat. Das Gebäude übernimmt die Post erst später von dem Erbauer.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Die „Nordd. Allgem. Zeitung“ schreibt: Am 28. und 29. Juni findet in Turin im Anschluß an die dortige Ausstellung für dekorative Kunst unter Patronat des Königs und der Königin von Italien sowie der Prinzen und Prinzessinnen des Hauses Savoyen ein internationaler Musik- und Gesangswettbewerb statt. Das mit der Vorbereitung dieses Unternehmens betraute Komitee in Turin (Comitato ordinatore del Concorso internazionale di Musica a Torino), an dessen Spitze Graf von Nord steht, hofft, daß sich auch deutsche Musikkorps und Gesangsvereine theilnehmen werden und ist gern bereit, jede gewünschte nähere Auskunft zu ertheilen.

Mannigfaltiges.

(Der Wasserläufer Großmann), Entfunder einer sonderbaren Art von Wasserfischen, hat kürzlich eine Reise von etwa 150 Kilometer auf der Donau zurückgelegt. Er lief von Linz bis Wien auf dem Wasser des Stromes, während seine Frau ihn in einem Boote begleitete. Die Fahrt nahm nicht ganz zwei Tage in Anspruch. Die Wasserfische bestehen aus Aluminiumchlorid von dreizehn Fuß Länge und sind so leicht, daß sie wie ein Aderpaar auf den Schultern getragen werden können. Durch eine tretende Bewegung hebt der Wasserläufer vier ruderartige Flügel in Drehung, durch die er vor dem Untersinken geschützt wird.

(Kaltes, regnerisches Wetter) herrscht seit einer Woche in der Krim. Am 29. April wüthete im Süden der Krim ein Schneesturm.

Neueste Nachrichten.

Striegau (Schlesien), 3. Mai. Gestern Abend hat sich der Landrath des hiesigen Kreises, von Klitzing erschossen. Die Weggründe hierzu sind unbekannt.

Berlin, 3. Mai. Aus Anlaß des Ablebens des Prinzen Georg von Preußen ist eine 14tägige Hoftrauer angeordnet. Die Beisetzungsfeier wird dem Wunsch des Verstorbenen gemäß vermutlich in Schloß Rheinstein am Rhein stattfinden. Die „Kreuztg.“ weist darauf hin, daß der Prinz durch seine nie ganz feste Gesundheit und seine wiederholten Krankheitsfälle veranlaßt wurde, sich von dem öffentlichen Leben zumeist zurückzuziehen. Die Nachricht vom Tode des Prinzen wurde in Berlin erst in später Nacht bekannt. Eine Anzahl Berliner Blätter haben bereits warme Nachrufe gebracht.

Berlin, 2. Mai. Infolge Theilnahme an der Maifeier sind in Berlin zahlreiche Arbeiter für mehrere Tage ausgesperrt worden.
Berlin, 3. Mai. Bei der heutigen Vormittagsziehung der preuß. Klassenlotterie fielen Gewinne von 75 000 Mk. auf die Nr. 131 139, 30 000 Mk. auf die Nr. 49 085, 10 000 Mk. auf die Nr. 174 834, 5000 Mk. auf die Nr. 27 256, 3498 212 638, 3000 Mk. auf die Nr. 11 928, 16 038, 23 706, 35 326, 39 428, 40 205, 43 045, 54 407, 57 322, 65 948, 83 103, 91 484, 115 370, 117 599, 117 916, 125 649, 129 927, 132 295, 137 259, 138 196, 140 303, 141 016, 142 730, 143 126, 152 405, 160 094, 165 996, 168 527, 170 146, 175 842, 179 193, 201 212, 211 460, 212 285, 218 683. (Ohne Gewähr.)

Celle, 2. Mai. Reichstagsstichwahl. Wehl (natlib.) 11 145 Stimmen, von der Decken (Welfe) 10 326 Stimmen.

Lübeck, 2. Mai. Der Vorschlag, den Prinzen Heinrich als gemeinsamen Reichstagskandidaten der bürgerlichen Parteien aufzustellen, wurde von dem Chefredakteur Wienand in einer Sitzung der freimüthigen Volkspartei gemacht. Die Versammlung beschloß nach lebhafter Debatte, in einer für nächsten Mittwoch einzuberufenden Generalversammlung über die Kandidatur endgiltig zu beschließen.

Halle, 3. Mai. Die elektrische Fernbahn Halle-Merseburg wurde gestern Abend nach der landespolizeilichen Abnahme der Theilstrecke Ammdorf-Merseburg auf der ganzen Linie in Betrieb genommen.

Schloß Zoo, 3. Mai. Das heute früh ausgegebene Bulletin meldet: Die Königin hatte eine ruhige Nacht und war in den letzten Tagen fieberfrei. Die Nahrungsaufnahme ist andauernd genügend, die Kräfte nehmen zu. Da die Besserung fortschreitet, ist Professor Köpping nicht mehr ständig in Schloß Zoo, sondern bereits nach dem Haag zurückgekehrt.

Schemacha, 3. Mai. Gestern Abend 7 Uhr wurde hier ein schwerer Erdstoß verspürt.

Prätoria, 2. Mai. Oberst Varke meldet, daß am 30. April Marie Botha mit 2 Adjutanten und 11 anderen Ehren fünfzig Meilen südöstlich von Frankfort gefangen genommen wurde. Marie Botha ist ein Neffe des Generals Botha und Dewets tüchtigster Offizier.

Verantwortlich für den Inhalt: Geogr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	3. Mai	2. Mai
Feud. Fondsrente:		
Russische Renten v. 1880	216-15	210-15
Wartmann 8 Tage		
Oesterreichische Renten	85-25	85-30
Preussische Konsols 3%	92-30	92-30
Preussische Konsols 3 1/4%	101-90	101-75
Preussische Konsols 3 1/2%	101-80	101-75
Deutsche Reichsanleihe 3%	92-50	92-50
Deutsche Reichsanleihe 3 1/4%	101-90	101-80
Westpr. Pfandbr. 3 3/4% neu. II.	98-40	98-20
Westpr. Pfandbr. 3 1/2%	98-40	98-30
Posener Pfandbr. 3 1/4%	99-00	98-80
Polnische Pfandbr. 4 1/2%	102-50	102-50
Polnische Pfandbr. 4 1/2%	100-00	100-00
Finl. 1%, Anleihe G.	28-20	28-05
Italienische Rente 4%	102-00	102-00
Ruman. Rente v. 1894 4%	83-25	82-90
Diston. Kommandit-Anleihe	186-40	186-25
Gr. Berliner-Strassen-Alt.	203-75	204-50
Harburger Bergw. Aktien	169-75	169-75
Landwirthschafts-Aktien	200-60	201-00
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	103-25	102-00
Thomser Stadtkasse 3 1/2%		
Weizen: Voto in Newy. Mars.		89 1/2
Spiritus: 70er Ioto	33-70	33-70
Weizen Mai	168-50	167-05
" Juli	168-00	168-25
" September	163-00	163-50
Roggen Mai	147-75	147-75
" Juli	145-25	145-50
" September	140-25	140-50

Bank-Diskont 3 pCt., Lombarddiskont 4 pCt., Privat-Diskont 1 1/2 pCt., London-Diskont 3 pCt.

Berlin, 3. Mai. (Spiritusbericht.) 70er 33,70 Mk. Umsatz 8000 Liter, 50er Ioto —, — Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 3. Mai. (Getreidemarkt.) Zufuhr 6 inländische, — russische Waggons.

Berlin, 3. Mai. (Städtischer Zentralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 3935 Küder, 1232 Rälber, 9637 Schafe, 7144 Schweine. Bezahlt wurden für 295 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (Rind für 1 Pfund in Pf.); für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt 62 bis 65; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete ältere ausgemästete 57 bis 61; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 55 bis 58; 4. gering genährte jeden Alters 51 bis 53; — Wullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 83 bis 82; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 56 bis 57; 3. gering genährte 52 bis 55. — Färsen und Kälber: 1. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths 55 bis 56; 2. vollfleischig, ausgemästete Kälber höchsten Schlachtwerths, höchstens sieben Jahre alt 53 bis 54; 3. ältere, ausgemästete Kälber und weniger gut entwickelte jüngere 50 bis 52; 4. mäßig genährte Kälber u. Färsen 44 bis 46; 5. gering genährte Kälber und Färsen 44 bis 47. — Rälber: 1. feinste Marktälber (Vollfleischig) und beste Sangälber 78 bis 80; 2. mittlere Markt- und gute Sangälber 66 bis 70; 3. geringe Sangälber 50 bis 55; 4. ältere, gering genährte Rälber (Fresser) 48 bis 55. — Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm 59 bis 63; 2. ältere Mastlamm 53 bis 57; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Mastschafe) 48 bis 52; 4. Volkstiere Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — Schaf eine für 100 Pfund mit 20 Proz. Tara: 1. vollfleischig der feineren Klassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 220 bis 230 Pfund schwer 1. 61-61 Mk.; 2. schwere, 230 Pfund und darüber (Käfer) — Mk.; 3. fleischige 59-60; 4. gering entwickelte 56-58; 5. Saunen 55 bis 58 Mk. — Von Rindergeschäft verlief gut, es wurde ziemlich ausverkauft. Der Kälberhandel verlief schlecht, dergleichen der Schafhandel. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird voraussichtlich geräumt.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Sonnabend den 3. Mai, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 4 Grad Cel. Wetter: trübe. Wind: west.

Vom 2. morgens bis 3. morgens höchste Temperatur + 10 Grad Cel., niedrigste + 2 Grad Celus.


Heute früh 1/4 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwester und Schwägerin
Maria Kaminski,
geb. Stahl
im 36. Lebensjahre, was ich hiermit im Namen der Hinterbliebenen, um künftiges Beileid bittend, tiefbetrübt anzeige.
Kaminski, Kasseninspektor.
Thorn den 3. Mai 1902.
Die Beerdigung findet am 8. Mai 1902, nachm. 3 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Neue Fuß- artillerielaserna, aus statt.

Gestern früh entschlief sanft nach schwerem Leiden unser jüngstes Töchterchen
Irene,
was wir hiermit tiefbetrübt anzeigen.
Thorn den 3. Mai 1902.
F. Rojankowski u. Frau
geb. Marks.
Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause, Brombergerstr. 70, aus statt.

Polizeiliche Bekanntmachung.
Gemäß § 5 des Regulativs über die Erhebung der Hundesteuer in Thorn vom 13./14. Januar 1892 wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß die anfangs April d. Js. aufgestellte Nachweisung der in Thorn vorhandenen Hundebesitzer während einer Dauer von 10 Tagen und zwar vom 5. bis inkl. 14. d. Mts. zur Einsicht der Beteiligten in dem Polizei-Sekretariat ausgelegt sein wird.
Thorn den 2. Mai 1902.
Die Polizei-Verwaltung.

Öffentliche Versteigerung.
Montag den 5. Mai d. Js., vormittags 10 Uhr,
werde ich auf dem Gute Schewen bei Schöne Westpr.:
2 Kutschwagen, 1 eisernes Geldspind, 1 Buffet, 1 eisernen Flaschenbehälter, 1 Prunkspind, 1 Kleider-spind mit Spiegel, 1 Kas-narienvogel mit Gebauer, 1 Blücherhant mit Zuhalt, 25 Bände allgemeine Geschichte, 1 Feuerrohrer (Schirm), 1 Schreibpult, 1 Musikautomaten
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Inowrazlaw.
Mittwoch den 7. Mai cr., vormittags 10 Uhr,
werde ich auf dem Hofe des Gastwirts Weck am Viehmarkt:
1 Berdekwagen, 1 Halbverdeck, 1 Schlitten mit zwei Sätzen und 2 Pferde mit Geschirr
öffentlich meistbietend versteigern.
Deutschmann,
Auktionator,
Inowrazlaw, Breitestr. 2.

Holzverkauf.
Königliche Oberf. Dreizehnbald.
Montag den 12. Mai d. Js., vorm. 10 Uhr, in Schreiber's Saal zu Schöne: 23 Kiefern mit 134 fm, sowie Brennholz verschiedener Holzarten und Sortimente (Stangenhaufen) nach Borrath und Bedarf.
Als Wirtschaftspräsidentin oder Stütze der Hausfrau sucht per sofort oder 1. Juni in Thorn Stelle. Ein feiner mit der Küche vertraut und verlässlicher Handwerker. Näheres durch Frau Chelke Katarzynska, Marktstr. 18, I.

Eine ordentliche Kinderfrau
kann sich sofort melden.
Gerechtigkeitsstr. 30.
Aufwärterin gef. Gerstenstr. 3, pt. r.
Sünger Mann
sucht, gest. auf gute Zeugnisse unter beidseitigen Anprüchen von sofort Stellung in einem Kolonialwaaren- und Destillationsgeschäft. Anerbieten unter A. A. 88 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.
Affordpuzer und Fuger
sucht Reinholdt, Bangerwerksstr., Culmsee.
Eine Waarenbibliothek mit sämtlichem Zubehör ist billig zu verkaufen
Windstr. 3, pt.

BROMBERG 1902.
Gewerbe- u. Sanitäts-Ausstellung
veranstaltet vom
Verbande der freiwilligen Sanitätskolonnen der nördlichen und östlichen Provinzen Preussens
= 7. bis 16. Juni. =
Klasse A: Gewerbe, Industrie und Kunstgewerbe.
" B: Landwirtschaft.
" C: Sanitätswesen.

Gartenmöbel, Gartengeräte, Rasen-Mäher
empfehlen billigt
Tarrey & Mroczkowski,
Eisenhandlung, Marktstr. 21.

Kräftiger Laufbursche
gesucht. **Tarrey & Mroczkowski,**
Eisenhandlung.
1200-1500 Mt.
auf mein in Schönowalde belegenes Grundstück mit ca. 5 Morgen Land zur ersten Stelle zu leihen gesucht. Feuerzins 2000 Mt.
L. Nadersonn,
Al-Larpen bei Graudenz.

Ein II. Grundstück
zu verkaufen. Auch ist ein guterhaltener Krankenfahrstuhl billig zu verkaufen
Rocke, Mittelstr. 7.
Ein gebrauchtes, gut erhaltenes **Pult**
wird zu kaufen gesucht. Angebote unter W. O. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.
Zu verkaufen:
1 große Zinkbadewanne, 1 hölzerne Bettstelle mit Tischplatte und Sprungfederboden, 1 guter Kinderwagen, Puppenstube, Kinderbettstelle.
Thalstr. 24, I.

Schuhwaarenfabrik
Adolph Wunseh
Gegr. 1868. Effabergstr. 3, neben der Löwenapotheke.
Bekannt durch streng reelle Bedienung und sofortige Ausführung jedes Auftrags.
Herren-Gamaschen von 5 Mt. an. Herren - Chevreau - Gamaschen 12 Mark.
Damen- und Kinderstiefel werden zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft.

Lose
zur 8. Schneidemühlener Pferde-lotterie, Ziehung am 10. Mai cr., Hauptgewinn eine elegante Equipage mit 4 Pferden, à 1,10 Mt.;
zur 8. Wohlfahrts-Geldlotterie, Ziehung vom 27.-31. Mai, Hauptgewinn 100000 Mt., à 3,50 Mt.;
zur Königsberger Pferde-lotterie, Ziehung am 28. Mai, Hauptgewinn 1 kompl. 4 spännige Doppel-Kalesche, à 1,10 Mark
zur 24. Marienburger Pferde-lotterie, Ziehung am 10. Juni cr., Hauptgewinn 1 kompl. elegante Equipage mit 4 Pferden, à 1,10 Mt.
zur westpreussischen Pferde-Verlosung zu Briefen Westpr., Ziehung am 10. Juli cr., Hauptgewinn eine Equipage mit 4 Pferden, à 1,10 Mt.
zu haben in der "Chorner Presse". Die von Herrn Fränkel, Marktstr. 35, bisher innegehabte
Wohnung
in der 2. Etage ist bestens renovirt per 1. Oktober zu vermieten.
Kaufhaus M. S. Loiser,
Culmerstr. 1, Bell-Stage, renovirt, zu vermieten. **A. Prouss,**
Für ruhigen Mieter passend.

Restaurant
Brombergerstr. 86, neben Fahrradhdg. d. Herrn Klammer.
Täglich
frischer WaiTrauf,
auch außer dem Hause.
Ebenso frischer Aufschnitt von Erlanger und hellem Lager.
M. Kowski, Vertreter.
Wieses Kämpfe.
Schönster Vergnügungsort, empfiehlt Schanfel, Karussell und Gondelfahrt. Sonntag morgen, von 3 Uhr ab: Kaffee mit Kuchen, sowie wohl-schmeckendes Landbrot, verschiedene Biere und Getränke.
Frischer WaiTrauf.
1 möbl. Zimmer zu vermieten, dicht am Walde, Fischerstr. 55, II.

Patriotische Festvorstellungen
des
Deutschen Flotten-Vereins.
Nur noch Sonntag den 4. Mai cr. im Schützenhause:
Zwei Vorstellungen
nachm. 3 und abends 8 1/2 Uhr.
Vortrag, Militär-Concert und Vorfürhungen des Biographen.
Hochinteressante Aufnahmen aus der Marine.
Preise der Plätze:
1. Platz (numm.) 1 Mark, 2. Platz 50 Pfennig, Stehplatz 30 Pfennig.

Viktoria-Theater.
Sonntag den 4. Mai 1902:
Eimaliges Gastspiel-Concert
des
Opern-Ensembles des Posener Stadt-Theaters unter Mitwirkung des Klaviervirtuosen **M. Eichstaedt.**
Alles nähere die Zettel. — Programme an der Kasse.

Biegelei-Park.
Sonntag den 4. Mai d. Js., nachmittags 4 Uhr:
Grosses
Garten-Promenaden-Concert
ausgeführt
von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Dörcke unter Leitung des Stabschoboffen Herrn **Böhme.**
Eintrittspreis:
Im Vorverkauf in den Zigarren-Handlungen von F. Duszynski, Breitestr. und Glückmann-Kalkski, Artushof, 20 Pfg. pro Person, Familienbillets (gültig für 3 Personen) 40 Pfg.
An der Kasse 25 Pfg. pro Person, Familienbillets (gültig für 3 Personen) 50 Pfg., Kinderbillets 10 Pfg.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im grossen Saale statt.
Speisen und Getränke in reichhaltiger, vorzüglicher und billiger Auswahl.
Klimax-Melasse
mit Malzkeimen.
Bestes und billigstes Melasse- und Normalfutter ohne Torfmehl. Hochverdaulich, blutetisch wirksam und haltbar trocken.
Garantirt 32-36 % Zucker.
Verabreichbar in unbegrenzten Mengen ohne abführende und schädliche Wirkungen offerirt zu Fabrikpreisen.
Arnold Loewenberg, Thorn,
Generalvertretung der Danziger Melasse-Kraftfutter-Fabrik, G. m. b. H., Danzig,
für die Bezirke **Thorn, Culmsee und Culm.**

Stegiol.
Stegiol ist eine Anstrichmasse für Pappdächer.
Stegiol leidet weder durch große Hitze noch durch Kälte.
Stegiol läuft und tropft nicht ab.
Stegiol widersteht allen Temperatureinflüssen.
Stegiol ist streichfertig.
Ein Anstrich mit **Stegiol** hält fünf Jahre vor.
Den Alleinverkauf für Schützig und Dörcke hat Herr **Ferdinand Hübner, Danunternehmer, Schützig, Prov. Posen.**

Restaurant
Brombergerstr. 86, neben Fahrradhdg. d. Herrn Klammer.
Täglich
frischer WaiTrauf,
auch außer dem Hause.
Ebenso frischer Aufschnitt von Erlanger und hellem Lager.
M. Kowski, Vertreter.
Wieses Kämpfe.
Schönster Vergnügungsort, empfiehlt Schanfel, Karussell und Gondelfahrt. Sonntag morgen, von 3 Uhr ab: Kaffee mit Kuchen, sowie wohl-schmeckendes Landbrot, verschiedene Biere und Getränke.
Frischer WaiTrauf.
1 möbl. Zimmer zu vermieten, dicht am Walde, Fischerstr. 55, II.

Landwehr-Verein
Montag den 5. d. Mts., abends 8 Uhr:
Monats-Versammlung
im Artushof, rother Saal
u. a.:
Beschlussfassung über eine Satzungsänderung. Der erste Vorsitzende.
Technau, Landrichter.

St. Georgen-Kirchbau-Verein.
Eingetragener Verein.
An weiteren Spenden sind eingegangen:
Stadt. Herrn. Schwarz 5 Mark, Buchhändler. E. F. Schwarz 1 Mark, Buchhändler. W. Göser 1 Mt., Stadtr. G. Boeckmann 3 Mt., Kanzl.-Rath Bandau 2 Mt., Steuerinspekt. Thon 1 Mt., L. Labes 3 Mt., S. Soppart 10 Mt., Seemann 2 Mt., Kim. F. Korbes 5 Mt., Sattlermstr. A. Stephan 3 Mt., Bantvoerr. Altenburg 1 Mt., Fr. Koerner 5 Mt., Stadtr. G. Fehlaue 50 Mt., Gebr. Rent. Bachr 3 Mt., Prof. Gerford 1 Mt., Henfel 1 Mt., Fr. Bfarr. Gonnell 3 Mt., Photogr. Gerdom 1 Mt., Landger.-Rath Hirschberg 3 Mt., Fr. Landwehr 1 Mt. — Vorher 453 Mt., zusammen 558 Mt.

Thierisch-Verein.
Dienstag den 6. Mai, abends 8 1/2 Uhr,
Vorstandssitzung
im Pilsener.
Berein deutscher Katholiken.
Monatsversammlung am Dienstag den 6. Mai, 8 Uhr abends,
bei **Nicolai:**
VORTRAG
des
Herrn Hauptlehrer **Schwartz:**
"Aus dem Handwerksleben vergangener Tage."

Schülerinnen,
welche die feine Damenschneiderei erlernen wollen, können sich melden bei **L. Böker, Bäderstr. 15.**
Logis
mit kleinem einfachen Zimmer von sofort oder 15. Mai gesucht. Anerb. nur mit Preisangabe unter **M. M.** an die Geschäftsst. d. Btg. erb.
Möbl. Zimm. u. verm. Bäderstr. 47, III.

Große, schöne Wohnung
verm. bill.
Gustav Pross,
Neuhädt. Markt 24.
Pferdestall
für 2 Pferde, Wagenremise und Burschenstube von sofort zu vermieten
Bromb. Vorstadt, **Schufft. 15.**

Wer hilft
einer Witwe mit 40 Mark? Dieselbe würde diese Summe in kleinen Beträgen abzahlen. Geeignete Zuschriften unter **B. C.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ich warne hiermit jeden, meiner Frau **Eva Haupt** geb. **Schulz** etwas zu borgen oder ihr Obdach zu gewähren, da sie mich verlassen hat, ich also für nichts aufkomme.
Heinrich Haupt.
Heinrich Haupt.
Täglicher Kalender.

1902	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntags
Mai	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
Juni	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Juli	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20

Hierzu 2 Beilagen, illustriertes Unterhaltungsblatt.

1. Beilage zu Nr. 104 der „Thorner Presse“

Sonntag den 4. Mai 1902.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

72. Sitzung vom 2. Mai 1902, 11 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die Eisenbahnvorlage in dritter Lesung.

Minister v. Thielen erklärt sich auf Ersuchen des Abg. Brück (freil.) gern bereit, alles zu thun, was zur technischen, wirtschaftlichen und finanziellen Förderung des Kleinbahnwesens nötig ist, doch müsse an dem Grundsatz festgehalten werden, daß der Staat einen Einfluß auf Kleinbahnen nicht ausübe, wenn er bei denselben finanziell nicht beteiligt ist.

Abg. v. Seimbürg (kons.) bemängelt die Grundzüge, nach denen die Rentabilität für neu projektierte Linien veranschlagt zu werden pflegt. Diese Grundzüge seien unzuverlässig und ergeben für manche Projekte ein unzulässig ungünstiges Resultat.

Abg. Horn (natlib.) bittet, die Provinz Hannover in der nächsten Vorlage besser zu berücksichtigen als in der gegenwärtigen.

Abg. Graf Limburg (kons.) tritt für eine Eisenbahnverbindung von Breslau über Kottbus nach Kasow ein.

Geh. Rath Fleck erwidert, daß dies Projekt der Erwägung der Regierung unterliege.

Abg. v. Werdeck (kons.) bemängelt bei der Linie Kottbus-Spremberg die Abzweigung nach Sohrauswerda.

Ministerialdirektor Fleck erwidert, daß es lediglich Schuld der Interessenten sei, wenn die Linie Spremberg-Sohrauswerda nicht schon früher habe in Angriff genommen werden können.

Abg. Schmidt-Warburg (Str.) befragt eine Linie Warburg-Höxter. Das sei die Gegend, wo Hermann der Cherusker die Römer schlug. Wenn der heute aufstände, würde er sich wundern, daß noch keine Eisenbahn da sei. (Große Heiterkeit.)

Von zahlreichen Rednern werden lokale Wünsche vorgetragen. Die Vorlage wird schließlich angenommen.

Dann werden Petitionen beraten, welche sämtlich Eisenbahnbauten betreffen. Sie werden sämtlich der Regierung als Material überwiesen.

Der Gesetzentwurf betr. die Kompetenzkonflikte wird in 2. Lesung unverändert angenommen.

Morgen 11 Uhr: Antrag betr. innere Kolonisation, Petitionen. — Schluß 4 1/2 Uhr.

Serrenhaus.

7. Sitzung vom 2. Mai 1902, 2 Uhr.

Am Ministerisch: Schönstedt.

Zu Ehren des verstorbenen Fürsten Miluker v. Derneburg erheben sich die Mitglieder von ihren Sitzen. Rednerin ins Haus sind Oberbürgermeister Soetbeer (Glogau) und v. Wendelssohn-Bartholdy.

In der heutigen Sitzung, die nach längerer Pause wieder stattfand, kam außer einigen kleineren Punkten, auch das Gesetz, betreffend die Voraussetzungen zum Weseban zur Erledigung.

Es erfuhr einige Änderungen, deren wichtigste darin besteht, daß dem Staat ein Antragsrecht soweit zugebrochen wurde, als er in der Eigenschaft des Gutsherrn in Frage kommt. Die Kommission wollte ihm dieses Recht allgemein zugeben, von der Linken wurde verhindert, die Regierungsvorlage wiederherzustellen, die den Staat ganz ausschloß. Der Mittelweg wurde auf Vorschlag des Grafen Culenburg eingeschlagen.

Schluß der Sitzung um 6 1/2 Uhr.

Die Etatsberatung beginnt am 5. Mai.

Eine russische Osterfahrt.

„Christus ist auferstanden!“ Einen unbeschreiblichen Jubel rufen diese Worte in den Herzen jedes Anhängers der griechisch-katholischen Kirche hervor, wenn sie als Osterbotschaft erklingen. Die 7wöchige strenge Fastenzeit ist vorbei und man kann sich wieder ganz den Freuden des Lebens hingeben.

Rußland beging in diesen Tagen sein höchstes kirchliches Fest, das Fest der Auferstehung Christi. Eingeleitet wurde dieses Fest durch eine mehrere Stunden dauernde Messe in der Mitternachtszeit des vergangenen Sonnabends. Gern ergreift ich die Gelegenheit, dieser bedeutungsvollen Feier beizuwohnen zu dürfen, um den Russen, den ich oftmals in meinem Leben in seinem kaum erreichbaren Kiew beobachtet, auch in seiner tiefen Frömmigkeit kennen zu lernen. Kurz nach 7 Uhr abends am Sonnabend entließ ich mich mit meinem hochgeschätzten Herrn Begleiter die Eisenbahn von Thorn und nach einem etwas langen Aufenthalt in Ostloftsch verließ mich bald das kurze Schlags der Wagen, daß der Zug sich jetzt auf russischem Gebiet bewegte. Die Stationen der russischen Eisenbahnen sind nämlich länger. Nach wenigen Minuten tauchte auch schon der im elektrischen Licht strahlende Bahnhof Alexandrowo auf. Kaum zum Stehen gekommen, war der Zug bald mit einer verblüffenden Schnelligkeit seines gepätschten Kessels, das sich dann in dem ausgedehnten Stationsaal zur gründlichen Durchsicht wiederfaud. Zuvor hatte man den Reisenden ihre Pässe bzw. Legitimationspässe abgenommen, die ihnen erst bei der Weiterfahrt im Zuge selbst wieder übergeben werden.

Wem Betreten des Bahnsteiges fiel mir sofort der auch äußerlich reich ausgestattete Erweiterungsbaubau des Empfangsgebäudes auf, das in seiner ganzen Länge wohl einen Kilometer mißt. Auch wirtschaftlichen Gebiete begriffen. Fortschritt Stunden und auch in der Zeitrechnung. Eine ganze halbe hieß es also, seine Uhr voraus stellen. Kenner von Land und Leuten wägen wohl recht haben mit ihrer Meinung, daß der Welt in Rußland noch ein großer Konkurrenz auf wirtschaftlichem Gebiete erstehen werde, durch seine reichen, noch

Deutscher Reichstag.

180. Sitzung vom 2. Mai 1902, 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: Staatssekretär Graf Posadowsky.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Gesetzes betr. die „geschäftliche Behandlung des Entwurfs eines Zolltarifgesetzes“, d. h. der Vorlage betr. Diäten für die Mitglieder der Zolltarifkommission.

Die Budgetkommission beantragte Annahme des Gesetzes mit der Maßgabe, daß das Bauschale für je ein Mitglied der 28 gliedrigen Kommission nur 2000 Mk. (statt 2400) betragen soll; ferner daß etwaige Tagegelddbeträge, welche die Kommissionsmitglieder als Mitglieder eines Einzellandtages beziehen, für die betreffende Zeit in Anrechnung kommen sollen. Endlich soll der Präsident des Hauses die näheren Bestimmungen erlassen.

Die Sozialdemokraten beantragen, Artikel 32 der Reichsverfassung im Sinne der Zahlung allgemeiner Anwesenheitsgelder an die Mitglieder des Reichstages abzuändern.

Ein Antrag Barth (freil. Vag.) geht dahin, die Beschlußfassung über die Vorlage solange auszuschieben, bis der Bundesrath zu dem Reichstagsbeschluss vom 10. Mai 1901 auf Einführung allgemeiner Diäten Stellung genommen hat. Endlich beantragt Abg. Vebel für den Fall der Ablehnung des sozialdemokratischen Antrages die Kommissionsmitglieder in der Hauptsache dahin abzuändern, daß für die Kommissionsmitglieder ein Tagegeld von 20 Mk. pro Tag ausgesetzt wird und an geeigneter Stelle die Worte eingeschaltet werden: „Unter Abänderung des Artikel 32 der Reichsverfassung.“

Abg. Barth (freil. Vag.) tritt für seinen Antrag ein. Seit dem 10. Mai 1901 warte der Reichstag auf eine Antwort des Bundesraths auf seinen Diätenbeschluss. Der Reichstag sei es seiner eigenen Würde schuldig, sich nicht in solcher Weise dilatorisch behandeln zu lassen. Wenn der Bundesrath jetzt eine solche Vorlage einbringe, ohne vorher Beschluß über den Reichstagsbeschluss vom Mai 1901 zu fassen, so setze das allen Rücksichtslosigkeiten, die sich der Reichstag bisher schon vom Bundesrathe habe gefallen lassen müssen, die Krone auf. (Beifall links.) Und wenn der Reichstag gar noch diese Vorlage annehme, so sanktioniere er seinerseits die ihm vom Bundesrathe gebotenen Rücksichtslosigkeiten und da könne man nur sagen: Der Reichstag wird so behandelt, wie er es verdient! Man habe sich gekräftigt darüber, wer eigentlich die Vorlage angeregt hat. Wie es scheint, handele es sich um eine Vaterchaft vieler oder um eine Ursprung. (Heiterkeit.) Um liebsten hätte man die Vaterchaft den Sozialdemokraten aufgeteilt, denen man ja alles böse zuschiebe. Diese bedanken sich aber dafür! Redner schließt, seine Freunde in der Kommission seien fest entschlossen, diese Diäten für ihre Person abzulehnen. (Beifall links.)

Abg. Bachem (Str.) führt aus, daß es sich bei der Vorlage nicht um eine Frage der Verfassung handle, sondern nur um eine solche der Gesetzgebungstechnik. Der Antrag Barth verlange, daß der Reichstag gewissermaßen freiste, bis der Bundesrath sich über den Reichstagsbeschluss vom Mai 1901 schlüssig gemacht habe. Inwiefern habe Barth recht, daß der Bundesrath endlich sagen müsse, was er wolle. Selbst eine Ablehnung des Reichstagsbeschlusses seitens des Bundesraths sei immer noch erträglicher als dieses Hinanschleppen der Entscheidung. Aber wenn der Bundesrath ein Unrecht begehe, so dürfe doch der Reichstag nicht

ungehobenen Naturkräfte und vermögeseines änerst bildungsfähigen Volkes, in welchem wertvolle geistige und physische Kräfte noch schlummern. Man schone nur in die flingen Augen auch der einfachsten dieser Leute und betrachte sie in ihren kleinen gewandten Bewegungen, und man wird bald anderer Meinung werden, als man sie von dem „stupiden Russen“ gehabt. Erwähnt sei hierbei auch die den Russen innewohnende hohe Gastfreundschaft. Mit der größten Herlichkeit strecken sich einem die Hände entgegen und würden diese nicht sofort oder nur mit Högergriffen werden, könnte man deren Vetter auf tiefste beleidigen.

Dem Empfangsgebäude gegenüber, in welchem bekanntlich am 3. September 1879 die Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm I. und dem Zaren Alexander II. stattfand, liegt das für die Anhänger der orthodoxen Kirche erbaute Gotteshaus, welches auch den eigentümlichen Kuppelbau anweist. Das Innere derselben ist in einer bescheidenen Vorliebe gehalten. Reich ausgestattet ist nur die Pforte, welche zum Allerheiligsten führt, das durch diese nur von dem jeweiligen Seelherren betreten werden darf. Reich ist auch der bildnerische Schmuck. Heiligenfiguren kennt die orthodoxe Kirche jedoch nicht.

Gegen 11 Uhr versammelten sich die Teilnehmer an der Messe, zumeist aus den Beamten der Zollkammer, den Offizieren und Mannschaften der Gendarmen und Grenzwache bestehend. Jeder in seinem besten Kleide, die Offiziere und Beamten in Galanuniform, die Damen in voller Festtoilette. Mit tiefer Ehrfurcht betrat jedermann das Gotteshaus, vor dem in der Nähe des Allerheiligsten dargestellten Grabe Christi ein längeres Gebet verrichtend. Nach einem einleitenden Gesange eines mehrstimmigen Chors, aus dem ein Paß in nie gebörter Stärke und Tiefe sich besonders bemerkbar machte, erschien der Geistliche, Herr Probst Libczak, der die Gemeinde freundlich grüßte. Wechselweise folgten Gebet und Gesang, worauf in der Mitternachtsstunde die Prozession um die Kirche begann, der die Weggefährte vorangetragen wurden. Unter andauerndem Geläute der Glocken und Gesang wurde die Kirche dreimal umschritten, malarisch beleuchtet durch verschiedene Feuerwerkskörper. In das ganze mißte sich der Donner von Kanonenschlägen. Auf dem Kirchplatz ausgebreitet lagen die verschiedensten Dankesopfer, bestehend in Gemüthsstücken u. s. w., des Segens durch

auch das Unrecht nachmachen und sich der Beschlußfassung über die gegenwärtige Vorlage enthalten! Redner empfindet die Annahme der Vorlage nach den Kommissionsbeschlüssen, womit man auch dem Gedanken allgemeiner Diäten eine Gasse mache. (Beifall in der Mitte.)

Abg. Vebel plädiert in erster Linie für den Antrag Barth. Das System moralischer Fußtritte seitens des Bundesraths müsse ein Ende nehmen. Eine Verzögerung schließe der Antrag Barth nicht ein, denn der Bundesrath könne sich in acht Tagen, ja schon in 24 Stunden über die allgemeinen Diäten schlüssig machen. Für den Fall der Nichtannahme des Antrags Barth empfiehlt Redner den sozialdemokratischen oder doch wenigstens seinen Eventualantrag. Redner versichert schließlich: Die sozialdemokratischen Mitglieder der Kommission würden auch ohne Entschädigung in der Kommission auf dem Posten sein. Der Teufel würde ihn haben, wenn einer fehlen sollte. (Stürmische Heiterkeit.)

Abg. Wasserhahn (natlib.) erklärt, seine Freunde würden sämtliche vorliegenden Änderungsanträge ablehnen, insbesondere auch den Antrag Barth. Sie stellten sich einfach auf den rein praktischen Standpunkt, sie wollten durch die Entschädigung der Kommission lediglich deren Arbeiten fördern im Interesse des Zukunftsdenkens des Zolltarifs. Was bezug auf die Würde des Hauses für ein Unterschied zwischen allgemeinen Diäten und Diäten für die Zolltarifkommission sein solle, sei unbedeutend. Die Verschleppung der Antwort des Bundesraths auf den vorjährigen Beschluß des Hauses sei allerdings bedauerlich. Offenbar sei dieses Verhalten des Bundesraths nur ein Ausfluß der Verlegenheit.

Abg. Wiemer (freil. Vp.) erklärt sich namens seiner Partei gegen die Kommissionsbeschlüsse. Würden diese angenommen, so würden seine Freunde in der Kommission die Diäten nicht annehmen. Sie wollten an dieser Vorlage keinen Antheil haben.

Staatssekretär Graf Posadowsky findet es auffällig, daß hier die Verfassungsfrage angefohrt werde, nachdem in den 70er Jahren bei den Zolltarifgesetzen unbeanstandet Kommissionsdiäten beschlossen worden seien. Man hat von Rücksichtslosigkeit des Bundesraths gegenüber dem vorjährigen Beschlüsse des Hauses gesprochen. Der Bundesrath hat aber seit 1884 schon dreimal ablehnende Stellung zu einem gleichen Reichstagsbeschlusse genommen. Wir werden natürlich auch diesmal noch im Laufe der Session Stellung nehmen. (Lachen.) Je öfter dem Bundesrath ein solcher Beschluß des Hauses zugeht, desto enger wird ja auch natürlich für den Bundesrath die Pflicht, sich die Sache sorgsam zu überlegen. (Lachen.) Uebrigens hat doch auch der Reichstag schon sehr oft auf Vorlagen der Regierung keine Antwort erteilt und die Vorlagen in Kommissionen begraben.

Abg. Gamp (freikons.) konstatiert, als in der Kommission diese Diätenfrage angeregt wurde, hätten die Sozialdemokraten kein Wort des Widerspruches geäußert, sodas man deren Zustimmung voraussetzen dürfte. (Lebh. Widerspruch links.) Gegenüber Vebels Anmerkungen zur Verfassungsfrage bemerkt er u. a., daß auch die dreijährige Dienstzeit noch in der Verfassung stehe; trotzdem seien doch seine Freunde auf der rechten der Meinung, daß, nachdem einmal die zweijährige Dienstzeit durch Gesetz eingeführt sei, könne die dreijährige nicht ohne weiteres nicht ohne Gesetz wiederhergestellt werden. Uebrigens erscheine es ihm viel unbilliger, Diäten zu nehmen, die von dem Groschen der Arbeiter abgebart

den Geistlichen harrend. Als die Prozession beendet, war der heiterste Moment gekommen: die Verkündigung der Auferstehung Christi. Noch eine kurze Anbacht vor der inzwischen geschlossenen Kirchenpforte und von den Lippen des Geistlichen erkündete die erlösenden Worte: „Christus ist auferstanden!“ Mit hellem Jubelgeschrei nahmen die Anbächtigen diese frohe Botschaft auf, die Worten der Kirche öffneten sich wieder und unter Geräusch und Wehtrauchblitz blieb die Gemeinde in freudig bewegter Stimmung noch einige Stunden beisammen, um dann den Segen für ihre Dankesopfer danken entgegenzunehmen.

Im mehr oder weniger reich besetzten Tafeln gedachte man noch dahim der frohen Botschaft: „Christus ist auferstanden!“ Leider war es mir nicht vergönnt, auch einer solchen Feier, bei der es mit überaus großer Herzlichkeit zugehen soll, beizuwohnen, da die Herrschaften, mit denen ich durch meinen sehr liebenswürdigen Begleiter bekannt geworden, erst Sonntag mittags empfangen. Und so mußten wir unsere leiblichen Bedürfnisse auf dem Bahnhofe befriedigen. Das mehrstündige Stehen in der Kirche, — eine Gelegenheit giebt es in der russischen Kirche nicht — hatte bei aller Anbacht doch einen kräftigen Appetit erweckt. Für die Stillung desselben hatten wir aber die Rechnung ohne den Wirth bezw. seinen Koch gemacht. Die uns in der Bahnhofrestauration dargereichten kalten Speisen konnten uns nur schwach befriedigen; darin ging es uns nicht besser wie allen anderen. Man findet jetzt eben eine schlechte Verpflegung auf Bahnhof Alexandrowo und die Klage darüber ist allgemein. Ein kleines Donnerwetter meines Herrn Begleiters half aber doch, es wurde uns dann ein warmes Essen vorgelegt, das von besserer Güte war. Noch einige Glas von dem in Weinflaschen gefüllten Warthauer Bier, dann empfahl sich mein Begleiter zur Nachtruhe und ich blieb allein mit meinen Gedanken über die eindrucksvollen Erlebnisse der letzten Stunden. Kurz vor 5 Uhr beschied mich wieder im Zuge nach Thorn, wo mir mit freundschaftlichem Nicken ein Gendarm meinen Legitimationschein überreichte. Nach einer knappen Viertelstunde grüßten mich wieder im Lichte der aufgehenden Sonne die heimlichen Thürme, alle von dem der Garnisonkirche überragt, der jetzt das neue Wahrzeichen der starken Festung Thorn ist.

sind, als diese Kommissionsdiäten. (Lachen links.)

Abg. Stadthagen bestritt, daß sich die Sozialdemokraten in der Kommission zu der ersten Anregung der Diäten zustimmend erklärt hätten. Die Vorschlagsabfindung werde als „Uffordlohn“ die Verhandlungen der Kommission voranzschleichen stark abfärzen und dazu beitragen, daß man der Minderheit in der Kommission das Wort abschneide.

Abg. Graf Bernstorff-Lanenburg (freikons.) erklärt sich namens seiner Freunde für die Kommissionsbeschlüsse und gegen alle vorliegenden Änderungsanträge wie überhaupt gegen allgemeine Diäten, zumal gegen solche in der peinlichen Form von Anwesenheitsgeldern.

Abg. Spahn (Str.) tritt der Darstellung Stadthagens über die Anregung der Kommissionsdiäten entgegen.

Abg. v. Staudh (kons.) tritt namens seiner Fraktion für die Kommissionsbeschlüsse ein.

Abg. Müller-Meinigen (freil. Vp.) verwahrt sich gegen die Unterstellung Gamps, als ob er oder ein anderer seiner Partei in der Kommission der Diätenanregung auch nur indirekt beigeprlicht hätten. Es sei das reine Klatsch. (Präsident Graf Ballestrem bezeichnet diesen Ausdruck als hier im Reichstage ungebührlich.) Redner geht noch näher auf die Vorgänge in der Kommission ein um festzustellen, daß in der That nur ein Allweibertratsch vorliege.

Präsident Graf Ballestrem: Herr Abg., ich muß Sie nochmals bitten, sich in Ihren Ausdrücken zu mäßigen, und kann es überhaupt nur bedauern, daß hier in solcher Weise intime Vorgänge in der Kommission vor das Haus gebracht werden. (Bravo! rechts.) Mein Vorwort trifft alle Seiten, es ist auf allen Seiten geistig worden! Er hoffe, das werde sich nicht wiederholen.

Der Antrag Barth wird mit 158 gegen 91, der sozialdemokratische Antrag mit 155 gegen 58 Stimmen abgelehnt und die Vorlage in der Kommissionsfassung angenommen.

Nächste Sitzung: morgen 1 Uhr. — Schluß nach 6 1/2 Uhr.

Parlamentarisches.

Die Zolltarifkommission des Reichstages nahm am Freitag die Vollzüge für Schiefer nach der Vorlage an und beschloß ferner der Vorlage entsprechend Zollfreiheit für allerlei andere Mineralien, wie Erze, Schlacken, Steinbohlen, Anthracit, Braunkohlen, Torf u. s. w. Eine längere Debatte veranlaßte die Position Mineralöle (Petroleum u. s. w.). Hierzu lag ein Antrag des Abg. Sehl (natlib.) vor, welcher bezweckte, die Raffinerie des Petroleums nach Deutschland zu verlegen und dadurch die Uebermacht des Petroleumrings zu brechen. Die Sozialdemokraten beantragten wieder Zollfreiheit und die freiwirtschaftliche Bollernährung. Die Verhandlung, welche nicht zum Abschluß gelangte, wird am Dienstag fortgesetzt.

Provinzialnachrichten.

Sulmssee, 1. Mai. (Deutscher Volksverein.) In den Vorstand des deutschen Volksvereins sind an Stelle der durch Verzug ausgeschiedenen Herren Dr. Schucht und Schmidt die Herren Kantor Schlawinski und Bezirkskassenrathseingemeister Oskar Vertram gewählt worden. Herr Landrath v. Schwerin hat dem Verein 200 Mk. überwiesen, welche zur Anschaffung einer Bibliothek Verwendung gefunden haben.

Sulmssee, 1. Mai. (Vöge Folgen eines leichtsinnigen Streiches. Unfall.) Die 6- und 10jährigen Söhne des Arbeiters Nowak füllten eine Flasche

Berliner Wochenplauderei.

(Nachdruck verboten.) Das 50jährige Regierungsjubiläum des Großherzogs von Baden wurde auch hier in der deutschen Reichshauptstadt von seinen, in unserer Mitte weilenden Landeskindern auf das festlichste begangen. Die prächtigen großen Räume der „Philharmonie“ hatten dazu ein reiches, geschmackvolles Gewand angelegt, würdig zum Empfang der zahlreichen Gäste. Eine große, zusammen gewirkte Gesellschaft, elegante Damen und Herren, dazwischen einfache, schlichte Menschen, bescheidene Gestalten neben Offizieren, in glänzenden Uniformen. Graue, alte Köpfe neben jugendlichen Mädchengestalten in dunkigen Toiletten, aber alle besetzt von dem gemeinsamen, patriotischen Gefühl für den allverehrten Landesvater in der Heimat. Der Oberbürgermeister von Berlin, Stadtrathe und hohe Beamten bezeugten ihre Sympathie bei dieser Feier. Musik und Festreden, Festaufführung, Festessen, gute Weine, prickelnde frohe Laune ließen die Stunden im Fluge schwinden, ein flotter Ball machte den Beschluß. Der Kaiser hat seine Glückwünsche persönlich dem Großherzog in Karlsruhe überbracht; voll wärmster Verehrung die allgemeine Sympathie für diesen deutschen Fürsten ausgesprochen, der in der Geschichte für alle Zeiten als Säule beim Bau des neuen deutschen Kaiserreiches genannt werden wird. Vor seiner Abreise hatte der Kaiser mit seinem regen Kunstinteresse und Berufsdienst eingehende Konferenzen mit Bildhauern, die Skizzen und Entwürfe vorlegten, für kommende große Arbeiten, für Denkmäler und Standbilder historischer Gestalten. Im nächsten Frühjahr soll in Rüsting die Enthüllung stattfinden,

mit ungelöschtem Kalk, gossen Wasser darauf und legten sie in ein Loch. Plötzlich explodirte die Flasche, wobei dem einen Knaben die Nasenspitze vollständig abgerissen wurde, während der andere an den Backen und Augen schwer verletzt wurde. Nach Ansicht des Arztes wird er wohl das Unglück verlieren. — Einen schweren Unfall erlitt der Arbeiter Franz Messing aus Gilmsee beim Steinbrechen auf dem Gute Wittowo. Beim Feststampfen des Sprengpulvers mit einem entzündete sich dasselbe, die ganze Ladung flog dem M. ins Gesicht und verbrannte dasselbe erheblich.

Briefen, 2. Mai. (Schlechtes Stroh. Der Molkereibrunnen in Arnoldsdorf.) Gekoren und heute wurden auf dem hiesigen Stadtbahnhofe viele Waggons Stroh verfrachtet, weil die Vorkeller (hiesige Kaufleute) wegen unzureichender Beschaffenheit des Strohs die Annahme verweigert hatten. In einzelnen Fällen überstieg der Erlös nur wenig die erheblichen Kosten für Fracht und Standaeld. — Die Bohrungen nach Wasser für den Molkereibrunnen in Arnoldsdorf sind endlich von Erfolge gewesen. Zu einer Tiefe von 220 Metern hat sich gutes, klares Wasser gefunden.

Culm, 2. Mai. (Verschiedenes.) Da durch den Zuzug von Fortifikations- und Militärverwaltungsbeamten die Wohnungen immer knapper werden, beginnt die Verwaltung etwas rege zu werden. Besonders wird auf der Vorstadt in der Nähe des Bahnhofs gebaut. Am Vereinsbanne baut Zimmermeister Schilling ein größeres Mietshaus. — Nach Fertigstellung der jetzt im Bau begriffenen Forts soll eine Baueintreten. Die Bauarbeiten bei den Forts werden von der Aktiengesellschaft Alex. Feh-Danzig ausgeführt. Wie bei anderen Festungen, so werden auch hier sämtliche Forts durch eine feste Straße verbunden. — Eine direkte Fernsprechverbindung soll nach Schwes gebaut werden. Durch die Weichsel soll das der Stromabverwaltung gehörige Kabel benutzt werden.

Elbing, 1. Mai. (Todesfall.) Unser Stadtforsrath Herr Albert Runze ist heute nach langen schwerem Leiden sanft verschieden. Herr Runze fränkte schon seit Jahren; er trug sich infolge dessen mit Rücktrittsgedanken. Auf Bitten der Stadtverwaltung entschloß er sich vor einem Jahre zur Zurücknahme seines Pensiongesuches. Herr Runze war ein tüchtiger Forstmann; unsere städtischen Forsten legen davon Zeugnis ab. Die Bürgerschaft hat ihm für seine Mithewaltung in den Elbinger Forsten Anerkennung gezollt. Der nunmehr verstorbenen Herr Stadtforsrath hat ein Alter von 58 Jahren erreicht. Am 1. October 1873 war er als Mitglied in das hiesige Magistratskollegium eingetreten.

Danzig, 2. Mai. (Verschiedenes.) Herr Generalleutnant v. Horn, der neue Kommandant von Danzig, trifft heute Nachmittag hier ein und wird einstweilen im „Danziger Hof“ Wohnung nehmen. — In der am 30. April abgehaltenen Generalversammlung der nordischen Elektrizitäts- und Stahlwerke Aktiengesellschaft Schellmühl bei Danzig, in welcher ein Aktienkapital von 2885 000 Mk. vertreten war, wurde die Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1901 genehmigt und der Verwaltung Entlastung erteilt. Durch die in der Generalversammlung gefassten Beschlüsse ist nunmehr die Sanierung der Gesellschaft auch formell vollständig geordnet, sodas alsbald mit dem Fertigen des Stahl- und Walzwerkes begonnen werden wird. — Die heutige Waisfeier der Sozialdemokraten nahm einen ruhigen Verlauf. In der geplanten großen Volksversammlung in Schidlitz hatten sich kaum 80 Personen eingefunden.

Posen, 1. Mai. (Verschiedenes.) Zum Provinzialsteuerdirektor an Stelle des in den Ruhestand tretenden Herrn Geh. Finanzrath Loehning soll Herr Geh. Finanzrath Goeden aus dem Finanzministerium, Abtheilung für Verwaltung der indirekten Steuern und Zölle, in Aussicht genommen sein. — Dem früheren Chefredakteur des „Posener Tagebl.“ Bode ist der Rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen. — Der Agent v. K. in Bromberg war nach Verlobung von Wechsel- und Urkundenfälschungen flüchtig geworden. Die sofort angestellten Recherchen ergaben, das derselbe sich nach Posen gewandt hatte und es gelang der hiesigen Kriminalpolizei, den flüchtigen gefesselt bei seiner Ankunft auf dem hiesigen Centralbahnhof festzunehmen. — Von einer Waisfeier ist hier heute nichts zu hören. Es wird vom frühen Morgen an auf sämtlichen Bauten, in den Werkstätten zc. gearbeitet.

vom Markgrafen Johann von Küstrin, dem jugendlichen großen Kurfürsten und dem ganz jungen Kronprinzen, späteren Friedrich dem Großen. Professor Schaper, Janensch und Haberl sind mit diesen Arbeiten betraut und sehen ihr künstlerisches Können ein, die gestellten Aufgaben auf das Beste zu lösen. — Mit hellem Klang hatte die Sezession die Eröffnung ihrer Ausstellung in dem schlichten Pavillon der Kantstraße angekündigt. Und die moderne Gesellschaft erschien in Equipagen, zu Fuß in modernster Frühlingstoilette beim hellsten Sonnenschein, erwartungsvoll und voll frischer Bewunderung all' der zu erwartenden, neuesten, oft hypermodernsten Blüten der Kunst. Nicht umsonst haben sich die Jugendlichen so gepulvert, die ersten am Platze zu sein, um zu beweisen, das sie doch im Stande sind, der Residenz eine geschlossene Sonderausstellung vorzuführen, ohne die Abtrünnigen, die sich von ihnen geschieden haben, um ihre Werke in der großen Landesausstellung dem Publikum vorzustellen. Schon am ersten Tage wurde es, wie man aus allen lebhaften Debatten hörte, klar, das dem in Wien Sensation erregenden Klüngers Beethoven kein Gefallen getan, hier das halbarose Originalmodell des Werkes dem Publikum zur Ansicht und Vertheilung vorzuführen; denn es kann nur eine höchst abgeschwächte Vorstellung der eigentlichen Kunstschöpfung gewähren! — Neues Leben überall, es grünt und sproßt, mit Macht werden die gärtnerischen Anlagen des großen Ausstellungsparkes in Stand gesetzt zur

Solalnachrichten.

Zur Erinnerung, 4. Mai. 1897 † Herzogin Sophie v. Wengen, geb. Herzogin in Bayern. 1897 Brand des Wohlthätigkeitsbazzars in Paris. 1848 Proklamirung der Republik in Paris. 1847 * Fürstin Milena von Montenegro. 1827 Sieg der Türken über die Griechen am Chalerou. 1825 * Thomas Gulex zu Galing bei London. Berühmter Naturforscher. 1815 * Franz Adam, hervorragender Schlachtenmaler. 1776 † Johann Friedrich Herbart zu Oldenburg. Berühmter deutscher Philosoph. 1774 † Anton Ulrich von Braunschweig-Wolfenbüttel, Gemahl der Kaiserin Anna von Rußland. 1608 Gründung der prot. Union zu Anhanen. 1521 Kurfürst Friedrich der Weise läßt Luther auffangen und nach der Wartburg retten.

5. Mai. 1892 † Aug. Wl. v. Hofmann, Berühmter Chemiker. Entdecker der Anilinfarben. 1886 † Joseph Albert in München. Erfinder der sogenannten Alberschne. 1841 Brand von Hamburg bis 8.5. 1826 † Friedrich August I., König von Sachsen. 1826 * Eugenie, Kaiserin der Franzosen zu Granada. 1822 † Napoleon I. auf St. Helena. 1816 Einführung einer freien landständischen Verfassung in Sachsen-Weimar, der ersten in Deutschland. 1814 Uebergabe von Antwerpen an den Grafen von Artois. 1762 Friede zwischen Friedrich dem Großen und Rußland. 1747 * Kaiser Leopold II. zu Wien. 1525 † Kurfürst Friedrich III. von Sachsen, der Weise, auf Schloß Lochau. 1309 † Karl II., König von Neapel.

Thorn, 2. Mai 1902.

— (Telegraphenlinien) werden im Anschluß von Tauer hergestellt nach Gronowo und Gronowko und nach Gramsch.

— (Der Augustpferdemarkt zu Briesen) ist jetzt auf den 8. und 9. Juli festgesetzt. Auch in diesem Jahre ist mit dem Markte ein Konkurrenzreiten und -fahren verbunden, für welches erhebliche Geldpreise zur Prämierung der besten Reiter, sowie der bestbespannten und bestgeführten Fuhrwerke ausgesetzt sind. Auch zur Prämierung von Stuten und Füllen stehen dem Komitee bedeutende Geldbeträge zur Verfügung.

— (Der Verband deutscher Briefstapen- und Liebhabervereine) hat für das Jahr 1902 für das Abschließen und Fangen von Wanderfalken, Sühnerhabichten und Sperberweibchen eine Prämie von 2000 Mk. ausgesetzt, welche anfangs Dezember nach dem Verhältnis der eingelieferten Fänge verteilt wird. Für jedes paar Wanderfalkenfänge wird an dieser Prämie noch eine Zusatzprämie von 1 Mk. gezahlt werden. Zur Erhebung eines Anspruchs an dieser Prämie müssen die beiden Fänge eines Raubvogels, also nicht der ganze Raubvogel, bis spätestens Ende November d. Js. dem Verbandsgeschäftsleiter Herrn W. Dödelmann zu Hannover-Linden franko eingesandt werden. Es ermahnen wir, das die Fänge bezw. Ränge bis kurz über dem ersten Gelenk abzuschneiden sind, sodas ein kleiner Federstrang stehen bleibt.

— (Die Thorer Kreisynode) tritt am Mittwoch den 28. Mai, mittags 12 Uhr, im kleinen Saale des Arnschhofes zu einer Sitzung zusammen. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Prüfung der Wahlen von Erasmännern. 2. Anträge des Vorstandes: Synode wolle beschließen: a. die Verwendung des der Synode in diesem Jahre zur Verfügung stehenden Drittels der Hauskollekte für innere Mission; b. die Beschlußfassung des Vorstandes überlassen; c. Anträge an die Kreisynode sind spätestens bis 1. September resp. 1. April vor der jährlichen Tagung der Synode dem Vorstande einzureichen. 3. Wahl der Abgeordneten zu Provinzialsynode. 4. Verachtung über das vom königl. Konsistorium gestellte Proponendum: „Was kann zur Förderung der Sausandacht geschehen, und wie ist dieselbe zu gestalten?“ (Referent Prediger Pring.) — Nach der Sitzung findet ein gemeinsames Mittagessen statt.

— (Sinnungsversammlung.) Auf der Herberge der vereinigten Innungen hielt am 1. Mai von 11 Uhr vormittags an, die Hof-, Anter-, Ketten- und Waffenschmiedeinung für Stadt und Kreis Thorn Quartal ab. Seit Jahrhunderten hatte die Schmiedeinung immer am 29. October, dem Tage des heiligen Michael, des Schutzpatron der Schmiede, ihr Jahresquartal. Durch die Bestimmungen der Handwerkskammer, welche verlangt, das die Quartale vierteljährlich abgehalten werden sollen, ist aber eine Aenderung veranlaßt worden. In der Quartalsitzung wurden

baldigen feierlichen Eröffnung dieses Kunsttempels. Der große Wassersturz hat viel Mühe und Arbeit verursacht und eine Vergrößerung zur Folge gehabt. Inzwischen kann der Leuz seinen ganzen Zauber spielen lassen. Grün-goldig flimmert es an Bäumen und Sträuchern, strahlend blickt die Sonne vom blauen Aetherzelt und taucht alles in Licht und Schönheit. Weht auch noch eisige Luft, die Knospen erstarren und schwellen, ein einziger warmer Ruß läßt sie erblühen in jugendlichem Reiz. Bald deckt der Blüten-schnee die braunen Zweige und zaubert die herrlichsten Bilder. Die Baumblüte im Werder hat begonnen und mit ihr die Pilgerung der Berliner dorthin, um die märchenhafte, kurze Bracht zu genießen und der Obstammer der Mark den schuldigen, jährlichen Tribut zu bringen. Voll freudiger Hoffnung sahen die Besucher, wie reich fast alle Obstarten Knospen angefüllt, und warten mit Bangen auf die Entfaltung und einem segneten Ertrag! Nur an Aprikosen wird es fehlen, die kalten Märztag haben die Knospen vernichtet und leblos und braun bleiben die Zweige. Die Markthalen haben auch nun den Winterdruck abgeschüttelt und bieten ein frisches, farben-reiches Bild und die Hausfrau athmet erleichtert auf, Weichsel ist wieder möglich im Küchensetzel, freilich noch sehr auf ein volles Portemonnaie berechnet. Alt und jung im trauten Verein, aber die Jugend behält stets den Sieg und lockt und reizt mit unwiderstehlicher Macht. Frisch grüner Spinat und Kopfsalat, zarte Kohlrabi, freilich erst im

2 Meister von anwärts in die Innung aufgenommen und von 7 Ausgelernten 6 freigegeben, der lebende wurde wegen Veruntreuung während der Lehrzeit mit drei Monaten Nachlernen belegt. Es wurden 7 Lehrlinge neu eingeschrieben. Ein junger Schmied, der sich zur Aufnahme in die Innung als Meister gemeldet hatte, mußte vorläufig zurückgewiesen werden, da er noch nicht das durch das neue Handwerksgesetz vorgeschriebene Alter von 24 Jahren erreicht hat. Das Andenken des verstorbenen Innungsmeisters Sievert wurde durch Erheben von den Bläßen geehrt. Seitens der Handwerkskammer war als ihr Vertreter Herr Schmiedemeister Hof jun. Bodgorz anwesend. Die Quartalsitzung war vom Obermeister, Herrn Lang-Bodgorz mit einem hoch auf Se. Majestät dem Kaiser eröffnet worden.

— (Städtisches Museum.) Am Sonntag den 4. d. Mts. werden die neuen Räume, welche zum Museum hinzugekommen sind, zum erstenmale dem Publikum zugänglich gemacht. Das Museum erhält von jetzt ab einen neuen Aufgang; derselbe liegt auf dem Hofe des Rathhauses unter dem Rosenordenmale. Auf zwei bequemen Treppen gelangt man in einen Korridor, in dem ein Einbaum aus Rußland aufgestellt ist, von hier durch einen dem Museum und dem Stadtbauamt gemeinsamen Korridor in den Vorraum des Museums. Hier sind an den Wänden die Arbeiten Thorner Steinmetzen aufgestellt, Wappen, Gewerkszeichen, Speicher-abzeichen, Reliefs, Architekturdarstellungen u. s. w. An den Wänden hängen Gipsabgüsse von Werken griechischer und moderner Plastik. Durch eine Thür mit schöner Einlegearbeit betritt man das 1. Zimmer des Museums, in welchem sich die prähistorische Abtheilung befindet. Das 2. Zimmer ist für die naturgeschichtliche Abtheilung bestimmt, gegenwärtig ist nur die Hälfte dieses Raumes in Anspruch genommen, die andere Hälfte dient als Arbeitsraum. Das 3. und 4. Zimmer ist für die historische Abtheilung belassen. Durch die räumliche Ausdehnung des Museums ist eine übersichtlichere Anordnung ermöglicht worden, und es wird das Museum seinen Zweck, anregend und belehrend zu wirken, um besser erfüllen können. Wenn die Umordnung bisher nicht ganz hat durchgeführt werden können, so möge das Publikum nicht verkenne, das diese Arbeit sich richten muß nach den zu Gebote stehenden Geldmitteln. Es ist zu hoffen, das das städtische Museum jetzt noch mehr als früher von Einheimischen und Fremden aufgesucht wird.

— (Jagdkalender.) Nach dem Jagdschongesetze dürfen im Monat Mai nur Rebhühner und Auer-, Birk- und Fasanenhühner geschossen werden.

— (Wom Mai jagt Falb.) Dieser Monat ist sehr reich an Niederschlägen, die namentlich in der zweiten Hälfte von Gewittern kommen. Die Temperatur ist sehr veränderlich. Während sie in der ersten Woche über der normalen liegt, geht sie in der zweiten und vierten sehr bedeutend unter dieselbe zurück. In der Zeit vom 1. bis 8. sind die Niederschläge verbreitet und ergiebig, besonders um den kritischen mit einer Sonnenfinsternis verbundenen Termin des 7. (1. Ordnung). Stellenweise treten Gewitter auf. Es ist verhältnismäßig warm. Das regnerische Wetter dauert vom 9. bis 17. fort. Die Temperatur geht bedeutend zurück. Vom 18. bis 25. läßt der Regen etwas nach. Am und den kritischen Termin des 22. Mai (3 Ordnung) nimmt er wieder zu. Es treten zahlreiche Gewitter ein. Vom 26. bis 31. ist das Wetter regnerisch. Die Temperatur geht nicht bedeutend zurück. — Eine böse Aussicht, wenn Falb das richtige getroffen haben sollte.

— (Aus dem Kreise Thorn, 1. Mai.) (Der Begehrverband des Drevenzgebietes) hat den Vorschlag für 1902/03 in Einnahme und Ausgabe auf 2619 Mk. festgesetzt. Die Umlage beträgt 1220 Mk., gleich 77% der Grundsteuer. Der Kreis giebt 600 Mk. zur Befolgung des Begehrväters und 280 Mk. zur Verzinsung der Schulden.

Mannigfaltiges.

(Der hundertjährige Gedenktag des militärischen Größens.) Am 4. Mai sind es hundert Jahre, das beim militärischen Größens die bis dahin bestandene Vorschritt für das Abnehmen des Hutes aufgehoben wurde. König Friedrich Wilhelm III. erließ darüber an das Oberkriegskollegium unter dem 4. Mai 1802

Umsang eines Markstückes, aber mit wohl-schmeckenden jungen Blättern umgeben. Rothe Radieschen, neue Kartoffeln, Morcheln, die große Delikatess der Saison, und Spargel, viel Spargel in Sicht! — Junge Tauben, Enten und Sühner, frische Eier der verschiedensten Art, dazwischen duftende Hyazinthen, Narzissen und Frühlingssblumen. Sieht es was herrlicheres als die Maienzeit, legt der Leuz nicht seinen verklärten Schimmer auf die hastende, fiebernde Großstadt, bringt neuen Muth und neuen Hoffen selbst in die düsteren Ecken, wo Krankheit, Elend und Sünde weilt! Einen eigenartigen Aufbruch zum Schutz des jungen Grün des Waldes hat der Forstmeister Kottmeier in Köpenick erlassen, dem Publikum selbst an's Herz gelegt zu schauen, zu erhalten! Denn wenn nur jeder von den vielen Tausenden, die den engen Mauern der Metropole entfliehen, ein Erholung im grünen Walde suchen, ein einziges Zweiglein abreißen, um es achlos wieder hinzuzurufen, wie zahl werden die Bäume, wo bleibt denn das Blätterdach zum Schutz und Erfrischung? Den Kindern in den Schulen wird es ans Herz gelegt, das Blühen und Wachsen zu schauen, drum die Blumenzucht sorglich gepflegt. Und die Kinder selbst auf alle Weise für alles Gute und Schöne angeregt. — Der Kampf, den weiblichen Schülern mehr und mehr Bildung zuzuführen, nimmt seinen Fortgang trotz aller Hindernisse der Männerwelt. Am Friedrich-Realgymnasium hat jetzt die erste Einjährige mit Erfolg ihre Prüfung

folgende Rabinetsordre: „Obgleich zwar feststeht, das bei der Infanterie der Unteroffizier und Gemeine, wenn er seinen Montierungshut aufgesetzt hat und einem Offizier begegnet, Front macht und gerade steht, ohne den Hut abzunehmen, solches aber bei der Kavallerie noch nicht eingeführt ist, so verordnen wir hierdurch, das künftig ein gleiches auch bei den Unteroffizieren und Gemeinen der Kavallerie und Husaren beobachtet werden soll. Bei dieser Gelegenheit wollen wir gleichfalls in Absicht sämtlicher Offiziere, ohne Unterschied des Ranges, festsetzen, das, wenn sie die Schärpe um haben, das bisherige Hutabnehmen bei ihnen, es sei vor wem es wolle, mit oder ohne Esponton, in oder außer Dienst, ebenfalls ganz wegfällen soll; dagegen aber sollen sie in allen Fällen, wo das Hutabnehmen bis jetzt gebräuchlich gewesen, solches dadurch ersehen, das sie, wenn sie zu Fuß sind, die linke Hand, und wenn sie zu Pferde sind, die rechte Hand horizontal über dem linken oder rechten Auge halten. Wenn sich ein Offizier in einem Hause zu melden hat, oder überhand in ein solches eintritt, so bleibt es wie bisher.“

(Grubenunglück.) Von den bei der Explosion in dem Dohlhoffschacht bei Maria-schein schwer verletzten Grubenarbeitern sind zwei gestorben. Es wurde noch ein sechster Todter aufgefunden. Die Bergungsarbeiten sind jetzt eingestellt, da an der Explosionsstelle ein Brand ausgebrochen ist. Man glaubt, das sich nur noch drei Arbeiter in der Grube befinden.

Verantwortlich für den Inhalt: Gehm. Baermann in Thorn.

Standesamt Bodgorz.

Vom 26. April bis einschl. 2. Mai 1902 sind gemeldet:

a) als geboren:
1. Hilfsbremser Eduard Rohlig, S. 2. Hauptlehrer Viktor Spirig, S. 3. Postkassier Otto Junt, S. 4. Postler Julius Witt-Stewfen, S. 5. Arbeiter Karl Berg-Stewfen, S. 6. Packmeister Franz Krause, S. 7. Bizefeldwebel Karl Bastian-Rudat, S.

b) als gestorben:
1. Schiller Richard Vohle, 12 J. 10 M. 7 T. 2. Wittwe Henriette Behke geb. Behr, 73 J. 11 M. 6 T. 3. Arbeiter Thomas Lewandowski-Rudat, 72 J.

c) zum ehelichen Aufgebot:
1. Hilfsbremser August Michael Weigand und Wanda Potoczef. 2. Schloßergeselle Emil Ferdinand Dallige und Sulda Amalie Schmidt-Schulz. 3. Maschinenbauer Karl Emil Zielinski und Nähterin Martha Emilie Auguste Beisler-Möcker. 4. Postler Ludowikus Bartholomäus Reumann-Thorn. 5. Papen und Belagia Selena Jaugisch-Plaske.

a) als ehelich verbunden:
1. Schmied Friedrich Knopf mit Katharina Piotrowska-Thorn. 2. Kaufmann Peter Gembarski mit Auguste Hedwig Dreßler.

Die Damenwelt

würde durch nur eine Probe anders belehrt werden, wenn sie statt der schädlichen Ruder und anderer verbotener Mittel, die die Gesichtshaut ruinieren, einen Versuch mit Obermeiers Herbafeife machen würde. Obermeiers Herbafeife ist ein Kräuterpräparat, welches die gute Eigenschaft besitzt, alle Miteffer, Sommersprossen und Hautunreinigkeiten schnell zu beseitigen und dadurch jeder Dame einen blendenden Gesichtstein zu verleihen. Keine Dame, die einmal einen Versuch mit Obermeiers Herbafeife gemacht hat, wird dieselbe mehr entbehren können. Zu haben per Stück Mk. 1.25 in allen Apotheken und Drogerieen und Parfümerieen oder vom Fabrikanten F. Giotz in Danau a. M.

bestanden. Unsere Nachbar-Residenz Charlottenburg hat die Errichtung eines Mädchen-Reform-Gymnasiums definitiv beschlossen. Der Magistrat will alle Schritte dazu möglichst beschleunigen. Es soll mit Untertertaria beginnen, mit Oberprima schließen. Freilich ob Minister Studt mit seiner persönlichen Abneigung den Konfens geben wird, bleibt abzuwarten. Trotz alles Webens und Wirkens in der Dekoration da draußen, wo der Mond in lechter Woche sogar eine eigenartige Vorstellung gegeben und Remer und Laten aufs höchste interessirte durch seine Verherrlichung am klaren Abendhimmel, zieht das Bühnenleben nach wie vor Schan- und Hörlustige in seine Netze! Eleonora Duse verläßt Berlin mit Weisall und Blumen überschüttet. Zirkus Busch giebt seine Abschiedsvorstellung. Das Ensemble des Thalia-Theaters zog nach Hamburg zu einem längeren Gastspiel, in seinem verlassenen Tempel kehrten die beliebten Schloßseeer ein. Der Berliner Sängerbund mit 900 Mitgliedern giebt zwei große Konzerte! Ein Ueberdrett nach dem andern schüttelt den Staub der Großstadt ab, und glänzt in der Provinz. Und die Brett-Diva, Yvette Guilbert, hat einen Roman herausgegeben, betitelt „Der Brettkönig“, natürlich ist sie im Stande, durch genaueste Sachkenntnis ein fesselndes, prickelndes, hirtens Bild zu entrollen und durch ihre eigene, fortwährende Persönlichkeit Erfolg zu erzielen.

H. H.

Trauer-
 Bäume, als Rosen, Eichen,
 Caraganeen etc., hochst. Rosen,
 sofort pflanzbar, Obst- und
 Alleebäume, schöne Koniferen,
 Eichen- und Staudengewächse
 empfiehlt
Gärtnerei Hintze,
 Philosophenweg,
 Fernsprecher 202.



Rudolf Weissig
 Brücken- und Breitestr.-Ecke.
 Stets Neuheiten in
Sonnen- u. Regenschirmen.
 Reichhaltige Auswahl in
Fächern u. Spazierstöcken.
 Größtes Lager an Plage,
 Reparaturen sowie Besuchen der Schirme
 schnell, sauber und billig.



Kinder- u. Sportwagen
 offeriert zu
 außergewöhnlich billigen
 Preisen
 in einfachster bis zur elegantesten
 Ausführung
Oskar Klammer,
 Thorn III,
 Mechanische Werkstat.



Schreibmaschine Hammond,
 bestes System, steht bei mir zum
Unterricht,
 zur Ansicht, Vorführung etc.
 Unterrichte auch in
Stenographie
 und anderen Gegenständen.
Schrodt, Tuchmacherstr. 4, II.

Diese Woche Beginn!
 Mit nur Mark
 Porto und Gewinn-Listen
 30 Pf. extra für:
 1 Wohlfahrts-Loos M. 3.30 und
 1 Schnelndemüher Loos M. 1.-
 zu gewinnen die Haupttreffer:
100,000
 Mark Bar, ohne Abzug, und
 elegante
 1 Equipagen m. 4 Pferden
 Ziehungen 10. u. 27.-31. Mai
 Loos-Versand durch General-Debit
Lud. Müller & Co.
 in Berlin, Breitestr. 5.
 Telegr.-Adr.: Allotriakolleg.
 C. Dombrowski, „Thorner Presse“.
 W. Stankiewicz, Gerberstraße 29.
 Walter Lambeck, Buchhandlung.
 Joh. Skrzypnik, Altst. Markt, Ecke
 Heiligegeiststr. O. Herrmann, Bi-
 gander. Ernst Lambeck, Buch-
 druckerei.

Sigismund Gorski,
 Handschuhmacher u. pratt.
 Bandagist,
 Thorn, Strabandstraße 4.
Handschuhwäscherei.
 Weiße Militär- 10 Pf., Graue- 15 Pf.,
 gefärbte Handschuhe 30 Pf. pro Paar.

Uniformen
 und
Ausrüstungsstücke
 in sorgfältigster Ausführung
 empfiehlt
B. Doliva, Artushof.

Norddeutsche Kreditanstalt.
 Königsberg i. Pr. - Danzig - Elbing - Stettin.
 Brückenstr. 13. **Thorn,** Brückenstr. 13.
 Aktien-Kapital 10 Millionen Mark.
 An- und Verkauf von Wertpapieren. Einlösung von
 Zins- und Dividendenscheinen. Aufbewahrung und Ver-
 waltung von Depots. Annahme von Depositengeldern. Check-
 verkehr. Ausschreibung von Kreditbriefen und Anweisungen
 auf das In- und Ausland. Vermietung von Privattresors
 (Safes) unter Mitverschluss durch den Miether.

Hochstamm-Rosen,
 1 bis 2 Meter hoch, wirkliche Prachtexemplare mit
 selten schöner Bewurzelung in festen Ballen, theil-
 weise in Töpfen vorgetrieben, deshalb sicher weiter
 wachsend, viele mit Knospen, theilweise blühend, i. d.
 best. Remont- und Theesorten, nach unserer Wahl, per Stück
 1,00 bis 1,75 Mk. je nach Höhe und Stärke, per Dtzd.
 12-15 Mk.
 Diese sind erst Mitte Mai nach erfolgter Ab-
 härtung versandfähig. Kultur-anweisung wird jedem
 Auftrag gratis beigelegt.
Hüttner & Schrader, Thorn,
 Rosenschule.

Gasmotoren-Fabrik Deutz
 in
Köln-Deutz.
 Billiger als Elektrizität und Dampf
 arbeitet
Otto's neuer Motor
 mit
Kraftgas-Anlage.
 Betriebskosten pro Pferdekraft u. Stunde
 1 bis 3 Pfennig.
 Ausführung dieser Anlage jetzt schon
 mit 4 P. S. aufwärts.
Gasmotoren-Fabrik Deutz.
 Verkaufsstelle und Ingenieurbureau:
Danzig, Stadtgraben 6.

Sommer-
Pferdedecken
 in grosser Auswahl,
 wollene
Pferdedecken,
 Equipagen-
Staubdecken
 empfiehlt
Carl Mallen, Thorn,
 Altstätt. Markt 23.



C. Kling, Breitestr. 7.
 Uniformmützen, Lieferung in 2 Stunden.
 Uniformen, tadellose Ausführung.
Militär-Effekten, umfangreiches Lager.
 Umtausch und Renovierung von Effekten.
 Ein gut möbirtes Vorderzimmer
 zum 15. 5. 03 zu vermieten
 Jakobstr. 9, II. 1
 Ein Zimmer nebst Küche, sowie
 ein besseres möbl. Zimmer von sof-
 zu verm. Breitestr. 32, III.

— Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix. —
R. WOLF MAGDEBURG-
 BUCKAU.
 Brennmaterial ersparende
LOCOMOBILEN
 mit ausziehbarem Röhrenkessel
 von 4-300 Pferdekraft,
 — dauerhafteste und zuverlässigste —
 Betriebsmaschinen
 für Industrie und
 Landwirtschaft.
 Ausziehbare Röhrenkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.
 Vertreter: **Theodor Voss, Ingenieur, Danzig, Sandgrube 28 b.**



Franz Zährer
 Eisenhandlung
THORN.

A. Bartelt,
 gerichtlich bestellter und ver-
 eidigter **Fachverständiger**
 zur Abschätzung v. Mobilien
 für den Landgerichtsbezirk
 Thorn,
 Thorn, Heiligegeiststr. 18, II.

Zur Saat:
 Möhren,
 Runkeln,
 Luzerne,
 Rothklee,
 Weissklee,
 Schwedischklee,
 Gelbklee,
 Thimothee,
 Seradella,
 Reygräser,
 Virginia-Mais,
 sowie
 beste Gräsermischungen
Gemüse-
und Blumensämereien
 empfiehlt
Samen-Spezial-Geschäft
B. Hozakowski,
 Thorn, Brückenstr.
 Preislisten gratis.
 Dem geehrten Publikum der Stadt
 Thorn und Umgegend gestatte mir meine
Strumpf- und Soden-Fabrik
 bestens zu empfehlen. Strümpfe werden
 auch angestrichelt.
 Das Unternehmen hat den Zweck,
 armen aufständigen Mädchen Be-
 schäftigung und Unterhalt zu gewähren.
 Dieselben sind mit Maschinenarbeit
 sehr gut vertraut, so daß allen An-
 forderungen des Publikums entsprochen
 werden kann.
 Meine Strumpf-Fabrik befindet sich
 von 1. April Coppernifusstraße
 Nr. 21, II. Etage.
H. von Slaska.

II Eiserne Träger, II
 Kalk, Zement, Dachpappen,
 Steintohlenther,
 Rohrgewebe, Manerghyps
 empfiehlt
Alexander Rittweger,
 Elfabethstr. 7. Fernsprecher 23.
 Waldstraße 29 sind zwei Woh-
 nungen von zwei Zimmern, Küche
 und Zubehör, sofort zu vermieten.
 Auch Eingang Melkenstraße 64.



C. G. Dorau,
 Thorn,
 neben dem kaiserl. Postamt.
 Gegründet 1854 Gegründet.
 Fernsprecher 306.
Tuchlager,
 Herren-Moden nach Maass.
 Reichhaltigste Auswahl der
 modernsten Stoffe für Frühjahr u.
 Sommer in allen Preislagen.



Opel-
Victoria-
Diamant-
Fahrräder
 anerkannt
 hervorragende
 Marken,
 mit allen Neuheiten
 versehen, empfehle
 unter jeder Garantie zu sehr herabgesetzten Preisen.
Ewald Peting, königl. gepr. Bäckseumacher,
 Gerechtestraße Nr. 6.

Gieb Acht! über das, was Dir für
 Dein Kleid verkauft wird.
 Es bleibt doch wahr:
Die besten Zuthaten
sind die billigsten!
 Darum, ihr Hausfrauen, verlangt nur:
 Mohair-Schutz-Borde „Primsima“ mit Aufdruck: „Vorwerk“
 Wollene Schutz-Borde „ „ „Vorwerk“
 Schweiss-Blätter (Tricot- u. Gummi-Platten) „ „Vorwerk“
 Kragen-Einlage, speziell „Practica“ m. Carton-Aufdruck „Vorwerk“
 Die Marke „VORWERK“ verbürgt eine unerreichte Qualität und
 Zweckdienlichkeit der Fabrikate.
Jedes bessere Geschäft führt die Vorwerk'schen Fabrikate.

Vergiß-
 meinnicht, Stiefmütterchen- und
 Nelkenstauden in großer Auswahl;
 außerdem stets frischer Salat und
 Radieschen zu haben in der
 Gärtnerei von **Max Kröcker,**
 Moder, Bornstraße 14.
 Fernsprecher 290.

Erbsenschrot,
 Roggenschrot,
 Gerstenschrot,
 Haferschrot,
 Roggenklee,
 Weizenklee,
 Sonnenblumenkuchen,
 Leinmehl,
 Leinmehl,
 Rübchen.
la Esskartoffeln la
 wie
 Magnum bonum, Weltwunder,
 Professor Maereker, Schneeflocke.
 Prima
 Weizenmehl,
 Roggenmehl,
 Grützen, Graupen,
 weißer und blauer Mohn,
 sowie
sämtliche Hülsenfrüchte
 offerirt billigst und liefert frei Haus
Amand Müller,
 Culmerstr. 13.

Bitte das
 Schaufenster
 zu beachten.

Gebrüder Prager,
 Breitestraße 32.
 Modernste Schuhwaren
 jetzt zu bedeutend herab-
 gesetzten Preisen.
 Den von Herrn Heinrich Arnoldt
 seit über 20 Jahren innegehabten
Laden
 vermietet zum 1. Oktober et.
A. Stephan.

„Tinecin“
 unbedingt sicher wirkendes
 Mottenschutzmittel.
 Preis pro Schachtel 30 Pf.
 Nur allein zu haben bei:
Anders & Co.

Fedl. möb. Zimm. m. sep. Eing.
 6tl. z. verm. Coppernifusstr. 39, III.

M. Berlowitz, Thorn,

27 Seglerstrasse 27.

Wasch-Seide

in den schönsten Mustern

Meter 58 Pfennig.

die altbewährte, vielfach preisgekrönte

MAGGI-WÜRZE

zum Verbessern schwacher Suppen, Saugen, Gemüse etc.
In Flaschen von 35 Pf. an (nachgefüllt 25 Pf.)



Hausfrauen, kauft nur

Fahrradhandlung
nebst eigener
Reparaturwerkstatt
und **Smalirungsanstalt** mit
Gasbetrieb.
Sämtliche Reparaturen jeder Art,
sowie Achsen, Räder, Lagergehäuse,
Nohreinzeln werden schnellstens,
sauber, billig und mit größter Zuver-
lässigkeit ausgeführt bei
Adolf Eichstädt,
Gerechtesstraße 23.

Umsonst
kann sich jeder Stoff zu einer
schwarzen
Seidenrobe
beschaffen. Man verlange Aus-
kunft und sende Adresse unter 43
an die Geschäftsf. d. Btg.

Gartenfingeln
in verschiedenen Größen und Farben
empfiehlt preiswert
Gustav Heyer,
Breitestr. 6.

Neue gut kochende
Algier = Kartoffeln,
Ffund 20 Pf., neue runde
Malta = Kartoffeln,
Ffund 15 Pf., empfiehlt
Ad. Kuss, Schillerstr. 28.

Bei Zahnschmerz
benutze nur
Kropfs Zahnwolle à Fl. 50 Pf.
(20 % Carvaerowatte)
nur echt mit dem Namen „Kropf“
bei **Hugo Claass,** Drogeriehandlung.
Schaffelle, gut trocken, taufen
sich zu markt-
mäßigen Preisen gegen Baarzahlung
bei Abnahme.
Leipzig, Anhalter Hautwollfabrik,
Hasslopp & Co., Altingergellichsch,
Hohleben bei Hohnau (Anhalt).

Gummiwaren
jeder Art. Dff. vers. gratis u. franco
W. H. Mielck, Frankfurt a. M.

Holländ. Rauchtobak.
Milde und fast nikotinfrei.
Ein 10 Pfd. Beutel franco 8 Mk.
B. Becker, Seesen a. S.

Heirath vermittelt
Frau Krämer, Leipzig.
Brüderstr. 6. Anskunft geg. 30 Pf.

Geld sofort in jeder Höhe (von
100 Mk. an) auf Schuldschein,
Wechsel, Polizen, Möbel,
Erbischaft u. dergl. z. günst.
Bedingungen. Verlag der
Berliner Korrespondenz für
Theater und Kunst, Berlin N. O. 18.

Wer leih einem jungen Kaufmann
60 bis 100 Mk.
gegen monatliche Abzahlung von 10
Mk. und Verzinsung? Gest. An-
gebote unter **H. Z. 100** an die Ge-
schäftsstelle dieser Zeitung.

26000 Mark
möchte ich auf nur sichere Hypothek,
auch getheilt, anlegen. Angebote erb.
unter „**Sicher**“ a. d. Gesch. d. Btg.

8000 Mark Rindergelder
auf pupillarisch sichere Hypothek sofort
zu vergeben. Näheres durch
J. Czarnocki, Jakobstr. 13.

Großes
Speichergrundstück
in Thorn, Arbeiterstr., durchgehend
nach **Dankstr.,** ca. 900 Qmtr. groß,
sofort zu verkaufen. Vermittler ver-
boten. Gest. Angebote unter **G. Z.**
an die Geschäftsf. d. Btg.

Ein Platz
mit bequemer Einfahrt, nebst Werk-
stätte für Maler, Tischler etc. ge-
eignet, zu vermieten. Näheres durch
Herrn A. Stephan, Bachstr. 2.
Ent erhalteneres **Fahrrad**
steht zum Verkauf
Altstädt, Markt 32 (Destillation).

3 grosse Sonder-Tage

für Jupons und Schürzen

von
Montag den 5. bis Mittwoch den 7. Mai
zu
außergewöhnlich billigen Preisen.
Breitestr. 42 J. Klar Breitestr. 42.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend erlaube ich mir
hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich das von meinem Vater seit 30
Jahren betriebene
**Kolonialwaaren-, Delikatessen- und
Destillations-Geschäft**
Heiligegeiststrasse Nr. 11,
sowie das seit Oktober vorigen Jahres eröffnete
Zweiggeschäft Bromberger- und Schulstr.-Ecke,
verbunden mit neu renovirten Frühstücks-, Bier- und Weinstuben
übernommen habe und in unveränderter Weise unter gleicher Firma weiter-
führen werde.
Durch meine langjährige Thätigkeit in den feinsten Häusern der
Kolonialwaaren-, Delikatessen-, Konserven-, Wein- und Liqueurbranche, sowie
durch die Verbindung mit den leistungsfähigsten Firmen bin ich in der ar-
genehmen Lage, allen Anforderungen der Neuzeit gerecht zu werden, und
soll es stets mein eifrigstes Bestreben sein, meine geehrte Kundschaft billig,
reell und prompt zu bedienen.
Mit der Bitte, mein junges Unternehmen nach Kräften unterstützen zu
wollen, zeichne
mit vorzüglicher Hochachtung
Paul Netz.

Zu Anschluß an Obiges gestatte ich mir, meiner werthen Kundschaft für
das mir während meines langjährigen Bestehens in so reichem Maße darge-
brachte Vertrauen meinen verbindlichsten Dank auszusprechen und bitte, das-
selbe in gleicher Weise auf meinen Sohn übertragen zu wollen.
Hochachtungsvoll
Heinrich Netz.

„Union“

Allgemeine Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft zu Weimar.

Wir machen hiermit bekannt, dass wir dem General-
Agenten **Herrn J. von Czarlinski** zu Thorn eine
Agentur der von uns vertretenen oben genannten Gesellschaft
übertragen haben.
Danzig, im April 1902.
Die General-Agentur.
Ernst Chr. Mix.

Bezugnehmend auf Obiges verpflichte ich mich zum
Abschluss von Versicherungen für Feldfrüchte gegen Hagel-
schaden. Die Prämien sind billig und fest, sodass eine
Nachzahlung auf dieselben niemals stattfinden kann.
Thorn, im April 1902.
J. von Czarlinski,
Agent der „Union“.

In unserem Hause
Breitestraße 37, 2. Etage
ist eine
herrschaftliche Wohnung,
bestehend aus 5 Zimmern, Küche und
Zubehör von sofort zu vermieten.
C. B. Dietrich & Sohn.
Möbl. Zim. m. Bel. f. 1-2 S.
b. z. v. Schuhmacherstr. 24 III, r.
Großes möbl. Vorderzimmer
zu vermieten **Bachstr. 10, vt.**
Möbl. Wohn. m. Burjengelas
sofort z. verm. **Tuchmacherstr. 26.**

S. Kornblum

16 Breitestr. 16 gegenüber der Brückenstrasse.
Als preiswerthe

Neuheiten der Saison

empfehle:

Chic garnirte Damenhüte
aus Fantasie-Strohgeflecht, mit
Seide oder Band garnirt und
einem großen modernen Bouquet,
Stück 3 Mk.

Fantasiehüte
aus imit. Mohrhaarkopf mit Set-
besatz, Blumen und Laub, nur
neueste Formen,
Stück 4 Mk.

Garnirte Bretonnehüte
In Splitt mit Sammtband, reich
garnirt,
Stück 2,50 Mk.

**Elegant garnirte
Kinderhüte**
von **1,50 Mk.** an.

Ungarnirte Kinderhüte von 25 Pf. an.
Ungarnirte Damenhüte von 50 Pf. an.

Lezte Neuheiten
in Formen, wie „Marquis“, „Bretonne“, „Cloches“, „Bre-
tonne Rembrandt“,
in Blumen: Frauenhaar, Früchte, Weinblättriges Rosenlaub,
Kammeln, Rosenkränzen,
ferner: **Wachspelagrassen,** Frau-frau-Borten, Mohrhaarborten,
Hutplatten, Liberty-Bänder und allen Sorten
Seidenstoffen
in größter Auswahl zu billigen Preisen.

In eleganten Hüten stets großes Lager,
außerdem
ca. 30 Originalmodelle.
S. Kornblum
Breitestrasse 16, an der Brückenstrasse.

Ein Laden
nebst Arbeitsraum und Wohnung
per 1. Oktober a. c. zu vermieten.
A. Glückmann-Kaliski.

Zwei schön möbl. Zimmer
mit auch ohne Burjengelas zu ver-
mieten **Gerechtesstr. 30, II, r.**
Ein gut möbl. Zimmer v. sof. z.
vermieten **Culmerstr. 15, I.**

Eine Wohnung
von 6 Zimmern und allem Zubehör,
1. Etage, zum 1. April ev. auch früher
zu vermieten. **Herrmann Schulz,**
Culmerstr. 22.
Möbl. Zimm. mit Kasse z. ver-
mieten. **Horzberg, Seglerstr. 7, I.**
Möbl. Zimm. mit Penf. sof. zu
vermieten **Gerechtesstr. 26.**
Möbl. Wohnung m. Burjengelas
zu verm. **Gerstenstr. 19, I.**
Möbl. Zim. u. K. u. W. z. v. **Bachstr. 13.**

Mein
Fröbelscher Kindergarten,
verbunden mit Bildungsanstalt f.
Kindergärtnerinnen, befindet sich
jetzt in meiner Wohnung Gerechte-
straße 2, II, Ecke Markt. Markt.
Clara Rotho.

Gesucht
zum 1. Juni geübtes, anständiges
Mädchen,
welches kochen kann und einige Haus-
arbeit befragt; Adresse abgeben **Kou-
mandantur.**

Ein Lehrling,
der die Bäckerei erlernen will, kann
sofort eintreten bei
A. Wohlfiel, Bäckermeister,
Schuhmacherstr. 24.

Eine **Schneiderin** bittet um Be-
schäftigung in und außer dem
Haufe. Zu erfragen **Waldftr. 74,**
M. Klinsk.

Nacharbeiterinnen
können sich sofort melden.
A. Kawinska, Damenschneiderin,
Araberstr. 3, II.

Ein sauberes Mädchen für Küche
und Hausarbeit von sofort ge-
sucht. **Frau Luise Mallon,**
Altstädt, Markt 23, II.

Ein **kräftiges Stubenmädchen**
sucht per sofort oder 1. Mai
M. Leetz, Altst. Markt 36.

Fahrradschlosser
wird sofort gesucht.
Oskar Klammer,
Thorn III.

Ein guter, flotter
brauner Wallach
einp. gefahren, 6 Jahre alt,
steht z. Verk. **Woder,** Thornstr. 19.

Eine Drochse,
ein Schlitzen, 3 Geschirre, alles
mit vollständigem Zubehör, steht für
den Preis von 250 Mark sofort zu
verkaufen. Zu erfragen
Altstädt, Markt 19.

Dienstmannzeug
und Pferdeausstatten für alt zu
kaufen gesucht. Angebote mit Preis-
angabe unter **C. W.** an die Geschäfts-
stelle d. Btg. erbeten.

Für Jagdliebhaber!
Ein hochfeiner Teschner-Drilling
mit vorzüglichem Schuß, fast neu, ist
preiswerth abzugeben. Zu erfragen
bei **Herrn Heinrich Netz,** Thorn,
Schulstraße 1.

Ein fast neuer
Frack
ist billig zu verkaufen. Zu erfragen
in der Geschäftsf. d. Btg.

In unserem Hause
Bromberger- und Schulstr.
Etz, 1. Etage
ist eine

herrschaftliche Wohnung,
bestehend aus 7 Zimmern, Küche und
Zubehör sofort zu vermieten.
C. B. Dietrich & Sohn.

Per 1. Okt. zu vermieten:
1 Wohnung, 4 Zimmer nebst Zu-
behör, II. Etage, für 600 Mk.
1 Wohnung, III. Etage, für 500 Mk.
S. Baron, Schuhmacherstr. 20.

Herrschaftliche Wohnung,
bestehend aus 6 Zimmern, Küche und
Zubehör, welche z. Bt. von Frau
Hauptmann Diener bewohnt wird, ist
in unserem Hause **Bromberger-
und Schulstr.-Etz, 1. Etage,** vom
1. Oktober 1902 ab zu vermieten.
C. B. Dietrich & Sohn.

2 ff. möbl. Vorderzimmer,
in bester Lage, sofort zu vermieten,
eventl. auch getheilt
Altstädt, Markt 27, II.
1 gut möbl. Zimm. z. 1. Mai m.
auch o. Penf. z. v. **Bäckerstr. 47, I.**

Lenz und Liebe im deutschen Liede.

Von Dr. Ambrosius Werth.

(Nachdruck verboten.)

„Sie fingen von Lenz und Liebe, von seliger, gold'ner Zeit“ — mit diesen Worten kennzeichnet Uhland treffend den Grundton jener Poesie, die wir als die „fangbare“ mit dem Namen „Lyrik“ zu bezeichnen pflegen. Lenz und Liebe, sie bilden ein zusammengehöriges untrennbares Ganzes; denn was der Lenz im Naturleben ist, das bedeutet die Liebe für das Menschenherz, das junge insbesondere: die „selige, gold'ne“ Zeit des Erwachens zu einem neuen Leben ungeschulten Glückes, wo alle Blüten irdischen Wohlbehagens sich in ihrem schönsten Glanze entfalten. Aber weil es das Herz ist, das hier in einem düstigen Strauße ausblüht, so kann es nicht anders sein, als daß dieser Liebes- und Herzensfrühling sich auch vor allem in der Sprache des Herzens, d. h. dem schlichten, meist fangbaren Liede kündigt. . .

„Da quellen auf die Lieder Und strömen über sie Den vollen Frühling nieder, Den mir der Gott verlieh. Und wie sie davon trunken, Umblicket rings im Raum, Blüht auch von ihren Funken Die Welt, ein Frühlingstraum.“

Schon die ersten, kaum bemerkbaren Regungen des jungen Lenzes üben einen eigenartigen Zauber auf das ahnungslosige Menschenherz aus, je härter der Wonn war, in dem der eisstarre Winter dasselbe gefangen hielt. Daher begrüßt Lenau die Primula veris, gewöhnlich Himmelschlüssel (d. h. jenes mit den gelbrothen Pünktchen auf den fünf Blütenblättern) genannt, als das sicherste Zeichen des nahenden Lenzes, zugleich in wehmüthiger Erinnerung an die längst entschwundene Zeit der einstigen Liebeseligkeit.

„Mir auch im Herzen Blühte vor Zeiten, Schöner denn alle Blumen der Liebe, Primula veris!“

Es ist ein von unseren Dichtern mit Vorliebe gebrauchtes Bild, den jungen Lenz als einen Freier, einen Bräutigam, zumal als einen etwas ungestümen, sich poetisch zu verformen. Letzteres liegt wohl in seiner Jugend, welche die ungebändigte, ungestüme Kraft leicht überschäumen läßt. Daher heißt es bei Lenau so überaus oft:

„Da kommt der Lenz, der schöne Junge, Den alles lieben muß, Herein mit einem Freundsprunge Und lächelt seinen Gruß. Er zieht das Herz an Liebestetten Nach über manche Klüft Und schändert seine Singareten, Die Verchen, in die Luft.“

So verstehen wir auch den geheimnißvollen Zauber, den nicht selten eine einzige Linde Frühlingssnacht in der Pflanzenwelt hervorbringt: wir meinen die unerlöschliche Blütenfülle, die uns zuweilen an einem thauschweren Morgen überrascht und uns ein Märchen aus „Tausend und einer Nacht“ dünkt. Der Dichter löst uns dies Räthsel in dem Gedichte „Die Brautnacht“ von Wilhelm Müller. Der Lenz ist herabgestiegen, um mit seiner Erwählten, der festlich geschmückten, jungfräulichen Erde, seine Vermählung zu feiern. Die Thautropfen, die auf den Blüten zittern, sind nichts, als die „lang erstickenen Thränen“ der in Liebessehnsucht harrenden Braut.

„Und sieh', der Morgen steigt empor — Welch' Wunder ist geschehen? In ihrem vollen Blütenkor Sey ich die Erde stehen!“

„O Wunder, wer hat das vollbracht? Der Knospen würde Hülle, Wer brach sie auf in einer Nacht In solcher Liebestülle?“

„O still und fragt den Bräutigam, Den Lenz, den Mühen Freier, Der diese Nacht zur Erde kam Nach ihrer Hochzeitfeier!“

So gilt denn vom ganzen Lenze, seit dem ersten Erwachen der linden Lüfte, die uns ankünden, daß sich nunmehr „Alles, alles wendend“ muß, bis zur düstigen, buntesten Entfaltung der letzten Frühlingssnacht, das Wort, das von Logan dem Wonnemonat Mai, dem erlesensten der Lenzmonde, widmet:

„Dieser Monat ist ein Kuß, den der Himmel giebt der Erde, Daß sie ihn seine Braut, künftig eine Mutter werde.“

Ja, nun stimmt die weite Schöpfung mit uns in jenes urgewaltige Viktoria ein („Sterb' morgen“ von E. Geibel):

„Ihr Weilchen in den Waldesgründen, Ihr Primel weiß, ihr Blüten roth, Ihr Kollt es alle mit verkunden: Die Lieb' ist stärker als der Tod!“

Und nun naht der Mai selbst mit all' der unsagbaren, vielbesungenen, aber nie ausgegangenen Liebesseligkeit, unter dem verschwiegenen, blüthenbüftigen Hollunderstrauche oder brank'nen am murrenden Wächlein.

„O Wächlein, sag wohin? Du hast mit deinem Rauschen Mir ganz berauscht den Sinn.“

Oder im knospenden Walde, bei Drosselschlag oder Nachtigallenfang, wo er es gern in alle Rinden einschneidet:

„Dein ist mein Herz und soll es ewig bleiben!“

Niemand hat ergreifender und inniger jenes verschwiegene, aber eben darum so beseligende Minnelied besungen, als H. Reinitz in seinem „Zwiegesang“, dessen Schlußstrophe lautet:

„Was sang das Vöglein im Gezweig Durch die stille, schöne Maiennacht? Was sang doch wohl das Mädchen gleich Durch die stille, schöne Maiennacht? Von Frühlingssonne das Vöglein, Von Liebeswonne das Mädchen. Wie der Gesang zum Herzen klang, Vergeh' ich nimmer mein Leben lang!“

Freilich — selbst dem wonnevollsten Lenze sind nicht immer sonnige Tage beschieden. Frost und Schnee, so ungern sie gerade im Wonnemonat gesehen werden, melden sich zuweilen selbst dann noch als ebenso unwillkommene, wie zudringliche Gäste, und häufig genug hat ein einziger Nachtkrost die Hoffnung des ganzen Jahres eisigen Handes vernichtet und Herzeleid, Noth und Elend über ganze Bevölkerungsklassen gebracht! Sollte es im Leben anders sein? Wie viele innige Wünsche und heiße Hoffnungen, unter dem ersten Einbrüche des Liebeszaubers im Herzen emporgehoben, schlagen im späteren Leben, das in seiner Nüchternheit die Schwärmerie der Jugend naserümpfend und achselzuckend verpönt, fehl! . . . Wie viel heilige Liebeschwüre, dereinst in der düstigen Rosenlaube durch Hand und Mund besiegelt, werden gebrochen, gebrochen unter dem Drucke blasierter Alltagsmeinung oder konventioneller Rücksichten. . .

„Es fiel ein Reif in der Frühlingssnacht, Er fiel wohl auf die Blüthenlein, Sie sind verdorben, gestorben.“

Aus diesem Grunde sind die Dichter in ihrem Rechte, wenn sie eingedenk der Flüchtigkeit des Lenzes, an den Vollgenuß des Augenblickes erinnern. Freilich wäre es nur eine Pseudoliebe, die nur hierin dem flüchtigen Lenze gleichen würde, nicht werth, Liebe genannt zu werden, sondern ein kurzer Rausch, der, wenn er verflohen ist, auch die keineswegs erfreulichen Nachwirkungen eines solchen hinterläßt. Die echte Liebe weiß sich hier von frei und spricht mit Hoffmann von Fallersleben:

„Liebe, der Frühling währet nicht lang: Sieh' er verhallt der Nachtigall Sang; Blühen noch heute die Blumen im Feld. Morgen ist 'bb' und traurig die Welt, Aber der Liebe selige Lust Ist sich des Wandels nimmer bewußt.“

Friedrich Rückert war es, der in seinem unsterblichen „Liebesfrühling“ jene Lenzeslust der jungen Liebe in fünf düstigen „Sträußen“ („Erwacht“, „Entflohen“, „Entfremdet“, „Wiedergewonnen“, „Verbunden“) ausblühen läßt:

„Ich hab' in mich gezogen Den Frühling treu und lieb, Daß er, der Welt entflohen, Hier in der Brust mir blieb. Hier sind die blauen Lüfte, Hier sind die grünen Wälder, Die Blumen hier, die Lüfte, Der blüht'nde Reizeaum.“

Mit diesen Versen löst der Dichter gewissermaßen das wunderbare Geheimniß jedes Liebesfrühlings, jener räthselhaften und doch so wonnigen Vermählung von Lenz und Liebe, indem er die Empfindungen seines von Frühlingssonnen überfüllten Herzens auf die Erfordere ausströmen läßt:

Ja, der, welcher das innerste Wesen der wahren Liebe erfährt hat, weiß, daß gerade ihre auffälligste Verwandtschaft mit dem Lenze darin besteht, daß sie auf eine ernstere Zukunft hinweist: dem Blühen und Düften des Frühlings folgt die Zeit heißer Sommerarbeit und verheißungsvollen Erntesejens! Wie thöricht, wer auf letztere um den Preis eines ewigen Frühlingss vergichten wollte. So auch im Leben. Der Liebe Lust genießen in vollen Zügen ist Lebensweisheit; aber hierin den eigentlichen Zweck der Liebe erkennen, wäre thörichter Selbstbetrug. Darum beherzigen wir wohl Fr. Rückert's Mahnung:

„Schön ist das Fest des Lenzes, Doch währet es nur der Tage drei. Hast du ein Lieb', beträng' es Mit Rosen, eh' sie gehen vorbei!“

Stimmen aber zugleich aus vollster Uebersetzung E. Geibel's weiser Betrachtung bei:

„O darum ist der Lenz so schön Mit Duft und Strahl und Lied, Weil singend über Thal und Hügel, So bald er weiterzieht. Und darum ist so süß der Traum, Den erste Liebe weht, Weil schneller als die Blüth' am Baum Er hinweht und verschwebt.“

Doch warum in diesen beginnenden Tagen des jungen Lenzes mit dem ernstesten Gedanken seines dereinstigen Scheidens uns das Herz schwer machen, ehe dessen heißes Sehnen gestillt ward? Setzt, da „die Welt wird schöner mit jedem Tag“, geizt es, Lenz und Liebe in ihrem ersten feurigen Aufblühen zu feiern. . . Wie singt doch Mirza Schaffy hierüber:

„War's nicht auch zur jungen Frühlingzeit, Als dein Herz sich meinem Herz erschloß? Als von dir, du wunderliche Maid, Ich den ersten, langen Kuß genos? Durch den Haie erklang heller Lustgesang, Und die Quelle von den Bergen sprang — Scholl es von den Hügel'n Bis zum Thale weit: O wie wunderbar Ist die Frühlingzeit!“

Der Lohn der guten That.

Von R. Lubowski.

(Nachdruck verboten.)

Ueber dem großen Gemach mit den hohen Vogenfenstern im zweiten Stockwerk des alten Kaufhauses derer v. Helmstedt lag trüber Dämmerchein! Der Lenz kämpfte erbittert mit dem nicht Abschied nehmenden Winter; auf den ersten Weilchen, die hinter der Stadtmauer blühten, tanzten leichte, ver-einzelte Schneeflocken — der Naturkampf vertrieb den Sonnenschein und hüllte alles in einen feuchten, grauen Nebelschleier; auch die beiden Männergestalten, die sich in dem hohen Gemach an den einfachen Balken mit den hellen Drehstühlen gegenüberfaßen. Die Federn ruhnten, und tiefes Schweigen herrschte um sie her.

Das war etwas Ungewohntes zwischen diesen beiden Menschen. Der lustige, gut-herzige Sohn des Kaufherrn, Willibald von Helmstedt, hatte dem ersten, stillen Genossen stets etwas anzuerkennen und zu beichten! Vor 20 Jahren war jener als der Sohn des treuen verstorbenen Jugendfreundes und Kompagnons von Helmstedt in dessen Haus übergesiedelt. Auf dem Sterbebett hatten sich die beiden Männer noch einmal fest und tren die Hand gedrückt! Alles das, was sie einander in den langen Jahren des Zusammenlebens und Zusammenarbeitens gewesen, hatte in diesem stummen, thränenlosen Abschied gelegen.

„Mein Sohn, was wird aus ihm“, hatte der Sterbende mit einem angstvollen Blick auf seinen regungslos im Winkel kauenden Knaben geflüstert.

„Er wird mein Sohn!“ hatte Helmstedt versprochen. Und so war es auch geworden. Als der Sarg mit der Hülle des noch nicht fünfzigjährigen Bodenbach neben den seiner ihm schon vor sechs Jahren vorangegangenen Gattin zur stillen Ruhe gebracht war, wanderte der siebenjährige Walter in das düstere Kaufhaus derer v. Helmstedt!

Es hatte ein glückliches, ergänzendes Verhältnis zwischen den beiden Freunden bestanden. Des alten Helmstedts Reichthum hatte das hohe Haus erstehen lassen und die Verbindungen mit dem Auslande geknüpft! Bodenbach war dann als Genie dazu gekommen, das die Fäden weiterspann und festigte und unermüdet dafür sorgte, daß das mächtige Haus auch einen mächtigen, angesehenen Namen errang. Irdische Güter hatte er nicht besessen! Und doch war es des alten Helmstedts glücklicher Tag, als Bodenbach einwilligte, sein Kompagnon zu werden; denn er kannte die eiserne Arbeitskraft des schlichten Mannes und wußte, daß es um das Gedeihen seines Hauses fortan gut bestellt sein werde!

Damals, als Bodenbach die Augen zur ewigen Ruhe schloß, war ihm noch kein großer Gewinn zutheil geworden. Zu jung war das riesige Unternehmen, als daß die Arbeitsfrüchte schon gereift sein konnten. Jetzt war das längst anders geworden! Die Beziehungen mit dem Auslande, den angesehensten Firmen des Inlandes hatten sich gefestigt, und des todtens Vaters Arbeit würde dem Sohn dereinst zugute kommen.

Der sah unermüdet rechnend und

korrespondierend den ganzen Tag an seinem Bulte, seitdem er das Gymnasium verlassen hatte. Zuerst freilich hatte ihn mehr die Dankbarkeit gegen Helmstedt als der innere Drang zu immer regerem Fleiß angepornt; denn in einer jungen, unfertigen Menschenseele stimmt es von Lebensplänen und Hoffnungen, die noch haltvoller und bunter auszuhalten, als diejenigen, die ihnen lange Zahlenreihen und trockene Konten verheißen. Dann aber hat sich schließlich das väterliche Erbtheil der genialen Schaffenskraft in ihm geregt, und er war Helmstedt eine unentbehrliche Stütze — seinem Sohn ein guter Geist und Lehrer geworden.

Der junge Helmstedt war nicht schlecht — nur leichtsinnig, und auch heute wieder lastete ein Druck auf ihm, den der andere deutlich merkte. Als aber die übliche Weichte gar zu lange auf sich warten ließ, streckte sich Bodenbachs Rechte nach dem elektrischen Druckknopf aus, um Licht zu machen. Willibald Helmstedt hielt seine Hand zurück. „Laß noch ein Weilchen“, bat er, „ich habe dir etwas zu sagen, was kein Licht verträgt.“ Seine Hand war trocken und heiß, und die sonst lustige Stimme bebte.

„Walter“, schluchzte er auf, „schilt mich — verachte mich, aber hilf mir! Ich habe mein dir gegebenes Versprechen, keine Karte mehr anzuhören, doch wieder gebrochen. Gestern Abend war's — sie waren alle versammelt — Fritz v. Bronke — die jungen Offiziere, und sie lachten mich aus, als ich nicht wollte. Sie sprachen von Angst — und deiner Vormundschaft — und siehst du, da wurde ich schwach!“

Der andere versuchte seine Hand, die Helmstedt immer noch umklammert hielt, zu befreien. „Wiedel verlorst du?“ fragte er hart? „Hoch darf die Summe nicht sein, denn ich gab dir schon zuviel!“

„1000 Mark“, stöhnte Helmstedt. „Dann kann ich dir nicht helfen! 500 Mark sind in meinem Besitz und zu deiner Verfügung. Wende dich an deinen Vater!“

„Das räthst du mir — Walter, du — der die Ehrenhaftigkeit und die Ansichten meines Vaters kennst. Weißt du nicht, wie er mir das letzmal sagte: Im dem Augenblick, wo ich erfahre, daß du wieder gespielt hast, habe ich keinen Sohn mehr?“

Zu den tiefen Augen Bodenbachs wurde es feucht. „Gewiß wird es ihn nieder-schmettern, zu hören, daß sein Sohn weder Willensmacht noch Charakter hat“, sagte er endlich, „doch helfen — einlösen die Ehrenschuld — dich retten vor deiner Spielgenossen Verachtung, wie er es — wie ich es unzählige Male schon mußte — das thut er sicher. Ich glaube dir heute nicht mehr, wenn du sagst: ich lasse das Spiel! Deshalb wäre es schwach von mir, wollte ich dir, andere anborgend, helfen. Vielleicht, daß dein Vater dann dereinst mich für deinen Untergang verantwortlich machen könnte!“

Das elektrische Licht flammte auf, und Bodenbach erschrak! — Was hatte diese Stunde aus seinem übermüthigen Freunde gemacht. Wlaz und verzerrt vor Aufregung und Sorge sah das junge, lustige Gesicht aus, und in den Augen leuchtete ein harter Entschluß, die Federn flogen wieder über die Wogen; doch nach einem Augenblick stand der junge Helmstedt auf. „Gute Nacht!“ sagte er kurz und schritt der Thür zu.

Das war das erste Mal seit 20 Jahren, daß die Freunde sich ohne Handschlag trennten! —

Gran und unfreundlich zog der Morgen des nächsten Tages heran. Bodenbach hatte in der Nacht geschlafen — das veränderte Gesicht seines Freundes und der fremde Ausdruck des Hasses neben dem der Verzweiflung darin gaben ihm zu denken. Dazu markierte ihn unaufhörlich die Frage: „Giebt es vielleicht einen Ausweg, daß der Sohn dem Vater erhalten bleibt!“ Er kannte den gerechten, aber auch unerbittlich strengen Chef zu genau, um nicht zu wissen, daß er das dem Sohn nenlich Angedrohte auch wahr machen würde! Daneben wußte er aber auch, wie Helmstedt diesen Sohn liebte, und daß ihn der Bruch Lebensmuth und Herzblut kostete.

Imitten dieser Gedanken pochte es ungestüm an die Thür. „Herr Bodenbach, Sie möchten zum Chef kommen — sofort — es ist eingebracht!“ kenchte die Stimme des alten Dieners.

Walter Bodenbach sprang auf — einen Augenblick drehte sich alles blitzschnell um ihn herum — doch jetzt nur nicht schwach werden — aushalten! Ihn durchstülte das

Entschliche der richtigen Erkenntnis. „Willibald!“ schrie er auf.

Fünf Minuten später stand er dem Chef gegenüber. Die hohe Gestalt des alten Mannes schien gebeugt und sein Gesicht grauer und kaltenreicher geworden.

„Walter“, sagte er mit künstlich fester Stimme, „es fehlen aus der Nebenkasse 1000 Mark in zehn Hundertmark-Scheinen und zwar seit gestern. Du und Willibald, ihr seid die einzigen, die Zutritt in das Zimmer und den Schlüssel zur Kasse haben. Das Schloß ist unverletzt und die Mechanik zu kompliziert und sicher, als daß Einbrecher ohne Spuren an ihr arbeiten könnten. Wer von euch ist also der Dieb?“

Eine Sekunde war es totenstill. Es schien, als wollte sich Willibald dem Vater zu Füßen werfen — doch es unterblieb. In Bodenbachs Zügen arbeitete ein heißer Kampf. Sollte er ruhig zusehen, wie der Sohn dem Vater genommen wurde — der Mann, der fest und ohne zu straucheln seinen Lebensweg gegangen war, kamte für dies Verbrechen keine Sühne. Gut, er wollte den Todesstreich von dem grauen Vaterhaupte abwenden — seine Ehre, die er hier opferte, lag ja doch als heiligstes Gut in seinem Innern. Heute war der Zeitpunkt gekommen, wo er, der elternlose Knabe, die alte Schuld, die an Liebe, Erziehung und Belehrung hier im Hause in sein „Debel“ eingetragen war, tilgen konnte.

„Ich war's, Herr v. Helmstedt“, sagte er ganz ruhig.

„Du!“ — wie ein jubelnder Schrei der Erlösung klang das Wort. Walter athmete auf, die Gefahr war vorüber.

„Behalten kann ich dich nicht mehr hier im Hause“, sagte Helmstedt nach einer Pause, „denn das Vertrauen und der Glaube an dich sind in diesem Augenblicke verstorben. Doch um deines toten Vaters willen lasse ich dich nicht untergehen. Du fährst mit einem Empfehlungsbriefe an ein befreundetes Kaufhaus nach Paris. Vielleicht, daß ich dereinst nach langen Jahren vergessen kann!“

So gingen sie auseinander.

Bodenbach taumelte in seine Stube hinauf. Dort fiel er auf die Kniee und betete. Ein wortloses, heißes Geben: „Laß mein Opfer nicht umsonst gebracht sein, bessere ihn durch diese Stunde!“

Und der Herrgott hörte sein stammelndes Schluchzen und schrie es ihm zuzute.

Erst jetzt kam über Bodenbach die volle Erkenntnis seines Thuns. „Die Heimat verloren — der Ehre in Helmstedts Augen verlustig — vorbei der Kindertraum von Ehre und Ansehen, als Nachfolger des toten Vaters — vorbei auch der Liebesmai, der als heiligstes Geheimnis in seinem Herzen blühte.“ Aber er konnte nicht anders, es war, als sähe er das Antlitz des verstorbenen Vaters zu sich geneigt und als spräche die liebe Stimme: „Recht so, mein Sohn, was du gehst!“

Und nun mußte er aus Scheiden denken. Da galt es, noch einen schweren Gang zu thun! Weit draußen hinter der Stadtmauer, wo die Felder grüneten und die Lerchen jubelten, blühte auch sein Lenz! Das einzige Kind der lieben, alten Frau Pastorin Wendberg, die liebliche zwanzigjährige Erna, war seit neun Monaten seine Braut! Nicht vor der Welt mit Verlobungsschmuck und goldgeränderten Karten, sondern in der Stille der kleinen Lindenlaube, die damals düsterte und blühte, war der Bund geschlossen. Da hatten sich ihre Hände und Lippen gefunden, und die treue Mutter hatte ihm ihr Kind ans Herz gelegt.

„Ich wüßte keinen, dem ich sie lieber gäbe, als Ihnen, Walter!“ das war ihr Segen gewesen.

Das Band zwischen ihnen war fester und inniger geworden — und heute sollte es zerrissen werden — nein — nicht zerrissen, fester geschlungen zur Unzerbrechbarkeit, gestählt in dem Feuer der Trennung.

Und Bodenbach sagte den beiden Frauen alles! Er wußte, hier war ein Ort, in den er seine innersten Gedanken hineinpflanzen konnte. Sie billigten sein Thun. Die Mutter ging still hinaus und ließ die Liebenden allein. Er hielt die zitternde Mädchenknospe fest im Arm, und als er von den Damen ging, nahm er die selige Gewißheit mit fort: „Mag dir auch alles untreu werden, Glück und Ansehen, Verdienst und Kraft — eines bleibt dir tren, die Liebe, die stärker ist als Menschenfahrungen und Menschengebot — die Liebe bis zum Tod!“

Der Abschied von dem alten Kaufhause war kurz; Helmstedt wollte ihn nicht mehr sehen. Der Empfehlungsbrief nebst Reisegeld wurde ihm durch den alten Diener zugestellt. Willibald lag in heftigem Nervenfieber besinnungslos auf dem Krankenlager — so ging er, still und verlassen, in düsterem Morgenrauschen dem Bahnhofe zu. Da flog eine schlanke, geliebte Mädchengestalt auf ihn zu. „Wenn ich ein Heim drüben habe, mein

Lieb, dann hole ich dich zu mir.“ flüsterte Walter. Noch ein Kuß — ein Händedruck — die Lokomotive piffte und führte Bodenbach dem neuen Leben zu.

Drei Jahre sind seither verfloßen! Das alte Kaufhaus liegt immer noch in düsterer, vornehmer Ruhe da! Doch drinnen ist manches anders geworden; nicht, daß Veränderungen im Personal eingetreten wären, nein, nur die Menschen mit ihrem Innenleben sind andere geworden. Als damals Bodenbach geachtet von dannen ging, hatte Willibald Helmstedt nichts davon gewußt! Wilde Fieberphantasien hatten ihm Kopf und Gedanken verwirrt, und nur verzweifelte Kräfte und Anklagen hielten durch die Krankenstube, denen niemand Beachtung schenkte.

Drei Tage, nachdem Bodenbach geschieden, war der Empfehlungsbrief nebst Geld durch die Post zurückgekommen. „Ich komme mit Gottes Hilfe allein durch!“ stand es fein und klein am Rande zu lesen. Er hatte sich nicht nach Paris gewandt, wie die durch Helmstedt angefertigten Nachforschungen ergeben hatten, und so war seine Spur verwischt.

Das war damals eine harte Zeit für den alten Kaufherrn gewesen. Wochenlang wickelte der Todesengel nicht von dem Bette seines Sohnes, und als dann endlich die junge, kraftvolle Natur siegte, war er ein anderer geworden. Die ehemals blonden Locken waren weiß geworden, und der frühere Uebermuth war einer stillen Schwermuth gewichen. Sobald es der Arzt erlaubte, nahm er seinen Platz vor dem alten Pult wieder ein und arbeitete! Und wie arbeitete er! Nicht wie in früheren Tagen, wo er die Pflicht als lästige Nothwendigkeit möglichst schnell zu erfüllen suchte, sondern mit Einsetzung aller Kraft, bis ihm die Augen zufielen und der müde Kopf herunterfiel. Bodenbachs Opfer hatte seine Früchte getragen! Aus dem leichtsinnigen Sauselwind mit dem sieghaften Humor war ein ernster, zielbewußter Mann geworden, der keine Karte mehr anrührte. Außerlich war er längst wieder der Gesunde geworden — aber das Herz blieb krank! Das schaute sich nach dem fernen Freunde und nach dessen Vergeltung. Aber wie sollte er sie finden?

Noch war er nicht muthig genug, dem Vater die Wahrheit zu enthüllen, aber daß er es thun würde — thun mußte, stand fest. Bodenbachs Spur war nicht zu finden. Der Empfehlungsbrief lag immer noch in des Vaters Schreibtisch, und jede Anfrage bei den ausländischen bekannten Firmen blieb erfolglos.

So war ein Jahr vergangen. Willibald Helmstedt hatte sich durchgerungen, auch der kleinste Rest von Feigheit war eingefahrt, und eines Abends fand er den Muth, seinem Vater die Wahrheit, ohne eine Beschönigung seines Thuns, zu gestehen.

„Strafe mich Vater, aber verstoße mich nicht“, flehte er am Schluß seiner Beichte auf den Knieen. „Nicht die Nacht des Fiebers, sondern die Gewissensangst hat mein Haar weiß gemacht und mich gebessert. Bodenbachs Opfer ist nicht umsonst gebracht — vergieb, Vater!“

Und der alte Mann, der niemals im Leben weich geworden war, zitterte. Er wußte, daß sein Sohn seit Walters Fortgang ein anderer geworden war — sollte er die alte Schuld, die der edle Bodenbach so ruhig auf sich genommen hatte, nun noch einmal sühnen — diesen, der geläntert aus dem Augenfehl hervorgegangen war, verstoßen? Nein — und helle Thränen fielen aus Helmstedts Augen auf das Haupt des Sohnes; als Willibald aufsprang und des Vaters Hand in demüthvoller Freude küßte, entzog sie ihm dieser nicht. So wurde es ruhiger und stiller in seinem Herzen.

Nun aber gab es eine schwere Aufgabe zu lösen. Bodenbach mußte benachrichtigt und zurückgerufen werden! Kam er nicht auf Witten zurück, so wollte ihn der alte Helmstedt selbst heimholen. Es wurden Detektivs in alle Städte entsandt, deren Kaufhäuser Beziehungen zu der Firma Helmstedt unterhielten, Anrufe in den gelesesten Zeitungen wurden erlassen — nichts an Mühe und Geld wurde erspart!

Und sie hätten die Auskunft doch so leicht gehabt. Die beiden Frauen in dem stillen Häuschen hinter der Stadtmauer erhielten jeden Monat einen Brief von Bodenbach, der sich unter dem Namen „Bombach“, um den Helmstedtschen Nachforschungen zu entgehen, in Antwerpen aufhielt. Anfangs hatte er es schwer gehabt, ohne Empfehlungen und Zeugnisse dort Fuß zu gewinnen, aber endlich hatte ihm seine Thätigkeit doch den Weg gebahnt. Er hatte in dem alten Kaufhause mit dem berühmten Tulden- und Hyazinthenzweibel-Handel „van Geldern“ Stellung gefunden und wollte jetzt kommen, um Erna als sein Weib in das schöne Häuschen zu holen, an dessen Einrichtung er mit dem erfinderischen Geiste der Liebe in seinen Freistunden schaffte!

Und als die Lindenlaube wieder düsterte und blühte, und der rothe Rosenstrauch in dem kleinen Pfarrergarten rothe Blumenkinder geboren hatte, kam er wirklich! Sonnengebräunt und breiter schien er geworden zu sein, jeder Zoll ein ganzer, straffer Mann!

Die Frauen hatten den Jubel ihres Herzens nicht in die Außenwelt hinausklängen lassen, und doch wußte man es bereits eine Stunde nach seiner Ankunft! „Walter Bodenbach ist wieder da!“ Der damals als Lehrling, jetzt zum Buchhalter heraufgerückte Schmidt hatte ihn bei seiner Ankunft am Bahnhofe gesehen und erkannt.

Da gab es für Helmstedt und seinen Sohn kein Halten mehr.

In dem kleinen Stübchen mit den schnee-weißen Vorhängen lagen sich, wie heranscht vom Glück, Bodenbach und Erna in den Armen. Am Fenster im Korbstuhle saß in zitternder Dankbarkeit die alte Mutter.

Da klopfte es an die Thür! Zwei Männer kamen herein — voran stürzte Willibald v. Helmstedt! „Geh dich Bodenbach auch nur besinnen konnte, stülzte er seine Kniee umklammert.“ „Walter, vergieb mir, daß ich damals schwieg, als du dich zu dem Diebstahl bekanntest...?“ mehr konnte er nicht sagen. Die ganze Dual der langen Tage und Nächte kam wieder über ihn. Bodenbach hob ihn auf und küßte ihn. Da trat auch der Alte hinzu.

„Walter ich danke dir!“ sagte er einfach und zog ihn an sein Herz. „Den Sohn hast du zu einem braven Manne und mich zum glücklichen Vater gemacht. Du hast soviel für mich und mein Haus gethan, daß du mir auch die letzte Bitte nicht abschlagen wirst. Sieh, ich bin alt und arbeitsunfähig und müchte die Arbeitslast auf junge, starke Schultern wälzen. Dich und Willibald habe ich dazu anserben. Helmstedt u. Söhne soll fortan die Firma heißen, die, will's Gott, wächst und gedeiht, in jeder Beziehung. Damit nun aber auch dem alten Hause der Sonnenschein nicht fehle, müssen Sie mitkommen, mein liebes Kind“, sagte er weich und nahm Ernas Hand in die seine.

Da leuchtete es wie ein heiliges Versprechen in drei jungen, glücklichen Augenpaaren auf: „Ja, Sonnenschein, trennes Zusammenhalten und unermüdbliche Pflichterfüllung sollen deinen Lebensabend fortan verschönen und erleuchten, theurer Vater!“ „Dazu helfe euch Gott!“ sagte die zitternde Stimme der alten, weißhaarigen Frau im Korbstuhle.

Mannigfaltiges.

(Die Unterschlagungen des Sparkassendefraudanten Ulbrich) betragen bei der Berliner Sparkasse bei weitem mehr, als ursprünglich angenommen wurde; die Summe beläuft sich auf annähernd 24000 Mark. Die Fälschungen umfassen einen Zeitraum von mehreren Monaten. Ulbrich hatte sich, um die Defraudationen zu ermöglichen, leere Sparkassenbücher angefertigt und diese dann in seiner Wohnung ungestört angefüllt. Sobald ein Sparkassenbuch in dieser Weise „eingesetzt“ war, übergab er es einer dritten Person mit der Weisung, einen bestimmten Betrag abzuheben. Natürlich kam das Buch zuerst wieder in seine Hände; er machte die ersten erforderlichen Eintragungen und ließ so einen Verdacht der Unrechtmäßigkeit gar nicht aufkommen. Unbeanstandet wanderte das Buch jedesmal nach der erfolgten Eintragung an die Kasse, wo die effektive Auszahlung erfolgte. Ob Ulbrich seine Mittelverpersonen in die Betrügereien eingeweiht hat, ist zurzeit noch nicht ermittelt worden. Möglicherweise es auch, daß er sich an Unbetheiligte mit der Bitte gewandt hat, die Abhebung von Beträgen vorzunehmen. Erwiesen ist jedenfalls, daß die Unterschlagungen des Sparkassenbuchhalters Werkmeister in keinem Zusammenhang mit denen des Ulbrich stehen. Dieser hat sich seit seiner Entfernung aus dem Sparkassengebäude am Mühlendamm nicht wieder in seine Wohnung begeben. Wohin sich der ungetreue Beamte gewandt hat, konnte zurzeit noch nicht ermittelt werden. Die Berliner Kriminalpolizei hat sofort die notwendigen Recherchen ange stellt. — Die Unterschlagungen an der Sparkasse haben mehrere Berliner Stadtverordnete veranlaßt, in dieser Angelegenheit eine Anfrage an den Magistrat zu richten.

(Das Hauptlager unsittlicher Schriften und Bilder), die in Berlin namentlich durch den Straßenhandel vertrieben werden, ist jetzt von der Berliner Polizei entdeckt und ausgenommen worden. Es wurde in der Wohnung des 77jährigen Händlers Adolf Zeibig, Am Tempelhofer Berg 3, gefunden. Die Schriften und Bilder, die Zeibig vertrieb, stammten zumeist aus Holland und England.

(Prinzessin Katharina Radziwill) ist, wie schon Mittwoch gemeldet, vom Gericht in Kapstadt wegen Fälschung von Wechseln auf den Namen von Cecil

Rhodes zu zwei Jahren Haft, ohne Zwangsarbeit, verurtheilt worden. Prinzessin Katharina Radziwill ist eine geborene Gräfin Kzewuska und seit dem Jahre 1873 vermählt mit dem Prinzen Wilhelm Radziwill, preussischen Major a. D. und russischen Kammerjunker, einem Bruder des Fürsten Anton Radziwill, Generaladjutanten des deutschen Kaisers. Rhodes selbst hat noch vor seinem Tode seine Unterschrift auf den Wechseln als Fälskate bezeichnet und Prinzessin Radziwill wurde in Haft genommen. Es soll sich um die Summe von 400 000 M. handeln.

(Eine Massenverhaftung von Zigeunern) hat bei Königswalde in der Neumark stattgefunden. Ein vagrierender Zigeunertrupp stand schon seit mehreren Wochen im Verdacht, an einem größeren Postdiebstahl theilhaftig gewesen zu sein, und auch andere Einbrüche verübt zu haben. Am Sonnabend, den 26. v. M., vereinigten sich nun die Gendarmen mehrerer neumärkischer Ortschaften und stellten der schon eine Zeit lang verfolzten, aus 32 Personen bestehenden Zigeunertrupp. Bei der Durchsuhung der Wohnwagen fand man erhebliche Geldbeträge, sowie zahlreiche Waffen und Munition. Die ganze Gesellschaft wurde vorläufig in das Gefängnis zu Zielentz gebracht. Man vermutet, daß die Hauptbetheiligten an den Einbrüchen vor der Festnahme der Bande geflüchtet sind.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinrich Wartmann in Thorn.

Amliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse
vom Freitag den 2. Mai 1902.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Olsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 737—756 Gr. 186 Mt. inländ. roth 761—788 Gr. 172—177 Mt.
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 668—674 Gr. 126—127 Mt.
S a f e r per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 154—160 Mt.
R e i z e per 50 Kilogr. Weizen- 4,50—4,77%, Mt. Roggen- 4,70—4,87%, Mt.
R o h z u c k e r per 50 Kilogr. Tendenz: stetig. Rendement 88% Transithpreis franco Neufahrwasser 6,12%—6,17%, Mt. inkl. Saft Geld.

Hamburg, 2. Mai. Rüböl ruhig, loco 55 — Raffee ruhig Umsatz 2000 Saft. — Petroleum ruhig. Standard white loco 6,70. — Wetter: bedeckt.



Bon zahlreichen wissenschaftl. Autoritäten u. prakt. Aerzten geprüf, sind die **Ansichtspostkarten** der Schweiz, die interessantesten Gegenstände, 24 Serien à 50 Stück sind in fast allen Apotheken gratis erhaltlich.

Forman gegen Schnupfen

Sanatogen
Nervenstärkendes Kräftigungsmittel
Aerztlich glänzend begutachtet.

Silb. Medaille
Weltausst. Paris
von 75 Pfg. per Meter an. Muster portofrei.
Deutschlands größtes Specialgeschäft
MICHEL & Co. BERLIN sw. 12
Leipzigerstrasse 43, Ecke Markgrafstrasse.
Eigene Fabrik in Osnabrück

4. Mai	Sonn.-Aufgang	4.33 Uhr.
	Sonn.-Unterg.	7.31 Uhr.
	Mond.-Aufgang	2.45 Uhr.
	Mond.-Unterg.	3.15 Uhr.
5. Mai:	Sonn.-Aufgang	4.31 Uhr.
	Sonn.-Unterg.	7.35 Uhr.
	Mond.-Aufgang	3.10 Uhr.
	Mond.-Unterg.	4.33 Uhr.

206. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

4. Klasse. 18. Ziehungstag, 2. Mai 1902. Vormittag. Nur die Gewinne über 232 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. N. St. N. f. S.)

47 73 145 877 596 750 810 60 75 944 1170 87 256 72 99 444 760 980 2029 198 258 99 848 492 37 666 95 753 3084 177 813 413 561 89 704 842 4110 92 408 (500) 798 896 49 5212 898 602 998 6040 86 119 24 (500) 274 807 52 (500) 60 454 508 97 727 45 846 910 58 7172 247 76 712 80 900 86 76 8134 40 208 64 404 (500) 43 56 622 786 979 9101 14 282 860 69 732 34 55 9-9

206. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

4. Klasse. 18. Ziehungstag, 2. Mai 1902. Nachmittag. Nur die Gewinne über 232 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. N. St. N. f. S.)

917 112026 111 41 415 556 72 614 707 885 74 113017 70 166 409 18 681 761 852 954 114091 (500) 165 887 479 541 90 704 56 889 97 926 41 44 (1000) 86 115286 92 548 625 44 49 116089 94 100 423 680 865 117088 225 456 96 (1000) 697 711 966 118040 88 182 201 46 (500) 91 889 (500) 412 521 46 55 638 119000 176 256 340 42 508 79 75 814 80 944 62

206. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

4. Klasse. 18. Ziehungstag, 2. Mai 1902. Nachmittag. Nur die Gewinne über 232 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. N. St. N. f. S.)

1 107 12 202 17 29 452 (3000) 615 62 1068 95 103 288 810 416 24 744 58 910 20 26 40 73 2068 169 221 356 728 82 914 3119 226 449 619 961 4276 889 (500) 951 5075 115 (3000) 94 218 44 410 89 578 700 906 6096 186 228 812 748 882 932 80 96 7176 416 49 86 917 57 59 8046 143 219 377 417 534 50 70 655 (3000) 765 91 809 53 957 9088 188 205 331 74 550 72 94 604 741 850 (1000) 989 64

206. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

4. Klasse. 18. Ziehungstag, 2. Mai 1902. Nachmittag. Nur die Gewinne über 232 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. N. St. N. f. S.)

800 3 916 112048 807 499 570 678 113008 29 178 812 (3000) 480 666 844 927 114858 (500) 707 40 62 952 115304 448 78 588 (1000) 58 856 75 82 820 82 116860 431 65 70 73 604 768 977 117000 115 561 89 612 94 (3000) 725 68 814 912 18 118042 56 69 170 211 518 624 714 888 97 93 991 119085 197 245 (1000) 302 71 406 529 660

Nähmaschinen! 30% billiger als die Konkurrenz, da ich weder reifen lasse, noch Agenten habe. Hochwertige, unter 3jähriger Garantie, frei Haus u. Unterricht für nur 50 Mark. Maschine Köhler, Vibrating Shuttle, Ringschiffchen Wheler & Wilson zu den billigsten Preisen. Teilzahlungen monatl. von 6 Mark an. Reparaturen schnell, sauber u. billig. S. Landsberger, Seifengefäßstr. 18. Kalk, Zement, Gyps, Theer, Karbolinum, Dachpappe, Kohrgewebe, Thonröhren, gefertigt Franz Zährer, Thorn.

Putz- und Modewaaren-Magazin Minna Mack's Nachfl., Baderstrasse, Ecke Breitestrasse. Unübertroffen größte Auswahl garnirter und ungarnter Damen- und Kinderhüte in anerkannt geschmackvollster Ausführung. Sehr preiswerth! Brautschleier, Sehr preiswerth! von 1,75 M. per Meter an. Brennabor In jedem der letzten Geschäftsjahre wurden gegen 40 Tausend Fahrräder verkauft. Diese Zahl wurde bisher von keiner andern Fabrik auch nur annähernd erreicht. Brennabor ist die beliebteste Marke. - Kataloge postfrei. Vertreter: Oskar Klammer, Thorn III. In unserem Hause, Breitestr. 37, 1. Etage, ist das Balkonzimmer mit Entree, welches sich zu Kontor-zwecken eignet, sofort zu vermieten. Thorn. C. B. Dietrich & Sohn. 1 Hofwohnung, 2 Zimmer und Küche, sofort zu vermieten. Heinrich Notz. Wohnung, v. 5 bis 7 Zim. 1. Etage an Balkon u. a. Zub. v. 1. Dtkbr. zu verm. Tuchmacherstr. 2. 1 herrschaftliche Wohnung, Bromb. Dorf, Schulstr. 10/12, v. 6 Zim. u. Zubeh., sowie Pflaster, verkehrsg. halber sof. od. später zu vermieten. G. Soppart, Dachestraße 17. Eine Wohnung für 80 Thlr. ist zu vermieten Seifengefäßstr. 7/9.

Für Zahnleidende. Adolf Heilfron, Dentist, Thorn, Breitestrasse 32, I, Briesen, Markt 43, I. Steinway & Sons Hof-Pianofortefabrikanten NEWYORK HAMBURG. Steinway Pianos sind nach dem Urtheil von Rich. Wagner, Liszt, Rubinstein, Eug. d'Albert, Busoni, Paderewski, Ad. Patti, Soph. Menter, Carrenno u. s. w. unerreicht und ideal vollkommen. Allgemeine Niederlage für Ost- und Westpreussen: Robert Bull, Danzig, Brodbänkengasse 36. Man verlange Steinway-Kataloge mit Originalpreisen. Kein Preisaufschlag, direkter Bezug aus Hamburg.

Handschuh-Fabrik. HANDSCHUH-WASCHEREI UND FÄRBEREI Grösste Auswahl aller Arten Handschuhe Hosenträger Cravatten F. MENZEL, Thorn, Breitestrasse 40.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die durch das Gesetz vom 8. April 1874 (Reichsgesetzblatt Seite 31) vorgeschriebene Schutzpocken-Impfung wird in diesem Jahre nach folgendem Plane ausgeführt werden:

Stadtviertel bezw. Schule	Erst- bezw. Wiederimpfung	Impf-Lokal	Tag und Stunde der	
			Impfung	Revision
Schule von Fräulein Wentscher	Wiederimpfung	Höhere Mädchenschule, Gerberstraße.	1. Mai vorm. 10 ¹ / ₂ Uhr.	7. Mai vorm. 10 ¹ / ₂ Uhr.
" " " Kaske	"		1. " " 10 ¹ / ₂ " "	7. " " 10 ¹ / ₂ " "
Höhere Mädchenschule	"	"	1. " " 11 " "	7. " " 11 " "
Mädchenbürgerschule	"	Mädchenbürgerschule, Gerechtestr.	1. " " 12 " "	7. " " 11 ¹ / ₂ " "
Knabenmittelschule	"	Knabenmittelschule, Wilhelmplatz.	2. " " 8 ¹ / ₂ " "	9. " " 8 ¹ / ₂ " "
Culmer Vorstadt	Erstimpfung	Golz'sches Gasthaus.	1. " nachm. 4 " "	7. " nachm. 4 " "
Wie bisherige Kolonie Weißhof	"	"	1. " " 4 ¹ / ₂ " "	7. " " 4 ¹ / ₂ " "
2. Gemeindefschule	Wiederimpfung	2. Gemeindefschule, Gerechtestr.	2. " vorm. 10 " "	9. " vorm. 10 " "
Gymnasium und Realschule	"	Gymnasium.	2. " " 11 " "	9. " " 11 " "
1. Gemeindefschule	"	1. Gemeindefschule, Bäckerstraße.	2. " " 12 " "	9. " " 12 " "
Altstadt 1. Drittel	Erstimpfung	"	2. " nachm. 4 " "	9. " nachm. 4 " "
Neustadt 1. Drittel	"	"	2. " " 4 ¹ / ₂ " "	9. " " 4 ¹ / ₂ " "
Altstadt 2. Drittel	"	"	2. " " 5 " "	9. " " 4 ¹ / ₂ " "
Neustadt 2. Drittel	"	"	2. " " 5 ¹ / ₂ " "	9. " " 5 " "
Bromberger- und Schulstraße	"	3. Gemeindefschule, Schulstraße.	3. " " 4 " "	10. " " 4 " "
Mellienstraße	"	"	3. " " 4 ¹ / ₂ " "	10. " " 4 ¹ / ₂ " "
Rest der Bromb. Vorst. u. Neu-Weißh.	"	"	3. " " 5 ¹ / ₂ " "	10. " " 5 " "
Fischerei-Vorstadt	"	"	3. " " 6 " "	10. " " 5 " "
Knaben der 3. Gemeindefschule	Wiederimpfung	"	3. " vorm. 10 ¹ / ₂ " "	10. " vorm. 10 ¹ / ₂ " "
Mädchen der 3. Gemeindefschule	"	"	3. " " 11 " "	10. " " 11 " "
Altstadt 3. Drittel	Erstimpfung	1. Gemeindefschule, Bäckerstraße.	6. " nachm. 4 " "	13. " nachm. 4 " "
Neustadt 3. Drittel	"	"	6. " " 5 " "	13. " " 5 " "
Jakobs-Vorstadt	"	4. Gemeindefsch., (Jakobs Vorst.)	22. " " 3 " "	29. " " 3 " "
4. Gemeindefschule	Wiederimpfung	"	22. " " 3 ¹ / ₂ " "	29. " " 3 ¹ / ₂ " "

In allen Erstimpfungsterminen werden auch erwachsene Personen auf Wunsch kostenlos geimpft.

Indem wir diesen Plan hierdurch bekannt machen, werden gleichzeitig folgende, durch das oben erwähnte Gesetz erlassene Bestimmungen zur genauesten Beachtung mitgeteilt:

§ 1. Der Impfung mit Schutzpocken sollen unterzogen werden:

1. Jedes Kind vor dem Ablauf des auf sein Geburtsjahr folgenden Kalenderjahres, sofern es nicht nach ärztlichem Zeugnis die natürlichen Blattern überstanden hat.

In diesem Jahre sind also alle im Jahre 1901 geborenen Kinder zu impfen.

2. Jeder Bögling einer öffentlichen Lehranstalt oder einer Privatschule, mit Ausnahme der Sonntags- und Abendschulen innerhalb des Jahres, in welchem der Bögling das 12. Lebensjahr zurückgelegt, sofern er nicht nach dem ärztlichen Zeugnis in den letzten 5 Jahren die natürlichen Blattern überstanden hat, oder mit Erfolg geimpft worden ist.

Hiernach werden in diesem Jahre alle Böglinge, welche im Jahre 1890 geboren sind, wieder geimpft.

§ 5. Jeder Impfung muß frühestens am 6., spätestens am 8. Tage nach der Impfung dem impfenden Arzt vorgelegt werden.

§ 12. Eltern, Pflegeeltern, und Vormünder sind gehalten, auf amtliches Erfordern mittelst der vorgeschriebenen Bescheinigungen den Nachweis zu führen, daß die Impfung ihrer Kinder und Pflegebefohlenen erfolgt oder aus einem gesetzlichen Grunde unterblieben ist.

§ 14. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, welche den nach § 12 ihnen obliegenden Nachweis zu führen unterlassen, werden mit einer Geldstrafe bis zu 20 Mark bestraft. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren Kinder und Pflegebefohlene ohne gesetzlichen Grund und trotz erfolgter amtlicher Aufforderung der Impfung oder der ihr folgenden Stellung zur Revision (§ 5) entzogen geblieben sind, werden mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Diesen Vorschriften wird unsererseits nun noch folgendes hinzugefügt:

1. Der für den hiesigen Impfbezirk gestellte Impfarzt ist der hier wohnhafte königliche Kreisarzt **Dr. Stöger**.

2. Außer den im Jahre 1901 und 1890 (sfr. § 1 zu 1 und 2) geborenen Kindern sind auch die Kinder zur Impfung und Wiederimpfung zu stellen, welche im Jahre 1901 oder früher wegen Krankheit oder aus anderen Gründen von der Impfung und Wiederimpfung zurückgeblieben sind, falls nicht der Nachweis der durch einen anderen Arzt erfolgten Impfung und Wiederimpfung beigebracht werden kann.

3. Von der Stellung zur öffentlichen Impfung können außer den nach dem vorstehend mitgetheilten § 1 zu 1 und 2 von der Impfung ausgeschlossenen Kindern und Böglingen nur noch diejenigen Kinder zurückbleiben, welche nach ärztlichem Zeugnisse entweder ohne Gefahr für ihr Leben oder für ihre Gesundheit nicht geimpft werden können oder die bereits im vorigen oder in diesem Jahre von einem anderen Arzt geimpft worden sind.

4. Die vorstehend erwähnten ärztlichen Zeugnisse und Nachweise müssen in jedem Falle spätestens bis zum betreffenden Impftage dem Impfarzt überreicht werden.

5. Ebenso sind diesem Arzte bis zum Impftage auch diejenigen Kinder anzuzeigen, welche von einem anderen Arzt geimpft resp. wiedergeimpft werden sollen.

6. Aus einem Hause, in welchem Fälle ansteckender Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphtheritis, Krupp, Keuchhusten, Flecktyphus, rosenartige Entzündungen zur Impfszeit vorkommen oder die natürlichen Pocken herrschen, dürfen Kinder zum öffentlichen Termin nicht gebracht werden, auch haben sich Erwachsene aus solchen Häusern von dem Impftermin fern zu halten.

8. Die Impflinge sind mit reingewaschenem Körper und reinen Kleidern zum Impftermin zu stellen.

9. Die Bestellszettel sind zum Impftermin mitzubringen.

Thorn den 14. April 1902.

Die Polizei-Verwaltung.

Fabrikation von Trauringen in Gold

Feingehalt, per Gramm	gestempelt:	Preis
833/1000	"	1.05 Mk.
535/1000	"	1.80 "
750/1000	"	2.50 "
900/1000	"	3.00 "

Grosses Lager in Trauringen stets vorräthig.

Walther Kolinski, Thorn, Gerberstrasse 33/35,
gegenüber dem Café Kaiserkrone.

Silberne Bestecke zu niedrigsten Tagespreisen.

Uhren-Reparaturwerkstatt. Goldschmiedewerkstatt.

Gravirungen in Metall und Stein.

Monogramme, Zierschriften und Wappen.

Für Pensionäre und Rentenempfänger.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Diejenigen Pensionäre und Rentenempfänger, welche von der Polizeibehörde die Bescheinigung über Leben, Unterschrift zc. beizubringen haben, werden darauf aufmerksam gemacht, daß diese Bescheinigungen für die Folge nur dann erteilt werden können, wenn die gedachten Personen selbst im Polizeisekretariat, Kommissariat oder Meldeamt erscheinen und dort in Gegenwart des betreffenden Beamten die Quittungen unterschreiben.

Pensionäre und Rentenempfänger, welche durch Krankheit verhindert sind, selbst an den betreffenden Amtsstellen zu erscheinen, haben die Pension zc. Quittungen in Gegenwart des Revier-Polizeibeamten eigenhändig zu vollziehen und sodann die mit der Unterschrift des amtlichen Schreibzeugen versehenen Schriftstücke zur weiteren Bescheinigung den bezeichneten Amtsstellen vorlegen zu lassen.

Thorn den 22. April 1902.

Die Polizei-Verwaltung.

Möbl. Zimmer, mit auch ohne Pension, zu haben
Windstraße 5, II, links.

Bekanntmachung.

An Erlegung des Beitrags für den Einkauf erkrankter Diensthunden und Lebrlinge mit 3 Mark, Handlungsgehilfen und Lebrlinge mit 6 Mark auf das Kalenderjahr 1902 wird hierdurch mit dem Bemerkten erinnert, daß nach den Einkaufsbedingungen das Abonnement als fortgesetzt gilt, wenn nicht zuvor bis Neujahr Abmeldung erfolgt ist.

Thorn den 4. März 1902.

Der Magistrat,

Abteilung für Armensachen.

Zur Ausführung sämtlicher

Dachdecker-Arbeiten,

wie zur Lieferung Kompletter Eindeckungen von Papp- und Ziegeldächern empfiehlt sich

R. Jung, Dachdecker-Mstr.,
Möcker, Wilhelmstr. 24.

Ein gut möbl. Vorderzimmer

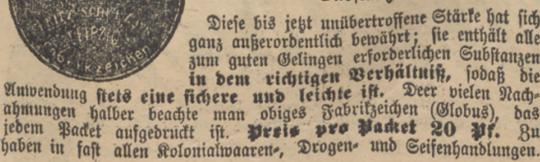
sof. z. verm. Breitestr. 23, III.

Amerikanische Glanzstärke

von Fritz Schulz jun. Akt.-Ges., Leipzig

garantirt frei von allen schädlichen Substanzen.

Diese bis jetzt unübertroffene Stärke hat sich ganz außerordentlich bewährt; sie enthält alle zum guten Gelingen erforderlichen Substanzen in dem richtigen Verhältnis, sodaß die Anwendung stets eine sichere und leichte ist. Der vielen Nachahmungen halber beachte man obiges Fabrikzeichen (Globus), das jedem Paket aufgedruckt ist. Preis pro Paket 20 Pf. Zu haben in fast allen Kolonialwaren-, Drogerie- und Seifenhandlungen.



Dachpfannen,

Ziegel, Röhren, Radial-, Brunnen-, Kloster-, Verblend- und alle Arten Formsteine

in rother Farbe, garantirt wetterfest, offerirt zu billigsten Preisen franco jeder Reichsbahnstation und frei Wagon Thorn

Dampfziegelei Blotterie, Inh. Louis Grams,
Thorn, Leibnizstraße 38.

Bromberger Vorstadt, Schulstr. 20, Eine kleine fremdliche Wohnung hochpt., Wohnung, 6 Zimmer, Zubehör, zu verm. M. Spiller, Borgarten vom 1. 4. 1902 zu verm. Bromb. Vorst., Mellienstr. 81.

Druck und Verlag von G. Dombrowski in Thorn.

Heinrich Lanz'sche

Lokomobilen und Dampfdresch-Maschinen,
Dampfstrohpressen, Strohelevatoren,
anhängbar und fahrbar,
sowie alle anderen landwirthschaftlichen Maschinen und Geräte empfehlen

Hodam & Ressler,

Maschinenfabrik,
Danzig und Graudenz.

Landwirthschaftliche Sämereien.

Inländ. Rothklee, Weißklee, Schwedischklee, Wundklee, Gelbklee, echte franzöf. Luzerne, Thymothee, engl. u. ital. Rehras Wiefengräser, Grassmischungen, Pferdezahnsaatmais, Seradella zc. zc.

Futterrübenjamen,

gelbe u. rothe Ederdorfer, gelbe u. rothe Oberdorfer, westpreussische, sortenreine Dominalwaare, letzter Ernte von bewährten Sätern, offerirt billigst unter Garantie für bestgereinigte, feidefreie, hochkeimfähige Saat

Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

Liebig's

Fleisch-Extract

fehlt in keiner guten Küche

In Zinntuben, neue praktische Verpackung
kleines Quantum, sofortige leichte Verwendbarkeit, Unentbehrlich für Militär, Jäger, Touristen und Sportsleute.

Düngerstreumaschinen, Westfalia 'D. R. P.

Saat- und Adereggen, Ein- und Mehrschneidpflüge, Federstahlkultivatoren, Ackerswalzen, Kartoffelhackmaschinen, Getreide-, Kleinfelder- und Drillmaschinen,

Hackmaschinen, 'Ideal' D. R. G. M.

sowie alle sonstigen Maschinen und Geräte für die Landwirthschaft in gediegener Ausführung zu billigsten Preisen empfiehlt und unterhält reichhaltiges Lager

Maschinenfabrik

R. Peters, Culm.

Verkaufsstelle:
Bromberg, Danzigerstraße.

Kleine Wohnung, 2. Etage, 1 Zimmer, Kabinett und Küche, für 190 Mk. jährlich, von sofort oder 1. Juni zu vermieten. W. Wolff, Hundegasse 7.

Hochherrschastliche Wohnung, 1. Etage, 7-9 Zimmer und Loggia, reichlichem Zubehör, Pferdebeställe und Remise zu vermieten. P. Gohrz, Mellienstr. 86.